

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

13.8.1936 (No. 188)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925230)



Dietrichsche Tageszeitung

Olympia-Sonderdienst
Berichte vom 11. Wettkampftag

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: A. u. S. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreisparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsen, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amts-Verordnungen der Behörden Ostfrieslands

Erscheint wochentlich, mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Postgelb, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Postgelb. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Postgelb. Einzelpreis 10 Pf.

L / E

Folge 188

Donnerstag, den 13. August

Jahrgang 1936

Bolschewistischer Blutrausch über Spanien

Freudentänze auf den Leichen ermordeter Bürger

Deutsche Flüchtlinge entrannten der kommunistischen Schreckensherrschaft

Auf dem Dampfer „General Osorio“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft befinden sich mehr als hundert Spanien-Deutsche auf dem Wege zur Heimat. Ein Vertreter des DAF. hatte Gelegenheit, mit den Spanien-Deutschen, die noch ganz unter den schweren Eindrücken der letzten Wochen stehen, zu sprechen. Fast die ganze Gruppe stammt aus Malaga, wo der kommunistisch-anarchistische Terror mit am schwersten wütet.

Als den Deutschen Malagas am 13. Juli die Ermordung des Leiters des spanischen Rechtsblockes und der Erneuerungsbewegung Calvo Sotelo bekannt wurde, wußten sie, daß dies das Signal sein würde zu weitreichenden und umgestaltenden Ereignissen, zumal die Wühlarbeit der bolschewistischen Agenten täglich in erschreckendem Maße zunahm. Am 17. Juli, dem gleichen Tage, an dem die Truppen in Spanisch-Marokko sich gegen die Madrider Regierung erhoben, marschierte eine Kompanie Infanterie der Garnison Malaga durch die Stadt zum Sitz des Zivilgouverneurs, um den Kriegszustand zu verkünden.

In der Nähe des Zivilgouvernementsgebäudes entwickelte sich eine Schießerei mit Kommunisten, die bald zu einem Gefecht zwischen den Truppen und der Polizei auswich.

Die Uebermacht der Roten war so stark, daß sich die Nationalisten in Malaga nicht halten konnten. Jetzt konnten die Bolschewisten in Malaga ihr Verwüstungsprogramm ungehindert in Angriff nehmen; zunächst ging man gegen die wohlhabenden Bürger der Stadt vor. Man holte sie aus ihren Wohnungen und warf sie in die Gefängnisse und die Gewerkschaftshäuser. Als diese überfüllt waren, fing man an, sie kurzerhand zu erschießen. Sie wurden zu Fuß oder im Wagen zum Friedhof gebracht und dort ermordet. Die Toten übergab man dem Mob, der auf den Leichen Freudentänze ausführte! Dann wurden Häuser und Villen in Brand gesetzt. Die Hauptstraße von Malaga und die Wohnviertel der wohlhabenden Kreise waren bald ein einziges großes Flammenmeer. Am 18. und 19. Juli standen über ganz Malaga gewaltige Rauchschwaden, die tagelang die Luft fast bis zum Ersticken verpesteten. Schon in den ersten Tagen wurde das Grundbuchamt für Stadt- und Landbesitz in Brand gesteckt, damit später nicht etwa Ansprüche auf Schadenersatz erhoben werden könnten.

Das Morden hörte nicht auf. Man ging zur Verfolgung der Mitglieder der rechtsgerichteten Verbände über. Eine planmäßige Treibjagd begann. Aus ihren Wohnungen geholt, wurden die Verfolgten auf der Straße sofort erschossen. Ebenso verfuhr man bei Haus-

suchungen, die von roten Milizen bei rechtsgerichteten Personen vorgenommen wurden. Hierbei verschwanden zahlreiche Wertgegenstände. Inzwischen hatte im Hafen von Malaga die Aktion der roten Matrosen eingesetzt.

Für die Deutschen in Malaga ergab sich die ernste Frage, ob die Madrider Regierung, die in Malaga durch den Zivilgouverneur vertreten wurde, überhaupt noch Herr der Lage sei. Man konnte jeden Augenblick glauben, daß sich ein völlig kommunistisches Regime durchsetzen würde.

„Unter diesen Umständen“, so erzählten die Flüchtlinge, „mußten wir alles daransetzen, dem roten Hengstsel so bald wie möglich zu entfliehen. Dies war nicht einfach, und nur dank der Umsicht des deutschen Konsuls in Malaga war es uns möglich, uns einzeln und in kleinen Gruppen zu den im Hafen eingetroffenen deutschen Dampfern „Hera“ und „Saturn“ zu begeben.“

Nur so gelang es uns, durch die kommunistischen Viertel hindurchzukommen und deutsche Volksgenossen aus ihren Wohnungen zu befreien, die schon tagelang abgeschlossen von aller Welt hatten verweilen müssen. Wir konnten nur das Allernotwendigste mitnehmen; die meisten von uns sind ganz ohne Geld und ohne sonstige Mittel. Um so erfreuter waren wir über die überaus herzliche und freundliche Aufnahme, die uns an Bord der deutschen Schiffe zuteil wurde.“

Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich

Abkommen und Vereinbarungen als erste Etappe

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die am 27. Juli in Berlin begonnen haben und deren Zweck es war, verschiedene mit der Durchführung der deutsch-österreichischen Vereinbarung vom 11. Juli zusammenhängende Fragen zu regeln, haben am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Der österreichische Delegationsführer, Gesandter Dr. Wildner, und der deutsche Delegationsführer, vortragender Legationsrat Dr. Clodius, haben eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert, durch die die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt und gewisse Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches vorgeesehen werden.

Im einzelnen ist aus dem Inhalt dieser Vereinbarungen, die nach Zustimmung der beiderseitigen Regierungen alsbald unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden sollen, folgendes hervorzuheben:

Die Gebühr von 1000 RM. bei der Ausreise nach Oesterreich wird aufgehoben werden. Dementsprechend werden in Oesterreich die Beschränkungen für die Ausreise in das Deutsche Reich beseitigt werden. Zwischen den beiden Regierungen wird ein Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, das den Reiseverkehr aus dem Reich nach Oesterreich in Anpassung an die deutsche Devisenlage regelt, und die Bereitstellung der erforderlichen Zahlungsmittel zunächst für einige Zeit sicherstellt. Der Abschluß eines Abkommens zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs ist für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Ferner ist zwischen den beiden Delegationen eine Vereinbarung zur Steigerung des Umfangs des Warenaustausches getroffen worden.

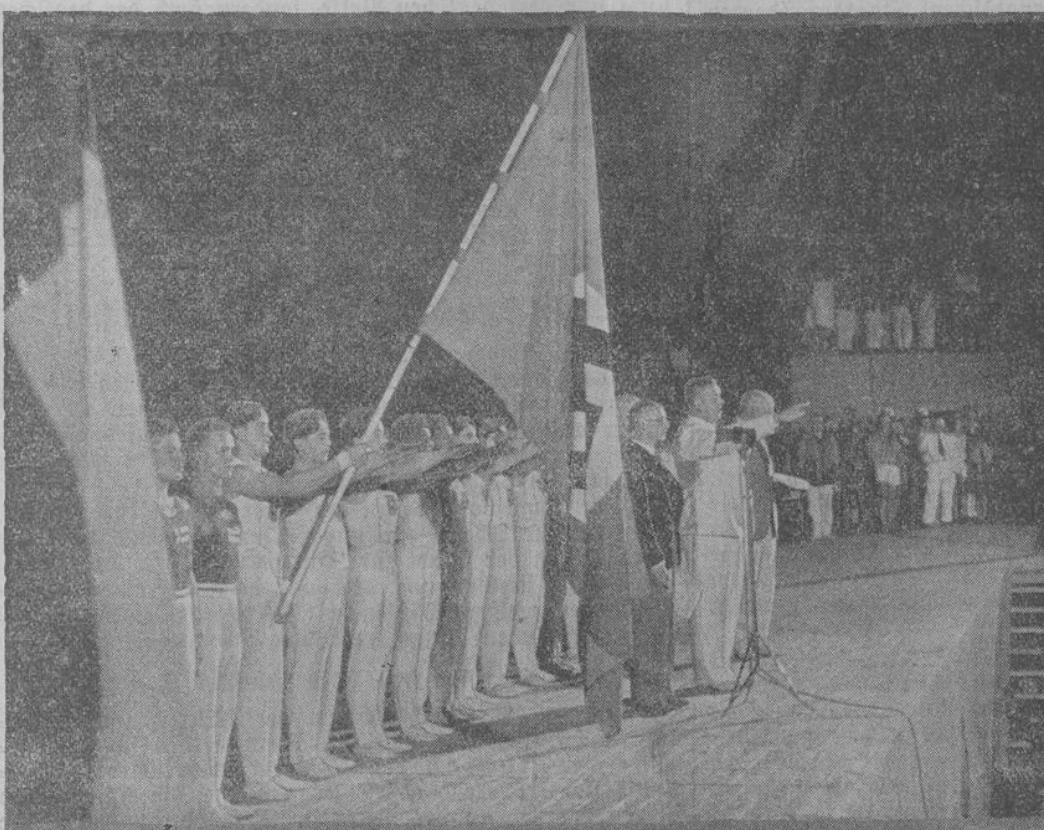
Das Verhandlungsprogramm betraf zunächst insbesondere nach der Jahreszeit dringliche Ein- und Ausfuhrfragen. Hierbei wurde neben der Behandlung die industrielle Ausfuhr betreffender Fragen Einverständnis über die Festsetzung von zusätzlichen Kontingenten für die Abschlüsse auf den nächsten Messen von Leipzig und Wien, sowie über die Ermöglichung der Ausfuhr einer gewissen Anzahl von Rutz- und Zuchtindern, sowie von Pferden von Oesterreich nach dem Reich erzielt.

Außerdem wurde im Rahmen von Austauschgeschäften die Regelung der Ausfuhr einer gewissen Menge von Holz, Käse und Rahm behandelt.

Ferner wurde ein Programm für die Abwicklung sowohl der normalen als auch zusätzlichen Kohlenlieferungen aus dem Reich nach Oesterreich bis zum Ende des laufenden Jahres aufgestellt.

Die im August 1934 abgeschlossene Vereinbarung zwischen den beiden Notenbanken zur Regelung der Zahlungen im Warenverkehr wird durch ein staatliches Berechnungsabkommen erleichtert.

Die am Mittwoch paraphierten Vereinbarungen stellen eine erste Etappe dar. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Besprechungen wieder aufgenommen werden, um zu prüfen, in welcher Weise die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin gefördert werden kann.



Die Ehrung der siegreichen Turnermannschaft. Die deutsche Turnerriege, deren Mitglieder durch prachtvolle Einzelleistungen die deutschen Farben vor der Schweiz und Finnland zum Siege führten. (Schirmer, R.)

„Der Führer hat eine kluge Wahl getroffen“

Lebhafter Widerhall der Berufung von Ribbentrop in England, Frankreich und Italien

Die Ernennung Joachim von Ribbentrop zum deutschen Botschafter in London wird von der englischen Morgenpresse, wie schon gestern kurz berichtet, durchweg freundlich begrüßt.

Die „Times“ erklärt, es gebe keinen markanteren Vertreter des modernen Deutschlands und des Nationalsozialismus als den neuen Botschafter. „Herr von Ribbentrop“, so fährt das Blatt dann fort, „wird in England sowohl wegen seiner Person begrüßt werden, die viele von uns kennen und achten gelernt haben, als auch wegen der von ihm vertretenen Politik der Zusammenarbeit. Er kommt für einen längeren Aufenthalt nach England, wobei er über zahlreiche günstige Voraussetzungen für einen diplomatischen Erfolg verfügt. Man weiß, daß Herr von Ribbentrop in enger Fühlung mit dem Führer steht, dessen Vertrauen er genießt. Er verfügt über eine unmittelbare Kenntnis der Verhältnisse und der öffentlichen Meinung in anderen Ländern, besonders in Frankreich, und er weiß die geistige Haltung und die allgemeine Einstellung des Volkes zu würdigen, unter dem er jetzt leben wird. In England sind die Persönlichkeiten, die ihn bei seinen Besuchen in diesem und im vergangenen Jahr gesprochen haben, überzeugt, daß der neue Botschafter von dem aufrichtigen Wunsch nach einer englisch-deutschen Annäherung befeuert sei. Wir unsererseits glauben nicht weniger, daß der Schlüssel zu einem dauerhaften europäischen Friedenssystem vor allem in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn liegt. Unsere Freundschaft mit Frankreich steht fest. Aber wir glauben, daß diese Freundschaft durch eine klare Verständigung mit Deutschland nur verstärkt werden könnte. Die beste Hoffnung auf Herrn von Ribbentrops Arbeit in England bezieht sich auf die Erzielung einer solchen Verständigung.“

Unter der Überschrift: „Ein willkommener Botschafter“ schreibt die „Daily Mail“, daß der Führer eine kluge Wahl getroffen habe. Herr von Ribbentrop sei in England, wo seine Mäßigkeit und sein Takt außerordentlich geschätzt werden, gut bekannt.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Express“ berichtet, daß die Ernennung Herrn von Ribbentrops in britischen amtlichen Kreisen eine gute Aufnahme gefunden habe. Die Vorbereitungen für die Fünfmächtekonferenz gäben der Ernennung eine weitere Bedeutung. Der „Daily Telegraph“ nennt die Ernennung ein gutes Omen für den Zusammenbruch und den schließlichen Erfolg der geplanten Fünfmächtekonferenz. Der Führer habe mit dieser Wahl England das Kompliment gemacht, eine

Persönlichkeit auszuwählen, die nicht nur zu seinen engen Mitarbeitern zähle, sondern auch seine rechte Hand bei der Behandlung internationaler Angelegenheiten sei. Die Wahl eines Vertreters, der die Gedankengänge seines Führers kenne, wie nur noch zwei oder drei andere Männer, werde dem britischen Außenminister die Rolle eines Mittlers zwischen Deutschland und Frankreich erleichtern.

Die Ernennung von Ribbentrop zum Botschafter in London wird in den bisher vorliegenden Pariser Pressebetrachtungen im allgemeinen als Anzeichen dafür gewertet, daß Deutschland die deutsch-englische Annäherung vertiefen möchte.

Der „Figaro“ schreibt, man dürfe die Wichtigkeit dieser Ernennung in einem Augenblick, da Deutschland sich England zu nähern versuche, nicht verkennen. Herr von Ribbentrop, der als Vertrauensmann und persönlicher Freund Hitlers angesehen werde, sei an den „Verhandlungen zwischen Berlin und London“ eng beteiligt gewesen. Sie seien von ihm mit großer Geschicklichkeit geführt worden. Der neue Botschafter sei ein überzeugter Engländer und in den amtlichen englischen Kreisen sehr geschätzt. Seine Ernennung zeige die Absicht Berlins, seiner Englandpolitik einen neuen Anstoß zu geben. Das erfordere die Aufmerksamkeit Frankreichs.

Der „Temps“ befaßt sich in einem längeren Leitartikel mit der Ernennung von Ribbentrop zum Botschafter in London. Die Ernennung, so schreibt das Blatt u. a. hierbei, sei keine Überraschung. Sie sei vielmehr die logische Entwicklung der Ereignisse, vor allem, wenn man die persönlichen Freundschaften berücksichtige, die von Ribbentrop in England habe und wenn man ferner berücksichtige, daß der Führer ihn mit den Verhandlungen über das Flottenabkommen und die Leitung der Konferenz betraut habe, die kurz nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes stattgefunden habe. Der Boden für seine diplomatische Tätigkeit sei somit sehr geschickt vorbereitet.

Die „Information“ begrüßt die Ernennung von Ribbentrop zum Botschafter in London. Der Kommentar, den die Londoner „Times“ dieser Ernennung gewidmet habe, könne auch in Frankreich nicht mißfallen. Sie sei, wird weiter hervorgehoben, bestimmt in der Ueberzeugung erfolgt, daß der neue Botschafter auf seinem Posten in London Deutschland die größten Dienste erweisen könne. Die ausgezeichneten Eigenschaften von Ribbentrop hätten ihr bereits nennenswerte Erfolge eingebracht. Man dürfe sich jedoch nicht verheißeln, daß die Anwesenheit von Ribbentrop in London der französischen Diplomatie ein sehr geschicktes Spiel aufzwinge. Wenn die Tätigkeit von Ribbentrop in London die Vorbereitung der Fünfer-Konferenz und einer späteren allgemeinen Konferenz begünstige, beglückwünsche sich Frankreich für diese diplomatische Wahl, die im Augenblick jedoch zur Pflicht mache, sehr aufmerksam zu sein.

Die Berufung des Botschafters von Ribbentrop nach London findet in der römischen Presse große Beachtung. Die Blätter verzeichnen übereinstimmend den vorzüglichen Eindruck, den diese Wahl in den politischen und in den Regierungskreisen der englischen Hauptstadt hervorgerufen habe. Die Entsendung des einflussreichsten deutschen Diplomaten und persönlichen Vertrauensmannes des Führers werde in London als Beweis für den Wunsch, die deutsch-englischen Beziehungen zu verbessern, betrachtet.

Vermehrung der technischen Waffen, Artillerie, Tanks und Flugzeuge, mit diesen Maßnahmen nicht nur Schritt halten wird, sondern das gerade in diesen Punkten bereits jetzt schon weitgehende „vorsorgliche Maßnahmen“ getroffen worden sind. Ueberhaupt ergibt sich jetzt nach dieser letzten Veröffentlichung über die Pläne des Roten Generalstabs ein einigermaßen geschlossener Ueberblick, der die Vermutung zuläßt, daß die erhöhte Rekrutierung von Mannschaften den Schlüssel in den Aufbau einer militärischen Macht legen soll, die nach ihrer endgültigen Formierung eine beständige Bedrohung Europas von Osten her sein muß. Es handelt sich hier um die umfangreichste militärische Machtkonzentration, die wir seit dem Ende des Weltkrieges erleben.

Drohend erhebt sich angesichts dieser Entwicklung für ganz Europa die Frage, zu welchen Zwecken diese Macht eingesetzt werden soll.

Eine kleine geopolitische Uebersicht genügt um festzustellen, daß eine beratige Mammutararmee, wie sie der Bolschewismus im Augenblick aufbaut, zur Verteidigung der Sowjetländer nicht nötig wäre, Rußland ist von jeher ein schwieriges Problem für einen Angreifer gewesen. Das lehrt die Geschichte der letzten Jahrhunderte. Irgendwelche Befürchtungen in dieser Richtung sind also von vornherein utopisch und man darf den Machthabern in Moskau soviel politischen Blick zutrauen, diese Lage zu erkennen.

Die Antwort auf die Frage, wozu diese riesigen und kostspieligen Aufrüstungspläne dienen sollen, dürfte vielmehr in ganz anderen Erscheinungen zu suchen sein. Die Sowjetmächte selbst haben sie in der Vergangenheit bereits öfter in einer schwachen Stunde gegeben. Sie lauten, daß diese Armee des Bolschewismus, die fast vor der Vollenbung steht, niemals als eine Verteidigungsarmee gedacht ist, sondern vielmehr die Offensivearmee der Weltrevolution darstellen soll. Derartige Aeußerungen finden sich in den Reden fast sämtlicher führenden Sowjetpolitiker, die noch heute für die Sowjetpolitik verantwortlich zeichnen.

Die Vorgänge in Spanien und in andern Ländern Europas geben zu diesen Dingen ein Kommentar ab, wie er nicht deutlicher gewünscht werden kann. Gerade die Tatsache, daß die Veröffentlichung der Maßnahmen der bolschewistischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick erfolgt, in dem ganz Europa mit Sorge auf die Tätigkeit des Bolschewismus in einer Reihe von wichtigen Staaten Europas blickt, dürfte die frechste Drohung sein, die sich die Genossen in Moskau gegenüber der abendländischen Welt bisher nicht erlaubt haben.

Der Rote Generalstab in Moskau kündigt den Aufbau der größten Armee der Welt an. Gleichzeitig erhebt der Bolschewismus in Spanien die Hand gegen die heiligsten Güter unserer Jahrhunderte alten Kultur. Dieser Zweifelschlag der Ereignisse dürfte den verantwortungsvollen Staatsmännern Europas endlich die Augen öffnen.

Erschießung nationalistischer Generale verschärft Bürgerkrieg

Bankstimmung in San Sebastian

Nach einer Havasmeldung aus Barcelona sind die spanischen nationalistischen Generale Godeb und Burriel, die dort gefangen genommen waren, am Mittwoch um 6.20 Uhr in dem Graben des Forts Montjuich bei Barcelona erschossen worden.

Die Erschießung der beiden Generale wird, wie eine Reutermeldung zum Ausdruck bringt, allem Anschein nach der Auftakt zu einem rücksichtsloseren Vorgehen der Militärgruppe sein. Vom nationalistischen Hauptquartier in Burgos war bereits Dienstagabend durch Rundfunk bekanntgegeben worden, daß sämtliche Offiziere der Regierungstruppen, die bereits gefangen genommen sind oder künftig gefangen genommen werden, erschossen werden, falls die Madrider Regierung das Todesurteil gegen die beiden Generale nicht in eine mildere Strafe umwandelte.

In dem Bericht heißt es weiter, daß bei den Nationalisten wieder eine starke Aktivität zu bemerken sei. Bei einem Ausfall aus Saragossa hätten die Regierungstruppen vor den Nationalisten 10 Kilometer weit zurückweichen müssen. Die Nationalisten hätten zwanzig Maschinengewehre erbeutet, während der Gegner etwa 200 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen habe.

Wie Havas aus Burgos meldet, soll San Sebastian am Mittwoch, nach der Einnahme von Tolosa durch die Nationalisten, ganz plötzlich sein äußeres Bild stark verändert haben. Ein Massenauszug der Bevölkerung aus der Stadt habe eingesetzt. Die rote Miliz, die in der letzten Zeit ununterbrochen in den Straßen der Stadt einen Streikdienst unterhalten habe, sei zum größten Teil verschwunden. Die Stadtverwaltung habe bekanntgegeben, daß die Wasserversorgung unterbrochen sei und daß die Bevölkerung sich aus dem Springbrunnen oder den Wasserquellen außerhalb der Stadt mit frischem Wasser versorgen müsse.

Wie Havas aus Lissabon meldet, soll eine Abteilung der

Nationalisten in der Gegend von Merida eine starke Abteilung von Regierungstruppen, die von Madrid aus den Marzillen zu Hilfe geeilt war, in die Flucht geschlagen haben. Auf Seiten der Regierungstruppen seien etwa 250 Mann gefallen. Zahlreiche Panzerwagen und Lastwagen mit Waffen seien in die Hände der nationalen Truppen gefallen.

Wie Havas aus Burgos meldet, soll dort die Freude über die Einnahme von Tolosa durch die Nationalisten groß sein. Im Hauptquartier sei man besonders damit zufrieden, daß die Truppen, ohne irgendwelchen Widerstand zu finden, in Tolosa hätten einrücken können.

Herzliche Sympathie gegenüber Deutschland

Eindeutige Erklärung des peruanischen Gesandten in London

Während der am Mittwochabend noch schwebenden Ausgleichsverhandlungen zwischen der Sportmannschaft Peru und der obersten internationalen Behörde für das Fußballspiel, empfing der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister für Peru in London, Benavides, den Sonderberichterstatter des Berliner Lokalanzeigers, Dr. Otto Kriegl, zur Abgabe einer wichtigen Erklärung über die Beziehungen zwischen Deutschland und Peru.

Der Londoner Gesandte Perus, Benavides, der ein vertrauter Freund des peruanischen Staatspräsidenten gleichen Namens ist, bedauerte in dem Gespräch, daß es zu diesem Zwischenfall überhaupt gekommen sei. Er erklärte, daß er sich verpflichtet fühle, als Begründer fast aller sportlichen Organisationen seines Landes und als Vertreter Perus im Internationalen Olympischen Komitee in dieser peinlichen Angelegenheit vor der Öffentlichkeit der ganzen Welt festzustellen, daß keine einzige deutsche Stelle irgend etwas mit der Sache zu tun habe.

Die Sportmannschaft Perus sei vom ersten Tage an über die Aufnahme in Deutschland sehr glücklich gewesen. Sie habe sich in einem ehrlichen Gemeinschaftsgefühl und in tiefer Freude über die Fürsorge, die ihr von Deutschland zuteil geworden sei, an den Spielen beteiligt, nicht um zu siegen, sondern um der sportlichen Kameradschaft Ausdruck zu geben.

In Lima, der Hauptstadt, sei die Freude über den Sieg Perus im Fußballspiel gegen Finnland und gegen Oesterreich sehr groß gewesen. Die Nachrichten über die Zwistigkeiten habe man mit einer gewissen Erregung aufgenommen. Die Demonstrationen in Lima, in die auch die deutsche und die österreichische Gesandtschaft hineingezogen wurden, seien nicht von Peruanern, sondern von fremden Elementen veranlaßt.

„Ich kann, so erklärte der Gesandte Benavides, Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß diese Demonstrationen, die wir sehr bedauern, von Kommunisten durchgeführt wurden. Wir haben leider mehrfach erleben müssen, daß fremde kommunistische Elemente den Versuch machen, Peru mit den Nachbarstaaten und mit großen europäischen Staaten in Konflikt zu bringen. Ich habe auf die Meldung über die Demonstrationen meinem

Präsidenten in einem ausführlichen Telegramm mitgeteilt, wie herzlich die peruanische Mannschaft in Berlin aufgenommen wurde und wie glücklich wir uns hier fühlen. Jeder einzelne der peruanischen Mannschaft ist bereit, die Erklärung abzugeben, daß wir das größte Gefühl des Dankes gegenüber Deutschland empfinden. Wir bewundern dieses Land noch mehr wie früher, weil wir Gäste bei diesen Olympischen Spielen sein dürfen. Wir haben dem Leiter der deutschen Fußballorganisation die gleiche Erklärung abgegeben. Unsere Sympathie gilt nicht nur dem deutschen Volke, sondern auch der deutschen Regierung. Wir sehen gerade in dieser Lage, in die wir wieder durch die kommunistische Agitation gebracht sind, im heutigen Deutschland die entscheidende Macht gegen den Kommunismus. Wir werden in jeder nur möglichen Form zum Ausdruck bringen, daß wir Deutschland verehren, auch wenn wir abreisen müssen, weil wir uns gegen die Entscheidung der FIFA wenden. Nichts kann uns das Bewußtsein unseres glücklichen Ergebnisses in Berlin und unsere Bewunderung für Deutschland nehmen.“

Kieler Segel-Olympiade feierlich abgeschlossen

Am Mittwochabend fand am Hindenburg-Ufer auf dem Platz der Belevuebrücke in Kiel eine erhebende Abschlusfeier für die Segelolympiade statt, bei der nach einem feierlichen Akt das olympische Feuer auf der Hanselotze, das seit neun Tagen loderte, gelöscht und die Olympiafackel eingeholt wurde.

Schon lange vor Beginn der Feier zog an dem schönen, sommerlichen Abend ein ungeheurer Menschenstrom aus allen Teilen der Stadt zum Hindenburg-Ufer. Dort leuchteten weit sichtbar von drei auf dem Belevueplatz aufgerichteten weißen Säulen mit goldenen Delzeigen die fünf olympischen Ringe im hellen Scheinwerferlicht.

Der Führer sah den Sieg deutscher Handballer

Auch am Mittwoch wohnte der Führer und Reichszentraler wieder den sportlichen Wettbewerben im Olympischen Stadion bei. Er traf während des Handballspiels Oesterreich gegen Ungarn ein, um anschließend Zeuge des Sieges der deutschen Handballer gegen die Schweiz zu sein.

30000 französische Kommunisten „aktiv“ in Spanien

Die Werbung französischer Volksfrontkämpfer für ihre spanischen Gefinnungsgenossen hat in den letzten Tagen erheblich zugenommen. In den Büros der französischen Volksfront wird mit Stolz darauf hingewiesen, daß sich immer mehr französische Marxisten bereit erklären, als Freiwillige aktiv in den spanischen Bürgerkrieg zugunsten der Madrider Volksfrontregierung einzutreten. Von Seiten der Volksfront hört man, daß sich bisher 30000 (1) französische Marxisten als Freiwillige für Spanien gemeldet haben. Hand in Hand mit diesem Bestreben, die Mannschaft der Madrider Regierung zu ergänzen, gehen die Materiallieferungen. Vor einigen Tagen haben die beiden spanischen Dampfer „Aruri-Mendi“ und „Santi“ den Hafen von Bordeaux verlassen. Ihre Ladung besteht, wie deklariert, aus „Waren verschiedener Art“. In Wirklichkeit haben die beiden spanischen Dampfer acht Geschütze mit 16000 Granaten, fünfzig Maschinengewehre, 2000 Gewehre und drei Millionen Patronen an Bord, die für die marxistische Volksfrontregierung bestimmt sind.

Die Hilfe der französischen Marxisten für eine der spanischen Bürgerkriegsparteien ist schwer vereinbar mit dem gerade von Frankreich so propagierten Neutralitäts-Abkommen über Spanien. Sehr bedenklich ist es, daß diese Lieferungen unter den Augen der französischen Behörden ungehindert vor sich gehen können.



Rundschau vom Tage

Der erste Tag der Olympischen Spiele

Das hervorragende Vorbild der deutschen Turner scheint den Ehrgeiz unserer Turnerinnen-Niege angespornt zu haben. Unsere Mädel, die heute auf der Dietrich-Eckart-Bühne gegen England, die Tschechoslowakei, Polen, Italien, Jugoslawien, Amerika und Ungarn anzutreten hatten, haben in vollendeter Turnkunst bewiesen, daß Deutschland wahrhaftig die Hochburg der Leibesübungen ist. Auch sie haben, dem Beispiel der Männer folgend, die Goldmedaille für Deutschland erkämpft.

Nach der Niederlage unserer Fußball-Elf gegen Norwegen scheinen nun unsere Handball- und Hockey-Mannschaften auf dem besten Wege zu sein, diese Scharte auszuweken. Beide haben sich zur Entscheidung durchgespielt. Während unsere Hockey-Elf im Schlussspiel auf die für unüberwindlich geltenden Nieder trifft, kann man dem Handball-Endkampf gegen Dösterreich wohl mit einiger Zuversicht entgegenblicken, falls unsere Mannschaft in diesem letzten Ringen den entsprechenden Siegeswillen und die notwendige Einzahlbereitschaft aufbringt.

Eine Sensation gab es im Schwimm-Stadion, wo es dem Amerikaner Medica im 400-Meter-Freistil wider Erwarten gelang, die japanischen Favoriten zu schlagen. Auch das Kunstspringen der Frauen wurde zu einem neuen Triumph der U.S.A.-Mannschaft. In den Vorläufen über 100-Meter-Rückenschwimmen der Männer konnten sich sämtliche deutschen Teilnehmer für die Zwischenläufe placieren. Nicht nur bei den 4-mal-100-Meter-Staffeln der Frauen, in denen unsere Mädel auf einen zweiten Platz kamen, haben die Holländerinnen bewiesen, daß sie zu den besten Schwimmerinnen der Welt gehören. Auch die Zwischenläufe im 100-Meter-Rückenschwimmen sahen sie als Siegerinnen. Die deutschen Wasserballer haben ihr Spiel gegen Ungarn 4:1 gewonnen.

Die Vor- und Zwischenläufe in Grünau haben mit Ausnahme unseres Achters, der sich erst hinter den Schweizern placieren konnte, wiederum erfreuliche Erfolge der deutschen Boote gebracht.

Empfänge beim Führer

Der Führer empfing Mittwoch morgen die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilenden Botschafter des „Daily Telegraph“, Lord Rensley und Lord Camrose.

Anschließend empfing der Führer und Reichkanzler eine aus zwanzig Herren bestehende Abordnung von Mitgliedern des japanischen Parlaments und der Stadtverordnetenversammlung von Tokio, die durch den kaiserlich-japanischen Botschafter, Grafen Mutsaharji, angeführt wurde und dem Führer Erinnerungsgaben japanischen Kunstgewerbes überbrachten.

Ferner nahm der Führer den Besuch des Staatssekretärs im polnischen Außenministerium, Grafen Szembek, entgegen.

Ehrentag im olympischen HJ-Zeltlager

Auf Einladung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach hatten die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees unter Führung ihres Präsidenten Graf Baillet-Latour, Mitglieder des Diplomatischen Korps und zahlreicher ausländischer Jugendführer, sowie Vertreter von Staat und Partei sowie der Wehrmacht Gelegenheit, Leben und Treiben im Olympialager der Hitler-Jugend kennenzulernen. Die sportlichen Vorführungen und das Leben am Lagerfeuer gaben den Gästen einen ungeheuren Einblick in die Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend und ihre gesundheitliche und charakteristische Ertüchtigung.

Im Namen der Hitler-Jugend begrüßte der Reichsjugendführer die Gäste, insbesondere die Mitglieder des IOC. Was die Gäste hier zu sehen bekämen, sei nichts anderes als ein Ausschnitt aus dem Leben, wie es sich in allen HJ-Lagern in Deutschland abspiele, in denen etwa eine Million deutscher Jungen ertüchtigt werde. Das Gesetz, nach dem die deutsche Jugend lebe, sei hart und einfach. Es solle hier ungehemmt gezeigt werden. Der Reichsjugendführer sprach den Wunsch aus, daß die Gäste aus dem Gezeigten die Gewißheit mitnehmen mögen, daß diese Jugend etwas ganz anderes sei, als sie oft hingestellt werde. Sie verfolge nie das Ideal eines Miniatursoldaten und werde auch nicht auf einer Waffe ausgebildet. Die HJ wolle in körperlicher Ertüchtigung den olympischen Gedanken für alle durchsetzen. Baldur von Schirach schloß: Wir wollen nichts anderes als das Glück der Jugend und die Ertüchtigung und damit den Dienst an der olympischen Idee.

Die anschließenden fast zweistündigen Vorführungen lösten immer wieder den Beifall der Zuschauer aus. Ein gemeinsames Lageressen, bei dem es einen Schlag Erbsen und eine lange Bodwurst gab, und das interessante Lagerleben am Feuer beschloßen den großen Tag des olympischen Zeltlagers der HJ. Um 10 Uhr erfolgte die feierliche Einholung der Fahne, und bald darauf ertönte das Signal zum Zapfenstreich.

Schwarzmann zum Leutnant befördert

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres hat der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht den Feldwebel Schwarzmann wegen seiner hervorragenden Leistungen bei den Olympischen Turnwettkämpfen zum Leutnant befördert.

Tödlischer Absturz beim Übungsflug

Ein Flugpilot der Übungsstelle Böblingen stürzte am 11. August mittags bei Allersberg in der Nähe von Nürnberg tödlich ab. Er hatte entgegen den bestehenden strengen Befehlen einen Übungsflug dazu benutzt, über der Wohnung von Verwandten in vorchriftswidrig geringer Höhe zu fliegen, wobei er an einem Baum hängen blieb.

Britisches Postflugzeug verunglückt

Das planmäßige Postflugzeug der von der British Airways befliegenen Nachtpostflugstrecke Hannover-Röln-London erlitt in der Nacht zum Mittwoch gegen drei Uhr auf dem Flug von Hannover nach Röln einen Unfall. Aus bisher nicht geklärten Gründen mußte das Flugzeug, das Luftpostsendungen aus den nordischen Ländern an Bord hatte, in der Nähe von Hannover eine Außenlandung vornehmen. Dabei wurde die Maschine zerstört. Von den zwei Mann der Besatzung kam einer ums Leben, einer wurde schwer verletzt.

Kindesräuber Giese hingerichtet

Die Justizpressestelle Bonn teilt mit: Am 12. August 1936 ist in Bonn der am 25. Juli 1904 geborene Hans Eduard Giese aus Bonn hingerichtet worden, der am 30. Juni 1936 vom Schwurgericht in Bonn wegen erpresserischen Kindesraubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Dieser, ein wegen schweren Verbrechen, u. a. wegen Kindesraubes, vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat am 16. Juni in Bonn einen zwölfjährigen Jungen entführt und versucht, von dessen Vater durch die Drohung, das Kind eines qualvollen Todes sterben zu lassen, ein Lösegeld zu erpressen.

Schwere Unwetter in Frankreich

Aus allen Provinzen Frankreichs mit Ausnahme der Mittelmeerküste werden schwere Niederschläge gemeldet, die überall großen Schaden angerichtet haben. Am meisten wurde die französische Atlantikküste heimgesucht, wo sintflutartige Regenfälle niedergingen. In der Umgebung von Boulogne-sur-Mer, Saint Omer und Saint Paul ist die gesamte Ernte vernichtet worden. Der Sachschaden wird auf über 12 Millionen Franken geschätzt. Weite Flächen stehen unter Wasser, und die Landstraßen waren teilweise in reizende Sturzflüsse verwandelt. Zahlreiches Vieh ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. Der Verkehr ist in verschiedenen Gegenden sogar auf den großen Verbindungsstraßen unterbrochen.

Auf der kleinen, der Küste der Vendée vorgelagerten Insel Noirmoutier wurde die Kirche vom Blitz getroffen. Der Turm, der den Schiffen als Anhaltspunkt dient, ist ein Opfer der Flammen geworden. In der Nähe von Sables D'Olonne wurden zwei Landarbeiter vom Blitz erschlagen.

Auch in der Umgebung von Belford wütet seit 24 Stunden ein heftiges Unwetter, das unermesslichen Schaden anrichtete. Die Landstraßen, die völlig überschwemmt sind, mußten für jeden Verkehr gesperrt werden.

General Gamelin in Warschau

Der französische Generalstabschef General Gamelin traf am Mittwoch nachmittag in Warschau ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Generalinspekteur der polnischen Armee, General Kadz-Smigly, in Begleitung des Kriegsministers, General Kaprynski, des Generalstabschefs, General Stadziwicz, sowie zahlreicher anderer Offiziere empfangen. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie begab sich General Gamelin, von dem französischen Botschafter Noel begleitet, in das Europäische Hotel, wo er für die Dauer seines Warschauer Aufenthaltes Wohnung nahm.

Wie „Kurjer Czerwony“ mitteilt, wird General Gamelin an der großen Kundgebung am 15. August teilnehmen, die Polen aus Anlaß des Sieges über die Rote Armee im Jahre 1920 begeht.

Das größte britische U-Boot wird verschrottet

Das 2425 Tonnen große britische U-Boot „X 1“, das größte U-Boot der englischen Flotte, dessen Baukosten sich auf über eine Million Pfund belaufen haben, soll nach einer Meldung des „News Chronicle“ verschrottet werden, weil es sich um eine Fehlkonstruktion handele und das Boot trotz der nach den Probefahrten vorgenommenen Umbauten den Ansprüchen nicht genüge. Als U-Boot sei es zu groß, und als Kreuzer entwickle es eine zu geringe Geschwindigkeit.

Fischdampfer mit Besatzung untergegangen

Nach Meldungen aus Kenjaviß wird seit dem heftigen Sturm, von dem in der Nacht zum Sonntag mehrere Fischdampfer auf hoher See überrascht wurden, ein isländischer Fischdampfer mit achtzehn Mann Besatzung vermisst. Bei den Nachforschungen fand man einen Rettungsring und andere Gegenstände, die von dem verschollenen Dampfer stammen. Man hatte gehofft, daß die Besatzung des Dampfers vielleicht von einem anderen Fahrzeug übernommen worden ist, hält dies aber nunmehr für ausgeschlossen und nimmt daher an, daß die Besatzung ums Leben gekommen ist.

Kinuzumalduingen

In den Festräumen des Zoo fanden sich am Mittwochabend die Mitglieder und Freunde des Deutsch-Polnischen Instituts, sowie zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande, die zu den Olympischen Spielen in Berlin weiten, zu einem Festabend zusammen.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ in Rom tritt mit aller Bestimmtheit der in einem Teil der Auslandspresse enthaltenen Darstellungen entgegen, wonach bei den französisch-italienischen Besprechungen über die Nichtmischungsformel in Sachen des spanischen Bürgerkrieges die in den letzten Wochen angemeldeten Vorbehalte vom italienischen Außenminister zurückgenommen worden seien.

Die Regierung der Vereinigten Staaten in Washington hat offiziell eine Politik der Nichtmischung in die spanischen Wirren verkündet.

Als erster kommunistischer Abgeordneter in einem Landes- oder Staatsparlament des nordamerikanischen Kontinents ist der 35jährige Schotte Litterick in die gesetzgebende Körperschaft der kanadischen Provinz Manitoba gewählt worden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menjo Folkerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Bewegung und Wirtschaft: J. Menjo Folkerts; für Unterhaltung: i. B. Dr. Emil Krüger; für Heimat und Sport: Karl Engelkes. sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwn, Emden. — D. A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ!

Harlingerland

Hauptzelt Gebr. Greß, Schützenplatz

Wir bringen zu den Schützenfesten unser Festzelt in empfehlender Erinnerung. — Für gute Getränke und Speisen wird bestens gesorgt werden. — Solide Preise

Tanz an allen Tagen.

Then's Konzerthalle

neben dem Wachtelt!

Gemütlicher Aufenthalt — Gepflegte Speisen und Getränke!

Müller's

altbewährtes

Bodenaruffell

wieder am Platz!

Erinnere an meinen Fahrradstand an beiden Seiten des Eingangs vom Schützenplatz. Hermann Kohlrausch.

Empfehle zum Schützenfest

Räucherwaren und Marinaden M. Burmeister

Blekmann's

Preis-Schießhalle

zum Schützenfest wieder anwesend!

Zum Schützenfest empfehle Süßfrüchte / Zuckerverwaren Honigkuchen usw.

Anton Hortmeyer, Leer 20. und S. A. Smeichs, Huisforde

Zirkus Olli-Renz

ist in Wittmund zum Schützenfest eingetroffen, 15 Pferde, Kamele, Affen, Hunde und Esel, und gibt z. Schützenfest Vorstellungen links vom Hauptzelt.

Sven Moneyer

Wagen Nr. 11

neben dem Wachtelt.

Seit 48 Jahren in Wittmund.

Zum Verfügung

Umlaufschillingen

bei

J. Bafmanns Wno., Haltestelle.

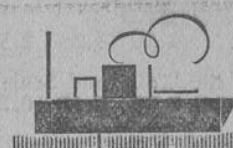
Gute Getränke, solide Preise!

Zum Schützenfest

Mennet's Wiener Mandeln

Zum Schützenfest Zucker- und Backwaren Honigkuchen usw.

Berliner-Heiß stets frisch.



Kutschfahrt von Benersiel

nach Norderney mit MS. „Fregat“

Kapitän Kuper

am Sonntag, dem 16. August.

Abfahrt von Benersiel 9.15 Uhr. Rückfahrt

gegen Abend. Fahrpreis pro Person 3.50 RM. Kinder die Hälfte.

Vorverkauf 3.— RM. bei Sattlermeister Saussen und Johann

Schaa, Benersiel.

Friesenlob

bleibt das Fahrrad bester Qualität

Norden



Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Alpenländisch-theater Abend

Steiermärkische Volkstunfeste

Ausgeführt von Mitgliedern der Landesbühne

Graz, alpenländische Radio-Bühne u. Radio Wien

— Bereits über 1000 Aufführungen —

Sonnabend, den 15. August 1936 im „Deutschen Haus“ in Norden um 20.30 Uhr, anschließend Tanz. Karten im Vorverkauf 0.50 RM., „K. d. F.“ Dienststelle, an der Abendkasse 0.60 RM.

Der Klosterviehverein „Vabu free“ Großheide

feiert am 15. und 16. August 1936 sein

Diesjähriges Volksfest

verbunden mit öffentlichem Flößen, Vögeln und

Saalschießen, Auswerfen des Wanderpokals

Festprogramm:

Sonnabend, von 8 Uhr ab: Theaterstück der Nieder-

deutschen Bühne, Norden, anschließend Ball.

Sonntag, von 1 Uhr ab: Beginn des Wertens auf 6 Stunden

Sonntag, von 3 Uhr ab: Unterhaltungsmusik im Festzelt

Sonntag, von 8 Uhr ab: Festball im Wenschen Festzelt.

Nach dem Wertens Preisverteilung und Ansprache.

Wertvolle Preise kommen zur Verteilung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein: Der Festausschuss.

Wirte der Ortsgruppe Norden u. Krummhörn

Diejenigen Kollegen, welche Patenweine verkaufen wollen, haben einen Zulassungsschein bis zum 15. August bei mir zu unterschreiben und 50 Pfg. Gebühren zu bezahlen. Wer Patenwein verkauft ohne Zulassungsschein macht sich strafbar. P. Remmers, Kreisgruppenleiter

Murich in Ostfriesland.

Am Dienstag, dem 18. August 1936
großer Rindvieh,
Schweine- und Schafmarkt
Großer Auftrieb von Weide- und Aufzucht.

GROSSES SPORTFEST

am Sonntag, dem 16. August
Nachmittags Pokalspiele in zwei Staffeln auf dem Eintracht-Sportplatz. — Ab 7 Uhr großer Sportlerball im Hinrichs'schen „Gartenhaus“, Spetzerfehn. Musik: Bandonikaklub „Einigkeit“
Es ladet freundlichst ein
S.V. „Eintracht“, Ostgroßfehn



Der
K. K. Schützen-Verein Ihlow
feiert am Sonntag, dem 16. August, im Lührschen Saale in Schirum, sein

Sommerfest

Ab 6.30 Uhr: großer Festball. — Eintritt mit Tanz 50 Pfg.
Wir bitten um regen Zuspruch. — — —
Der Vereinsführer.

„Good herut“ Middels-Osterloog

Sonntag, abends, im Gasthof Gossel, Ogenbargen,

Beliebte Musik:
Müller-Rahmann.

TANZ

LICHTSPIELE Schwarzer Bär

Aurich.
Ab heute, Donnerstag,
Die unmögliche Frau
mit Dorothea Wieck,
Gust. Fröhlich u. a.
Wenn das Herz spricht, muß
die Vernunft schweigen.
Barcelona

Ab Sonntag, Anf. 5 Uhr,
Die letzten Vier von Santa Cruz
mit Herm. Speelmans,
Francoise Rosay u. a.
Abenteurer um Geld, Liebe
und männlichem Kampf.

Emden

Denken

Sie auch an die langen
Winterabende, wenn Sie
trotz sind, Ihren Gästen
einen selbstgemachten herr-
lichen Kirschlikör vorlegen
zu können? Noch ist es
Zeit. Ich liefere Ihnen
dazu meinen anerkannt
vorzüglichen

Branntwein 1.95
32% Liter

W. B. Mulder
Emden,
Fernruf 2000, Zw. Bd. Sielen 18

Sonntag, 16. August,
Ausflug n. Vortum
Fahrpreis 1.75, Kinder
0.90 RM. — Karten am
Donnerstag und Freitag
17 bis 18 Uhr in der Turnhalle
sowie in den Übungsstunden.

Wolkhusen
Zahlung der Beiträge zur
Beerdigungs-Unterstützungskasse
Freitag, 14. August, nachm. 2
bis 6 Uhr, im Vereinshaufe.

Empfehle meine neuzeitliche vom
Getreidewirtschafts-Verband
Hannover genehmigte

Saatreinigungsanlage

Patent-Schule-Hamburg
zur Herstellung von sämtl.
Arten von Saatgetreide
und zur Herstellung von
Speiseerbsen.

Saatgetreide kann auch
sofort gebeizt werden.

Job. Eickelborg, Bismum
Neue Mühle.

Trotz billiger Preise gute Qualität!

Braune Seife
..... Pfd. 0.20
Stärke
..... Pfd. 0.30
Wäscheklammern
..... 60 Stck. 0.25
Wäscheleinen
..... 30 mtr. 0.50
Waschkörbe
..... 4.50 3.25 2.50
Freya, für Wolle und Seide
.. Paket 0.90 0.48 0.25
Blitz, Herd- u. Messerputz
gr. Tube 0.25, kl. Tube 0.10
Fliegenfänger
..... 4 Stck. 0.10
Lieferung frei Haus
3% Rabatt in Marken

Seifenhaus „Hansa“
Emden, Zw. beiden Sielen 30

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmerer-,
Dachdecker- und Schmiedearbeiten
zum Bau eines Wohn- und
Geschäftshauses in Larrelt
sollen in einem Lose vergeben
werden.

Zeichnung und Bedingungen
liegen bei mir aus, auch sind An-
gebotsformulare, soweit der Vor-
rat reicht, bei mir erhältlich.

Eröffnungstermin: **Mittwoch,**
den 19. d. Mts., 18 Uhr.
Larrelt, den 13. August 1936.
P. G. Janssen.

Anzeigen-Aannahme
7.30 Uhr morgens

Bis auf weiteres fällt meine

Sonnabend-Sprechstunde

aus. — Sonnabendnachmittags bin ich in
dringenden Fällen nach Verabredung zu
sprechen.

Dr. Barghoorn, Nebenarzt
Emden.

Zu der am 29. September in Aurich
stattfindenden Auktion erbitte ich baldige

Kühen und Rindern

Zur baldigen Annahme suche ich noch
erstklassige

Rinder u. junge Kühe

mit guten Leistungen
Breithaupt, Emden Fernruf 3287.



im neuen

Illustrierten Beobachter

Ab Donnerstag, 13. August, überall!
20 Pfennig

Bei Verdauungsstörungen, Schwindelanfällen



Melissen-Geist in der blauen
Originalpackung mit den drei Nonnen. Erhältlich in allen Apotheken und Dro-

und ähnlichen Störungen des Wohlbefindens hat sich seit weit über hundert
Jahren das bekannte Hausmittel „Klosterfrau-Melissen-Geist“ ausgezeichnet bewährt.
So berichtet z. B. Frau G. Bruckmann, Hamborn, Katharinenstr. 8, am 8. 10. 1934
wie folgt:

„Mit Ihrem Klosterfrau-Melissen-Geist habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht,
besonders bei Magen- und Darmbeschwerden. Ich habe viel und plötzlich auf-
tretende Schmerzen und brauche dagegen stets Klosterfrau-Melissen-Geist, der sich
dadurch immer bei mir im Hause befindet. Ebenfalls habe ich viel unter
Schwindel und Ohnmachtsanfällen zu leiden; auch dabei tut Klosterfrau-Melissen-
Geist mir stets gute Dienste. Er ist mir daher unentbehrlich geworden, und kann
ich ihn jedem bestens empfehlen.“

Wie erklärt sich nun diese gute Wirkung? Als reines Heilkräuter-Extrakt,
das von allen nachteiligen Nebenwirkungen frei ist, wirkt Klosterfrau-Melissen-
Geist günstig auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus, wie
Verdauung, Nerven- und Herzaktivität, und übt dadurch seinen gesunden Einfluss
in vielseitiger Weise aus. Näheres aus der Gebrauchsanweisung in jeder Packung.
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Klosterfrau-
Melissen-Geist in der blauen Originalpackung mit den drei Nonnen. Erhältlich in allen Apotheken und Dro-

Klosterfrau-Melissen-Geist

Familiennachrichten

Jemgum, den 11. August 1936

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft in
dem Herrn nach kurzer, heftiger Krankheit mein
lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Johannes Albert Greving

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, doch in dem Herrn getröstet

Frau Charlotte Greving

geb. Pepper

und Kinder

nebst Anverwandten

Die Beerdigung findet Sonnabend, den
15. August, nachmittags 2 Uhr statt.



Jemgum, den 11. August 1936.

Durch den Tod wurde Parteigenosse

Johannes Greving

plötzlich aus unseren Reihen gerissen. Viele Jahre
war er ein eifriger Kämpfer für unser Deutschland.
Er war einer der Treuesten Adolf Hitlers.

Wir werden ihn nicht vergessen.

NSDAP., Ortsgruppe Jemgum.

Antreten der Parteigenossen und SA-Kameraden
zur Erweisung der letzten Ehre am Sonnabend, dem
15. August, 1.45 Uhr beim Parteilokal.

Westeritz i. Sachsen, Emden, den 12. August 1936.

Statt Karten!

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden,
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater
und Großvater

Herr Richard Vogel

in seinem 67. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Dipl.-Handelslehrer F. Vogel



Heisfelde,
den 13. 8. 1936

Am 10. August 1936 ver-
starb unser liebes Mitglied

Klaas Boden

Wir werden sein Andenken
in Ehren halten!

NSD.

Ortsgruppe Heisfelde

Das persönliche Befinden meiner
Frau gestattet uns nicht am
15. August die Familienfeier ab-
zuhalten. Wir bitten um gütige
Rücksichtnahme.

Oldersum, den 12. August 1936.

H. Faber.

Für die uns erwiesene
Teilnahme beim Hinscheiden
unseres lieben Entschlafenen
sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Emden, 13. August 1936.
Frau Schipper Witwe
nebst Kindern.

Trauerbriefe und Trauerkarten
liefert schnell die

D. E. B. - Druckerei

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
Donnerstag, dem 13. August 1936

Zehn Jahre ohne Gedächtnis

Der Mann, für den die Welt stillsteht — Die Wissenschaft vor einem Rätsel

Im Verlauf des 15. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, der unter Teilnahme von 15 Nationen in Jena tagte, machte der bekannte Nervenarzt Dr. G. E. Störing aufsehenerregende Mitteilungen über den rätselhaften Fall des Hüttenarbeiters Franz Breundl, dessen Gedächtnis nur bis zum 29. Mai 1926 reicht.

Wenn die Kirchturmuhre eines kleinen oberpfälzischen Dorfes die sechste Abendstunde schlägt, dann greift ein Mann regelmäßig nach seinem Hut und beeilt sich, zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen. Das wäre an und für sich nichts Besonderes, obwohl man in Landgemeinden um diese Zeit sich den Feierabend zu wünschen pflegt. Aber Franz Breundl will heilbleibe nicht aufs Feld, um vielleicht noch einen späten Grasnchnitt zu tun, nein, wenn ihm seine Frau den Hut wieder vom Kopfe nimmt und es immer wieder versteht, ihn mit guten Worten zum Dableiben zu veranlassen, dann nur deshalb, weil der Weg von der Oberpfalz ins — Ruhrgebiet viel zu weit wäre. Denn der Mann ist fest davon überzeugt, daß er, wie vor zehn Jahren, immer noch in Gelsenkirchen lebe und seine Nachtschicht am Hochofen eines Hüttenwerkes pünktlich antreten müsse.

Man hätte von dem tragischen Geschick des Hüttenarbeiters Franz Breundl bis heute nichts erfahren, wenn diese merkwürdige Geschichte nicht auf dem internationalen Psychologenkongress zu Jena eben ausführlich zur Sprache gekommen wäre. Der Greifswalder Psychiater Dr. G. E. Störing, unter dessen genauer Beobachtung der „Mann ohne Gedächtnis“ steht, führte den Fall Breundl als schlagkräftigen Beweis für die Beantwortung der Frage an, mit der sich der Kongress zu beschäftigen hatte: „Sind Gefühl und Wille körperlich bedingt?“

Wenn die Mitteilungen des bekannten Nervenarztes, der es nicht veräumt hat, sein Referat sogar durch eine Tonfilmvorführung bekräftigen zu lassen, wie eine Sensation gewirkt haben, so vor allem deshalb, weil eine so klar abgegrenzte und bis auf eine Sekunde eingeeinte Verminderung der Merkfähigkeit eines Menschen bisher die Geschichte der Medizin noch nicht gekannt hat. Möchte man es auch für möglich halten, daß ein Mann, der sonst körperlich und geistig gesund zu sein scheint, immer noch glaubt, er lebe zehn Jahre zurück, der eine Zeitung, die man ihm mit dem heutigen Datum zur Hand reicht, lächelnd als „verdrückt“ bezeichnet und zur Antwort gibt: „Heute ist doch der 29. Mai 1926!“ Seit einem Jahrzehnt schon ist es so, Franz Breundl lebt in dieser Zeit nur immer diesen einen Tag, der in seinem Leben zur tragischen Schicksalswende werden sollte.

Verheiratet, ohne es zu wissen

Am 29. Mai 1926 nämlich war es, daß der damals 24 Jahre alte Industriearbeiter wie gewöhnlich um 6 Uhr abends seine Nachtschicht in einem Gelsenkirchener Hüttenwerk antrat. Kurze Zeit darauf explodierte ein Hochofen. Man brachte Franz Breundl, der sich unter den Verunglückten befand — nach dem Gutachten der Ärzte hatte er eine leichte Gasvergiftung erlitten — in das Krankenhaus, aus dem er aber nach einigen Tagen bereits wieder als geheilt entlassen werden konnte. Der Arbeiter trat seinen Dienst wieder an. Aber bald schüttelten seine Kameraden die Köpfe, als Breundl wie ein Träumer an seinem Arbeitsplatz stand. Wenn man ihm einen Auftrag gab, hatte er ihn bereits in der nächsten Sekunde wieder vergessen, fragte man ihn nach gegenwärtigen Dingen, machte er ein ratloses Gesicht und hob hilflos die Hände.

Klaviergeschichte in Moll

Oh, ein böser West tobte um das einstöckige Haus. Er harpte im Gerank des wilden Weins und klapperte an den schiefen Fensterläden. Dabei rann der Regen. Und wie er rann! Ein unendlich-zeitloses, raumloses Gestöhn, das allen Mut nahm und jegliches Aufbegehren niederdrückte. Der West bog die Bäume heinab in die Ebene des Wassers hinein, als wollte er keinen Aufwärtswillen dulden.

Chopin fühlte sich elend. Geflohen war er aus dem zerreibenden Wirrsal des Pariser Kunstwinters, zunächst nach Nohant, wohin ihn George Sand, die kämpferische Frau, beinahe entführt hatte. Aber trotz des Frühlings auf Nohant überfiel ihn das Fieber, die Folge ausgedehnter Arbeit und nächtlicher Unterhaltungen in den Salons. Als er zu liegen kam, hatte der Arzt entschieden gefordert: Majorca!

Nun waren sie dort. George Sand mit ihren Kindern verließ ihn nicht.

Majorca war ihrer aller Hoffnung. In der Tat, Chopin konnte zunächst das Bett verlassen, gleich am ersten Tage. Sie gingen durchs Dorf und an den Strand. Er hob die Augen zu den kleinen Palmen. George Sand entsann sich nicht, daß er jemals — seit sie ihn kannte — mit Blicken oder Händen nach den Dingen des greifbaren Daseins gehaht hätte. In ihrer Sucht, ihre nächsten Freunde sogar mit hartem Werk-Eifer in zwei oder drei Sähen aufs Papier zu zeichnen, hatte sie daher ihn, Frédéric, mit jenen gotischen Engeln des Mittelalters verglichen, deren Glieder lang und gezogen, deren Seelen sich aufwärts schwingen in Blick und Gebärde, ohne eigentliches Geschlecht, ohne Freude an Badenrot und Busenrund...

Als er sich gar einmal erkundigte, was denn vor wenigen Minuten passiert sei, war man überzeugt, daß der Mann von der Unglücksstunde an sein Gedächtnis verloren haben müsse und entließ ihn mit einer vollen Unfallrente. Franz Breundl verzog in seine oberpfälzische Heimat als ein Mann, für den die Welt am 29. Mai 1926 kurz nach sechs Uhr abends stehen geblieben war, der nur mehr in der Vergangenheit lebt und dem das Wort „Zukunft“ ein Wort mit sieben Siegeln geworden ist.

Wie Dr. Störing im Jenaer Kongress mitteilte, hat Breundl tatsächlich seitdem die Merkfähigkeit verloren und er ist nicht imstande, länger als eine Sekunde einen Eindruck festzuhalten. Er betrachtet seine Frau, die ihn trotz des Widerstandes ihrer Verwandten bald nach dem Unglück heiratete, immer noch als Verlobte und lacht übers ganze Gesicht, wenn sie mit ihm spricht: „Gerade, als wenn Du hier bei mir wirklich in Gelsenkirchen wärst“, sagt er dann, „und ich nicht träumen würdest!“ Sobald seine Frau aus seinem Gesichtskreis verschwunden ist, glaubt er wieder ausgeträumt zu haben, will seiner Braut verliebte Briefe nach ihrer oberpfälzischen Heimat schreiben

Bunte Bilder aus Aegypten

Der Garten Ezbekieh

Mitten im Straßenlärm der afrikanischen Großstadt liegt ein Märchengarten. So dicht ist die Wand seiner Büsche und Bäume, daß er vom Lärm und Staub fast unberührt bleibt. Die sonderbarsten Arten afrikanischer Bäume wechseln mit Rajenplätzen ab, die fast nordisch anmuten. Ein Baum beugt seine Zweige ganz tief zum Boden nieder, um dort, wie der wunderbare Riese der griechischen Mythologie, aus dem Boden seiner Heimat wieder die Kraft der Jugend schöpfend, neue Wurzeln zu schlagen.

Rühle Grotten, groß genug, einer Reihe von Paaren Aufenthalt zu geben, ohne daß sie einander stören... Kanäle und Teiche gibt es, mit allerlei Wasserzierden und Wasserpflanzen. Eifrigkeit erscheinen die dämmrigen Lauben unter den Blättertupplern, wenn man sich in ihren Schutz aus dem Bereich der weißglühenden Sonne flüchtet. Es ist still genug, um träumen zu können, und doch wieder ist das Weben dieser wilddrängenden Natur ringsumher hinreichend wahrzunehmen, um sich mit ihr verbunden zu fühlen.

Am späten Nachmittag füllt sich der Garten mit einer Schar von Kindern und jenen unglücklichen kleinen Lebewesen, denen sie alle jene Dinge beibringen sollen, die sie selbst nicht wissen. Auch der übliche militärische und bürgerliche Anhang fehlt nicht. Irgendwo in einem Pavillon fängt eine Militärmusik zu spielen an. Der Märchengarten verwandelt sich in einen ganz gewöhnlichen Stadtpark.

Zul...

Jedes Volk hat das Nationalgericht, das es verdient: der Chinese den Reis, der Russe die Kohlsuppe, der Italiener die Makkaroni und der Aegypter die Fulbohnen. Sie bilden die ungeheuer nahrhafte und billige Nahrung der Armen, doch auch auf dem Frühstückstisch des Reichen sind sie häufig zu finden. In einem großen, innen verzinsten Kupfertopf werden sie, hermetisch abgeschlossen, auf langsamem Feuer nach vielen Stunden endlich gar. Mit Olivenöl, spanischem Pfeffer, Zwiebeln, manchmal

ben und nimmt um sechs Uhr abends mechanisch seinen Hut, um an seinen Arbeitsplatz zu eilen...

Ein Neuland der Wissenschaft

„Jahrelang habe ich den Patienten schon in meiner Obhut, aber wenn ich von Zeit zu Zeit das kleine Haus in der Oberpfalz betrete, begrüßt er mich immer wieder als völlig Fremden!“ fuhr Dr. Störing in seinen Ausführungen fort. „Ich muß mich selbst um zehn Jahre zurückversetzen, um mich mit dem Manne unterhalten zu können. Für alles Spätere hat er kein Interesse und verweigert meine Frage, ehe ich sie ganz ausgesprochen habe. In der Schule war er einer der besten Schüler und noch heute bewältigt er alle Rechenaufgaben, die ich ihm aus dieser Zeit stelle. Man steht diesem Rätsel einfach unfassbar gegenüber, denn trotz der vielen gründlichen Untersuchungen, denen ich den Patienten unterzogen habe, habe ich nicht feststellen können, welches Organ durch die Gasvergiftung Schaden erlitten hat. Es ist mir gelungen, das Gehirn des Patienten nach einem besonderen Verfahren zu röntgen, entdeckte aber auch dabei keine krankhafte Veränderung!“

Ja, es ist völliges Neuland, das sich hier den Medizinern auftut, und der Fall Breundl wird nun wohl das Interesse der Forscher der ganzen Welt auf das kleine Haus in der Oberpfalz lenken, in dem der Kalender seit dem 29. Mai 1926 nicht mehr abgerissen wurde...

auch gekochten Eiern ist man sie des Morgens. Für achtzig vom Hundert der Landesbewohner sind sie auch Mittag- und Abendbrot...

Meinem Haus gegenüber ist eine Zuckküche: eine Mauerhöhle, ein roher Tisch mit dem Kessel, ein Teil kleiner Tische und Stühle, ein Koch mit einem grohen Turban... Es gibt dort auch Tee, weißen Büffelsäse und süßes Sandgebäck. In den Morgenstunden drängt man sich vor dem Kupfertopf, um auf mitgebrachten kleinen Schüsselchen das dampfende Nationalgericht entgegenzunehmen. Immer wieder fährt der große Schöpflopf des Kochs in den Kessel. Klatsch! Eine Portion für fünf Mannige in die Schüssel, einen Schuß Del aus der Flasche darauf — der Nächste, bitte!

Die braunen Dienstmädchen und Diener gehen gerne zum Zuckküche. Da werden beim Morgenrauen alle jene kleinen Liebesgeschichten begonnen, die nach Sonnenuntergang unter den Palmen ihr happy end finden.

Als einst die weiße Königin des Landes, die Baumwollkönigin, ihren Einzug hielt, drängte sie die Zul auf den Feldern herrlich zurück. Sie brachte viel Gold mit — aber dem Lande wenig Glück. Heute müssen Lebensmittel aus dem Ausland eingeführt werden, und von den Baumwollkurzen hängt es ab, ob und in welchem Maße der fleißige Bauer des Niltales, der Fellah, hungern muß.

Vielleicht wird einmal Aegypten, vom Kriegslärm umtost und ringsum abgegriffen, die Rettung dem Borhandensein der kleinen braunen Fulbohne verdanken, die dann, endgültig siegreich, über ihre weiße Nebenbuhlerin triumphieren wird.

El harr...

Der Aegypter wendet dieses Wort, das ganz einfach „Hitz“ bedeutet, erst dann an, wenn den Fremden sozusagen die — Sprache wegbleibt. Trotzdem kommen sie auch im Sommer aus dem Norden, das Land am Nil zu besuchen. Sie müssen einen solchen Vorrat an Kälte in ihrem Blut, in ihren Nerven aufgespeichert haben, daß sie einen kurzen Aufenthalt im afrikanischen Glutkessel straplos ertragen, sich sogar bewegen, schwatzen und umherlaufen

Majorca war ganz in Regen getaucht. Ohne Ende rauschte der Regen.

Wenn sie beide mit den Kindern durchs Dorf gingen, um zu kaufen, dann gewahrten sie eine verächtliche Abwehr der kleinen braunen Bauern und Fischer. Sie wußten lange nicht warum, bis der strafende Blick des Insel-pfarrers ihnen zeigte, daß man am unchristlichen Leben ihres Zuzweit Anstoß nahm.

Man murmelte vor ihrem Hause. Sie blickten unterwegs oft in drohende Mienen. Nun blieben sie immer daheim.

Draußen troff der Regen von allen Dingen, säuberte aus wesenlosem Grau, schluckte nachts in die Pfützen hinein, ließ die Fenster Scheiben vor Tränen erblinden. Trauernde Tropfen hingen auch im Geblätt des Wildweins.

In George Sands Zimmer neigte das Raß durch manche Fuge. Sie achtete es nicht, las, in ihren roten Pantalons auf einem Faulett gelagert, elegische Verse Lamartines und fuhr mit ihren schnellen Händen durch ihr männlich kurz gestutztes schwarzes Haar.

Die Kinder spielten flüsternd vor Chopins Tür. Er ruhte lange und schweigend und war in diesen Tagen besonders matt und reizbar.

Sie dachte über das Lesen hinaus voll Schmerz an den Abschied von ihm, der einst kommen würde. Nicht lange mehr. Kein Abschied wie von einem geschlossenen Buch, mit einem Brief und ein paar Worten, wie von Alfred de Musset. Nein, der Abschied von ihm würde eine graufige Leere lassen. Abschied von all der geballten tragischen Schönheit seiner empfindenden Seele... Dann würden nicht mehr die himmelstürmenden Weisen aus seinem Pianoforte aufbegehren, nicht mehr die dumpfen Stimmen

trauernder Mazurken weinen, keine Nocturne würden mehr die Wunder der Ferne herbeiholen. Nie wieder würde das rasende Lachen seiner Passagen aufschäumen. Keiner neben ihm oder nach ihm würde wie er die engbrüstige Ordnung des Taktes und damit die zwangsmäßige Weltgebundenheit jauchzend niederstürzen, um in hinreißendem Schwung seinem Genius den Weg ins Ungewisse freizumachen...

Sein Haupt würde sinken. Bald schon. Immer rann draußen der Regen nieder. Es war, als sei selbst die Luft in satte Nässe umgewandelt. Die Kinder saßen schweigend mit groß-offenen Augen unweit seiner Tür. War es nicht, als ob sie lauschten? Drang nicht von nebenan sein Spiel? —

Sie erhob sich leise... öffnete unmerklich die Tür... Dort saß er in seinem langen schwarzen Rock, in den grauen Hosen, das bleiche Gesicht fast wagerecht gehoben — wie es Blinde tun, wenn sie lauschen — und ließ die Töne von seinen langen bleichen Händen tropfen... War es der Regen, der tönte? Seine Rechte hob behutsam die getragenen Ahtel-Paare aus den Taschen, und seine herrliche Linke formte in dunkler Stimme das langsame Aufbegehren der letzten Kraft seiner Seele, die ins Dunkel redete und forderte und heischte — und dennoch sich demütig-ergeben wieder abwärts neigte. Immer wieder schwang seine Seele sich empor, um immer wieder müde in halben Tönen des Zurückweichens zu verzichten, zu verzweifeln, zu fürchten... Seine auf den Tasten betende Linke sprach lange zum Schicksal, ehe sie schwieg...

Die starke Frau mit dem Männernamen weinte stumm nach innen. „Il le fait — er weiß es...“ flüsterte sie. Der Meister hatte mit dem Schicksal geredet. Sein Antlitz zeigte, daß er Gewißheit empfangen.

Dr. Emil Kritzer

Kleine Geschichten aus aller Welt

„Zug eingefangen — Fahrgäste gerettet!“

Belgrad:

Dieser Zug, der in Philippopol startete und irgendwo in Bulgarien zum Stillstand kam, ist wohl der einzige, der seit langen Jahren ohne Zollkontrolle die bulgarische Grenze passierte.

Bei der Abfahrt in Philippopol explodierte nämlich auf der Lokomotive des Zuges ein Dampfrohr und beschädigte zur gleichen Zeit zwei für die Ausgleisung der Geschwindigkeit der Lokomotive wichtige Hebel. Der Lokomotivführer wurde durch die Explosion von der Maschine geschleudert. Der Heizer erlitt schwere Brandwunden und sprang aus dem fahrenden Zug heraus.

Der Zug aber raste mit immer wachsender Geschwindigkeit weiter. Man alarmierte unverzüglich alle benachbarten Durchgangsstationen. Endlich kam man in Sestrina auf die Idee, eine Lokomotive unter höchstem Dampfdruck zu setzen und dann dem rasenden Zug, dessen Fahrgäste gar nicht wußten, wie ihnen geschah, nachzusetzen.

Wirklich gelang es auch, den Zug einzuholen und sogar die nachgeeilte Maschine anzukuppeln. Sie konnte nur langsam bremsen und schließlich sogar Gegendampf geben. Der Zug kam zum Stehen. Außer den beiden Männern auf der Lokomotive, die schon beim Beginn der sensationellen Fahrt verletzten wurden, war niemandem etwas geschehen.

„Arielle“ — macht ihren Weg!

Neuyork:

„Arielle“ ist eine mittelgroße Jacht. Sie gehört einem Maler Marin Marie, der sich schon durch mancher-

lei waghalsige Jachtfahrten auszeichnete. So reiste er früher bereits mit einer Jacht „Winnibelle II“ zu den Antillen. Diesmal aber kommt es ihm auf eine glatte Ozeanüberquerung an.

Er hat Neuyork in diesen Tagen verlassen und ist bereits seit einigen Stunden außerhalb der normalen Schiffsrouten — nur nach dem Kompaß und dem Wind sich richtend — unterwegs in Richtung Europa. Er rechnet selbst nicht damit, früher als in drei bis vier Wochen an der französischen Küste zu landen. Das ist aber auch bei gutem Wind schwer möglich, denn der Motor, den er hat, entwickelt ganze sechzig PS. und leistet allerhöchstens sieben Knoten.

Der vorhandene Raum auf diesem 13 Meter langen und 3,50 Meter breiten Fahrzeug ist sorgsam aufgeteilt für Lebensmittel und — Benzin für den Motor, damit die Jacht nicht ruhig liegen muß, wenn etwa der Wind nicht weht.

Allerdings berichten die Freunde des Marin Marie, daß der Maler ganz leise die Hoffnung hat, eine Rekordfahrt mit seiner kleinen PS-Zahl zu machen. Aber noch läßt es sich nicht übersehen. Die letzten Ozeandampfer haben ihn aus dem Auge verloren. Er ist unterwegs in den Weiten des Atlantik. Alles andere muß nun „Arielle“ vollbringen.

Wer geht auf die Drachenberg-Insel?

Tokio (Japan):

Aus wissenschaftlichen Gründen sucht man in Japan einen Zoologen, der bereit wäre, für zwei bis drei Jahre auf die Drachenberg-Insel an der Küste von Korea zu gehen.

Trotz des eigenartigen Namens leben auf dieser Insel nicht etwa vorfinkeltische Drachen, wohl aber Hunderttausende von Schlangen, so daß man kaum einen Schritt tun kann, ohne auf mitunter sehr giftige Tiere zu stoßen.

Diese Giftschlangen sollen gefangen werden, denn man braucht sie für die Herstellung von Serum und anderen Medikamenten. Allerdings hat sich bis heute noch kein „Schlanaenhüter“ freiwillig gemeldet, — die Stellung auf der Drachenberg-Insel ist noch zu vergeben!

Kulturspiegel

Deutsch als Hochschulfach in Polen

In unseren unmittelbaren Nachbarländern spielt die deutsche Sprache als Hochschulfach fast ohne Ausnahme eine ganz bedeutende Rolle. Vornehmlich ist das bei unseren östlichen Nachbarn der Fall. Hier steht an erster Stelle Polen. Es bestehen in Polen sechs germanische Lehrstühle, die sich einer stetig wachsenden Hörerschaft erfreuen, und zwar in Warschau, Lemberg, Krafau, Wilna und Bosen. Im ganzen gibt es in Polen etwa siebenhundert polnische Studenten, die sich dem Studium des Deutschen widmen. Krafau steht mit rund dreihundert an erster Stelle, während die übrigen Hochschulen ungefähr je hundert Studenten in der Germanistik aufzuweisen haben. Die hier angegebenen Zahlen beschränken sich nur auf vollmatrikulierte Studenten. Die Zahl der Hörer der Germanistik in Polen ist um ein Vielfaches größer. Auch die Zahl der Deutschstudierenden ist dauernd im Wachstum begriffen. In Wilna hat sich beispielsweise der Hörerkreis der Germanistik innerhalb weniger Jahre verdreifacht. Ueberhaupt ist der kulturelle Einfluß Deutschlands auf Polen gerade in der jetzigen Zeit besonders groß. In den ersten neun Monaten des Jahres 1935 nahm die Büchereinfuhr um fünfzehn Prozent gegenüber dem Vorjahre zu. Die deutsche Büchereinfuhr beträgt nach diesen neuesten Zahlen jetzt drei Viertel der gesamten Büchereinfuhr Polens.

Unesdoten um Münchener Professoren

Liebigs Praktikanten

Justus von Liebig, der große Chemiker, hatte in München eines Tages einen Zwist mit seinen Praktikanten gehabt, der für die jungen Herren nicht allzu vorteilhaft verlaufen war. Daher beschloßen sie, sich dadurch zu rächen, daß sie, jeder einzeln und alle verspätet, im Laboratorium erschienen, was, wie sie wußten, der nervöse Liebig durchaus nicht leiden mochte. Als nun aber die Tür sich immer wieder öffnete und in kurzen Abständen ein Praktikant nach dem anderen nicht ohne Störung eintrat, rötete sich zunächst zwar Liebigs Gesicht vor Zorn. Plötzlich aber lächelte er und sagte ebenso hart wie langsam: „Ach so, ich verstehe, die Herren kommen gerade wie beim Filtrieren: immer Tropf auf Tropf.“

Mißlungenes Experiment

Man erinnert sich wohl noch, daß Kraepelin, einst Zierde des psychiatrischen Lehrstuhles der Münchener Universität, ein leidenschaftlicher Antialkoholiker war. So hatte er eines Tages einen etwa fünfzigjährigen Trinker vorgestellt, der tatsächlich auch ein Bild traurigen Verfalls darbot und gleichzeitig als Kontrast einen achtzigjährigen Abstinenzler, seinen ehemaligen Hausmeister. Am Schluß des Kollegs nun bat er der Sicherheit halber diesen alten Mann, noch einmal den Studenten zu versichern, daß er niemals ein Gläschen Wein oder Bier getrunken habe. „Naa, naa — i gewiß net“, erklärte der Greis, um dann aber leider mit der Redseligkeit des Alters fortzufahren, „aber wissen S', Herr Geheimrat, mei Bruder, der Bazi, der elendige, der hat jeden Tag

noch seinen Mordsrausch.“ „So, so“, fragte Kraepelin, nun ein wenig besorgt, „wie alt ist denn Ihr Bruder?“ — „Zweihundneunzig, Herr Geheimrat“, erwiderte nicht ohne Stolz der Alte.

Examen bei Amira

Der berühmte Jurist v. Amira war nicht nur als strenger Examinator bekannt, sondern auch wegen des Carlasmus gefürchtet, dessen Opfer alle mangelhaft Vorbereiteten bei ihm zu werden pflegten. So verlangte er auch einst von einem Studenten, ihm den Begriff des „Verbrechens“ grundsätzlich zu definieren. Der Prüfling, der nach dem bisherigen Verlauf des Examins schon nicht viel Gutes ahnte, begann zu stottern: „Ein Verbrecher ist... ist derjenige, der... etwas getan hat.“

„Herr Kandidat“, erwiderte hierauf Amira eifrig, „wenn dem so wäre, so könnten Sie sicher sein, daß Sie wenigstens kein Verbrecher sind.“

Gefährliche Wissenschaft

Ein Münchener Germanist, dessen Name verschwiegen sei, und der sich eine Zeitlang vornehmlich mit oberbayerischen Dialektstudien beschäftigte, erkundigte sich eines Tages beim Ortsbürgermeister eines Dorfes bei Simbach, ob er ihm nicht eine möglichst alte, möglichst lange im Dorfe anässige Person nennen könnte, an der er eine „Dialektuntersuchung“ vornehmen könne. Der Bürgermeister fragte sich verlegen den Kopf. „Ja, wissen S“, jagte er schließlich, „mir hätten scho a oalte Frau im Dorf, a ganz oalte, achtzig Jahr oalt, aber wenn sich die auszieh'n muß: — dö's mag di net, da schamt die sich.“

Roman
von
Ernst
Gruen



Wolkenwanderer

24) (Nachdruck verboten.)

Wie vernichtet sah er nun vor dem Freunde. Während er in Berlin in leichtlebiger Gesellschaft kostbare Tage verlebte und vergeudet hatte, war ihm hier das Schicksal gefällig gewesen und hatte mit eigener Hand alle Schranken und Hindernisse weggeräumt, die zwischen ihm und dem Vater standen, hatte den Weg freigemacht, der jahrelang verschüttet gelegen. Und er... er hatte diesen Augenblick veräumt, war in seiner Torheit achlos daran vorübergegangen, weil ein anderes Ziel ihm lockender erschienen.

Helge legte ihm die Hand auf die Schulter. „Geh heute noch zu ihm“, bat er. „Sabine hat alles vorbereitet.“

„Das war auch meine Absicht, Helge. Ich wollte nach Feierabend sofort zu ihm und ihm alles gestehen. Mein Erfolg hätte ihn sicher umgestimmt. „Der Wolkenwanderer“ ist etwas, von dem die Leute sprechen. Aber jetzt... es geht nicht... ich schäme mich... ich darf auch Sabine vor ihm nicht zur Lügnerin machen. Wenn er einmal dahinter kommt — an wen soll er dann noch glauben...?“

„Dann will ich ihn vorbereiten, Wolf. Freilich... von der Reise und den Dingen in Berlin darfst du dann nicht zu ihm sprechen.“

„Über wenn er es inzwischen von Marita hört?“

„Auch dafür hat Sabine vorgesorgt.“

Wolf stand bestürzt.

Sabine, und immer wieder Sabine, dachte er. Und all sein Sinnen und Verlangen war und blieb doch bei der andern, obgleich eine innere Stimme ihm wieder sagte, daß sie ihm niemals das geben könnte, was Sabine zu vergeben vermochte. Rettungslos sah er sich in einem Meer von Unruhe und Zweifeln treiben. War er mit seinen Gedanken wirklich so etwas wie ein Wolkenwanderer...?

„Einen schönen Gruß von Wolfgang soll ich dir bestellen, Herbert“, sagte Helge, als er am gleichen Nachmittag wieder am Lager des alten Gefährten saß. Die Heilung des gebrochenen Beines schien trotz aller ungünstigen Umstände einen guten und schnellen Verlauf zu nehmen. Man hatte den Kranken, der es im Bett nicht aushielte, auf ein Sofa gebettet. Wenn er also auch nicht arbeiten konnte, es war doch wieder sein Kopf, der im Werk regierte.

„Wolfgang...“, wiederholte er sinnend und lächelte still. Er kommt noch immer nicht, dachte er weiter, er hat von mir gelernt.

„Wie steht es eigentlich zwischen ihm und Sabine?“ fragte er dann unvermittelt.

Helge sah betroffen auf. Diese Frage hatte er in diesem Augenblick am wenigsten erwartet. „Ja... da kann ich auch nicht viel sagen, Herbert“, meinte er langsam. „Soweit ich sehen kann, verstehen sie sich scheinbar ganz gut miteinander. Ich glaube sogar, Sabine liebt ihn... aber er selbst... Wolfgang hat nie zu mir darüber gesprochen...“

„Dann sprich du einmal mit ihm“, bat der Alte. „Wenn man hier so tagaus, tagein mit seinen Gedanken allein ist, kommt man leicht auf Dinge, die sonst mehr im Hintergrunde standen. Ich würde es gern sehen, wenn aus den beiden einmal ein Paar würde.“

Helge behagte die Rolle wenig, die ihm hier zugebachet wurde.

„Vielleicht denkt er noch gar nicht ans Heiraten“, zweifelte er.

„Das wirst du ja hören, wenn du mit ihm sprichst“, beharrte der Alte.

Der andere sah nachdenklich vor sich hin. Eine Lüge zog immer wieder die andere nach sich. Der Mann, der eben noch Tage hindurch mit Marita unterwegs war, dachte fester nicht daran, Sabine zu heiraten. Obgleich sie auch nach seiner Meinung sehr gut zueinander paßten. Oder war es nur seine eigene Neigung für Marita, die hier urteilte?

Indem wurde Schmiedel gemeldet. Herbert Algenstein hatte ihn herbestellt, um die inzwischen eingegangene Post zu besprechen.

In der Diele begegnete ihm Helge. Einen Augenblick schien es, als wolle er vor dem anderen stehen bleiben. Aber mit raschem Gruß ging er dann schnell an ihm vorüber und ließ die Tür hinter sich ins Schloß fallen.

Sie kamen im Werk nie zusammen, hatten nichts Gemeinsames miteinander, wechselten nie ein Wort. Und doch, seit jenem Abend stand dieser Mann mit seinem Wissen stets wie ein unerbittlicher Feind hinter ihm. Oft, wenn er ihn irgendwo von weitem sah, hatte es ihn getrieben, zu ihm zu gehen, ihn zu fragen, warum er noch immer mit seiner Wissenschaft zurückhielt. Aber wie auch jetzt war es immer nur beim Willen geblieben.

Es waren viele, unendlich viele höfe Stunden gewesen, die Helge in diesen Wochen hatte durchmachen müssen. Sinter jedem Menschen, dem er begegnete, stand die quälende Frage: was weiß er? Ist dieser Händedruck echt, dieses Lächeln ernst gemeint? Hier und dort gab es auch Stunden, daß er mit sich allein war, tagsüber in seinem Werkbüro, auf dem Heimweg oder gar des Nachts, wenn wirre Träume ihn aus dem Schlaf aufschreckten. Aber immer waren dann die marternden Gedanken zur Stelle, immer kreiste sein Denken um die Frage, wie alles noch werden würde, wenn erst einmal die Wahrheit über die Vergangenheit am Tage war. Bis der schmerzende Kopf dann leer und ausgebrannt in dumpfes Brüten fiel. In solchen Stunden schalt er sich selbst einen Narren, einen nutzlosen Schwächling, der immer wieder setze davor zurückzureden, selbst einmal den Mund aufzutun und alles zu sagen. Und dann seinen Hut zu nehmen und still davonzugehen. Irgendwohin.

Die Welt war so groß. Aber wenn er dann wieder vor Algenstein stand und in die vertrauten Augen des väterlichen Freundes blickte, waren alle Vorätze dahin, blieb er stumm, und alles, was gesagt werden mußte, blieb wieder unausgesprochen. Blicke wie die Qual, die sich mit jedem neuen Tage steigerte. Peters Trost half da nur wenig.

„Gibt es sonst etwas Neues, Schmiedel?“ fragte Algenstein ohne besonderes Interesse, nachdem sie einen Beiz von Papieren durchgearbeitet hatten, die der Sekretär nun wieder in seine Mappe schloß.

Dem kam die Frage nicht ungelegen. Nichts von besonderer Wichtigkeit, Herr Algenstein. Aber ich hörte gestern, daß Senator Carlens die Absicht hat, seine Maschinenfabrik drüben in Wilhelmsburg in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Daß die Menschen doch niemals klug werden... fügte er scheinbar ablässiglos hinzu und wartete gespannt auf die Wirkung seiner Worte.

„Sagen Sie das nicht, Schmiedel“, meinte der Alte nachdenklich. „Carlens hat keinen Erben, der für ein solches Unternehmen ernstlich als sein Nachfolger in Betracht käme. Der Sohn ist im Felde gefallen, und die beiden Schwiegeröhne sind Nullen. Die Umwandlung gibt ihm wenigstens die Gewähr, daß sein Werk weiterbestehen wird, wenn er einmal die Augen zumacht. Es ist noch gar nicht so lange her, daß ich ebenfalls mit solchen Gedanken umgegangen bin.“

Schmiedel tat erstaunt.

„Sie? In Ihrem Alter? Aber ich bitte Sie, Herr Algenstein. Bei Carlens ist es schließlich begreiflich, er ist hoch in den Siebzigern...“

Doch der Alte wehrte ab.

„Den einen trifft es später, den anderen früher. Das ist Schicksal, will also weiter nichts besagen. Aber für mich ist das heute nun alles überholt. Wolfgang ist wieder da, und das Nachher macht mir keine Sorgen mehr.“

Jammerschade, dachte Schmiedel. Es hätten sich schon Leute gefunden, die hier gern zugegriffen hätten. Doch im gleichen Augenblick pflichtete er dem Chef bei.

„Natürlich. Nur eins ist vielleicht noch zu befürchten...“

„Zu befürchten?“

„Nun ja... die künstlerischen Neigungen des jungen Herrn könnten vielleicht doch wieder...“

„Unfinn!“ fiel ihm der Alte erregt ins Wort. „Erstens wird er demnächst Sabine heiraten, die mit dem Werk ver wachsen ist, wie ich selbst. Und dann ist sein Freund Helge Loffentin da, also zwei Kräfte, die ihn hier schon festhalten werden. Darüber bin ich beruhigt. Außerdem hoffe ich selbst, noch so lange zu leben, um mit eigenen Augen zu sehen, wie er sich weiter entwickelt.“

„Ja... Loffentin... gewiß...“, meinte Schmiedel kopfnickend. „Aber auch der könnte eines Tages hier weggehen... oder weggehen müssen.“

Herbert Algenstein schüttelte lächelnd den grauen Kopf. Er dachte an den gemeinsamen Flug mit der S. L. 1. Klein, ein solches Erlebnis schmiedete zusammen.

„Haben Sie etwas gegen ihn, Schmiedel?“ fragte er dann geradezu.

(Fortsetzung folgt)

DAS SCHÖNE DEUTSCHLAND

REISE- UND BÄDERBEILAGE DER »OSTFRIESISCHEN TAGESZEITUNG«

Rheinsberg — ein Musenhof in märkischen Wäldern

Von Hermann Ulbrich-Hannibal

Wohl kein Olympiagast wird nach Berlin gekommen sein, ohne Potsdam einen Besuch abzustatten. Wer aber die vom Geiste Friedrichs des Großen erfüllte Stadt gesehen hat, wird auch Rheinsberg, die Residenz des „Jungen Fritz“ kennenlernen wollen. Im Olympiajahr begeht Rheinsberg ein Jubiläum: Am 6. August 1786 — also vor 200 Jahren — hielt Kronprinz Friedrich seinen Einzug in Rheinsberg.

Es gibt wenige Stätten, deren Erinnerungen in der Geschichte des Deutschen Reiches eine so große Bedeutung einnehmen wie die Rheinsbergs. Mit dem Erwerb des Schlosses durch König Friedrich Wilhelm I. fiel die Absicht, den Kronprinzen zu entthronen; und mit dem Einzug des jungen Friedrich in Rheinsberg am 6. August 1786, vor nunmehr 200 Jahren, fand der Konflikt zwischen Vater und Sohn sein Ende.

Der junge Friedrich hat in Rheinsberg, von dem er sagte: „Es ist mein Sanssouci“ — mit seiner Gemahlin vier Jahre gewohnt. Er hat diese Jahre, die friedliche Stätte seines Lebens zwischen der harten Jugend und der ernsten Regierungs- und Kriegszeit, als seine glücklichste Zeit bezeichnet. Umgeben von einem Kreise geistvoller Persönlichkeiten, lebte er hier dem schriftstellerischen Schaffen und der Kunst, und wie die Geschichtsforscher an den Fensterscheiben der Bauern nachgewiesen haben, auch dem jugendlichen Uebermut. Vier Jahre nach seiner Thronbesteigung schenkte er das Schloß seinem Bruder Heinrich, der es über fünfzig Jahre lang bewohnte. Sein königlicher Bruder hat nie wieder seine Schritte nach Rheinsberg gelenkt.

Anfangs lag an dem idyllischen Grieneriäsee nur ein Schloß, erst später bildete sich darum die Ortschaft. Schloß und Stadt verdanken ihr heutiges Aussehen der Hand Knobelsdorffs. Die Absicht des Kronprinzen, aus dem einfachen, anmutig gelegenen Schloß einen seiner würdig erscheinenden Landsitz zu schaffen, veranlaßte seinen geschickten Baumeister, der gerade von einer Kunstreise aus Italien zurückgekehrt war, das Schloß um einen zweiten Flügel zu vergrößern, die Rundtürme am Ende der Flügel durch eine geschmückte Säulenhalle zu verbinden und den Park auszugestalten. Als in der Rheinsberger Zeit Friedrichs der Große eine Feuersbrunst die Stadt vernichtete und nur das Schloß und eine Straße verschonte, schritt er ungefäumt ans Werk, die Stadt in Stein und geräumiger als vorher wieder aufzubauen.

Wenn man aus dem Schatten der alten Linden und der mächtigen Kastanien tritt, die für Rheinsberg charakteristisch sind, und dem Eingang des Schloßgartens auftritt, begegnet man dem jungen Kronprinzen auf hohem Granitsockel, so wie er seine Rheinsberger Lage genöß: lächelnd, jugendfrisch, kunstbegeistert. Das ermuntert, das erste Sanssouci des „Philosophen auf dem Königsthron“ kennenzulernen. Das Schloß, das einst der Familie von Bredow gehörte, ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts wieder in den Dornröschenschlaf versunken, aus dem es die beiden Söhne des preußischen Soldatenkönigs erweckt hatten. Es hat sich die äußere Gestalt bewahrt, die es unter dem jungen Friedrich erhielt, erinnert im Innern aber nur noch mit dem Konzertsaal und mit dem Arbeitszimmer an den großen König. Sehenswert ist das Deckengemälde von Pesne im Konzertsaal, das die Vertreibung der Schatten der Finsternis durch die aufgehende Sonne darstellt, was auch als die Vertreibung des Königs Griefgram durch den jungen Leuchteprinz ausgelegt wird. Das in dem kleinen Rundturm gelegene Arbeitszimmer, das aus seinen tiefen Fenstern einen hübschen Blick auf den See und auf den Park gewährt, atmet um den zierlichen Schreibtisch des Kronprinzen mit den Büsten Ciceros, Voltaires, Diderots und Rousseaus den Geist des jungen Schloßherrn, dem nach seinen eigenen Worten „die Philosophie reizvoller und anziehender als der Thron“ ersahen. Von den Räumen des Prinzen Heinrich fällt der mit vergoldeten Stuckornamenten geschmückte Musiksaal auf. Als das Arbeitszimmer dieses Schloßherrn, dessen Leidenschaft das Theaterspiel war, kann man das neben dem Schloß stehende Kavalierhaus ansehen; hier befand sich die Bühne, auf der Prinz Heinrich die berühmtesten Künstler auftreten ließ, so daß sogar das Berliner Publikum zu den Rheinsberger Aufführungen erschien.

Ferienfreude

(Seite, N.)

Kein Wunder, daß man beim Verlassen des Schlosses mit den Gedanken in der Vergangenheit weilt. Aber man kann sich nicht lange dem Bann des Parkes mit seinem stattlichen Baumwuchs, dem verträumten Seeufer und mit den vielen Statuen, Säulen und künstlichen Ruinen entziehen. Natur und Kunst haben hier Wald, See und Schloß zu einer harmonischen Einheit verschmolzen, die das Entzücken aller Besucher bildet. Durch eine Baumlichtung sieht man den Turm, von dem die Anekdoten erzählt, daß ihn der junge Friedrich als Signalturm errichten ließ. Durch einen auf ihm stationierten Posten soll der Kronprinz immer davon benachrichtigt worden sein, rechtzeitig die Bücher und die Flöte verschwinden zu lassen, wenn der strenge Vater auf dem Wege nach Rheinsberg war.

Mit einigen interessanten, teilweise kuriosen kleinen Bauwerken im Park ist Prinz Heinrich aus dem Schatten hervorgetreten, in den ihn der Ruhm seines älteren Bruders gedrängt hat. Dem Schloße gegenüber liegt am Seeufer der Freundschaftstempel, in dem der Prinz seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte, wenn das Wetter zu Bootfahrten lockte. Heute feiert die Rheinsberger Jugend dort alljährlich ihr Möste- oder Waldmeisterfest. In der Nähe des Freundschaftstempels steht ein großer Obelisk, den der Prinz Heinrich zum Andenken an seinen Bruder August Wilhelm errichten ließ und zur Erinnerung an die preußischen Helden des Siebenjährigen Krieges, die „durch ihre Tapferkeit und Einsicht verdient haben, daß man sich ihrer auf immer erinnere“. Damit sind die Helden gemeint, die der König nach der Meinung des Prinzen Heinrich unerdient in Vergessenheit geraten ließ. Theodor Fontane nennt diesen Obelisk „eine Geschichte des Siebenjährigen Krieges im Lapidarstil“. An einer waldbunten Stelle des Parks kennzeichnet eine Pyramide ohne Spitze — das abgebrochene Leben symbolisierend — das Grabmal des Prinzen Heinrich mit der weltverachtenden französischen Inschrift, die er kurz vor seinem Tode verfaßt hat.

Mit dem Tode des Prinzen erlosch das Leben im Schloß zu Rheinsberg. Seitdem gehört es der Geschichte an, und als denkwürdige Erinnerungstätte an Preußens großen König wird es von allen Besuchern geehrt.



Im Herbst nach Ostpreußen an die See

Zu den vielen Besonderheiten, die die Natur der deutschen Ostprovinz schenkte, zählt in hervorragender Weise ihr langer, prächtiger Ostseestrand. Ein Badestrand, wie man ihn sich wünscht. Hart treten oft die Berge ans Ufer heran, daß die Wellen mit steter Brandung über die Molen rollen, daß die Wälder sich über den Bergstrand neigen und ihr Spiegelbild im Wasser suchen. Und dann ein weiter, weißer Sandstrand, kilometerweit, endlos sich dehrend, Lummelplatz in Sonne und See. Und wieder der frische Atem des Waldes auch hier, von West nach Ost in langer, breiter Front an der ganzen Küste entlang, doppelt den Lungen Erholung gebend.

Ein kurzer Weg hier oder dort auf die Höhen, und wieder blüht helles, leuchtendes Wasser heraus; einen großen Teil der ostpreussischen Küste bilden die einzigartigen, seltsamen Nehrungsstreifen, die schmalen Trennlinien zwischen See und Haß, gerade jetzt im Herbst von stärkstem Reiz, von besonderer Eindringlichkeit ihrer landschaftlichen Gestaltung und Lagerung.

Das aber gerade zeichnet die Ostpreußen-Seeküste aus: sie hat im Laufe der Sommerzeit die längste, die intensivste und klarste Sonnenbestrahlung. Es ist erwiesen, daß die Kurische Nehrung z. B. die meisten Sonnentage der ganzen Ostseeküste hat. Und die Folgerung für den Herbst daraus ist so einfach: auf der einen Seite speichert die See in langen, heißen Sommertagen die Sonnenwärme auf. In nur geringer Entfernung aber vom Strand der Ostsee sind natürlich auch die weiten Haß-Wasserflächen zu großen „Sonnenreservoirs“ geworden und geben nur langsam ihre Wärme wieder ab. Ein ganz klarer, staubblauer Himmel dehnt seine Weite über den Strand und seine Wälder. Unmerklich fast nur geht leise ein Windhauch über die See: Herbstfrische ist hier in des Wortes wahrster Bedeutung; langes, leichtes Warten der Sonne, bevor sie ihre Herrschaft abtritt dem brausenden Sturm, dem klaren, harten Winterfroß.

NORDSEEBAD
NORDERNEY
 Das Inselbad mit hervorragenden Kureinrichtungen und landschaftlichen Schönheiten

täglich Kurkonzerte, Dienstag Philharmonisches Konzert, Freitag Sinfoniekonzert, alle Sportmöglichkeiten, Seewasserwellenschwimmbad, Wald- und Parkanlagen.

Hotel Benserhof
 Benersiel
 die gute Aufenthaltsstätte mit schöner Aussicht auf das Meer.

Hotel Hof von Harlingerland
 Benersiel
 Die beste Aussicht zum Meer
 1a Getränke!

Nordseebad
Langeoog
 Niedrige Preise.
 Täglich dreimalige Verbindung zum Festland.
die schöne Insel

Ueber 23000 Bezieher der OTZ sichern Ihnen den Erfolg Ihrer Anzeige!

IHRE DRUCKSACHE für die Saison liefert Ihnen prompt und sauber die OTZ-DRUCKEREI

Janssen's Gasthof
 Benersiel!
 Haltestelle der Kleinbahn
 Auskunftsstelle der Schiffsverbindungen nach Langeoog!

Besuchen Sie das **NORDWESTDEUTSCHE VENEDIG**
 Janssen's Gasthof
 Inh.: Ulrich Becker Neuharlingersiel

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Verdingung

Die Erd- und Pflasterarbeiten für den Ausbau der Straße zwischen beiden Bleichen und der Douwesstraße sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind auf dem Stadtbauamt, Tiefbauabteilung, gegen eine Gebühr von 1,— RM. erhältlich. Verschiedene Angebote sind bis zum 18. August d. J., 12 Uhr, daselbst wieder einzureichen.

Emden, den 12. August 1936.

Der Oberbürgermeister. S. B. Sjenjee.

Norden

Aufruf zur Aushebungsgestellung für den Kreis Norden

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936 werden folgende Dienstpflichtige zur Aushebung aufgerufen:

- 1. die bei der Musterung für tauglich 1 und 2 Befundenen des Jahrganges 1914,
- 2. die bei der Musterung für tauglich 1 und 2 Befundenen des Jahrganges 1915, die im 1. Vierteljahr 1915 geboren sind und bereits ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben, sowie diejenigen, die am 30. 9. 36 aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen werden.

Die Aushebung findet wie folgt statt:

I. Am 26. August 1936 um 8 Uhr in Norden im Gasthof „Börje“ für diejenigen Gestellungspflichtigen aus den Gemeinden des alten Kreises Norden mit den Familien-Anfangsbuchstaben A—S (einschließlich).

II. Am 27. August 1936 um 7 Uhr in Norden im Gasthof „Börje“ für diejenigen Gestellungspflichtigen aus den Gemeinden des alten Kreises Norden mit den Familien-Anfangsbuchstaben R—Z.

III. Am 28. August 1936 in Emden im „Tivoli“

für diejenigen Gestellungspflichtigen aus den jetzt zum Kreise Norden gehörenden Gemeinden des früheren Landkreises Emden.

Jeder Gestellungspflichtige erhält noch besondere Aufforderung mit Ausnahme derjenigen, die sich zur Zeit im Arbeitsdienst befinden. Diese werden vom Arbeitsdienst bei der Aushebung vorgelassen.

Gestellungspflichtige, die acht Tage vor Beginn der Aushebung keine besondere Aufforderung erhalten haben, müssen sich unverzüglich beim Bürgermeister ihres Wohnortes melden und dort ihre Gestellungsaufforderung in Empfang nehmen.

Jeder Gestellungspflichtige hat pünktlich, gewaschen und mit sauberer Wäsche versehen zu erscheinen.

An Personpapieren sind mitzubringen:

- 1. der Musterungsausweis 1935 und der Ersatz-Reserve I-Schein oder der Wehrpaß;
- 2. Gestellungspflichtige, die keinen Wehrpaß besitzen, zwei von vorne und ohne Kopfbedeckung aufgenommene Passbilder (4,5 mal 5,5 Zentimeter groß);
- 3. folgende Nachweise, soweit diese nach der Musterung erworben sind:
 - a) Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Gesellen- und Meisterprüfung);
 - b) das Arbeitsbuch;
 - c) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ.), zur SA., SS., zum NSKK., zum RKK. (Reichsluftportkorps) und zur Freiwilligen Sanitätskolonne;
 - d) Nachweise über Teilnahme am Wehrsport (Seesport);
 - e) Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst;
 - f) Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS.-Verfügungstruppe;
 - g) Seefahrtsbuch;
 - h) Nachweis über den Besitz des SA.- oder Reichsportabzeichens;
 - i) Führerschein über Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote und Motorjachten;
 - j) Freischwimmerzeugnisse.

Gestellungspflichtige mit Sehfehlern müssen außerdem das Brillenrezept vorlegen.

Gestellungspflichtige, die durch Krankheit an der Aushebungsgestellung verhindert sind, haben rechtzeitig hierüber ein ärztliches oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis einzureichen.

Zurückstellungsanträge dürfen nur gestellt werden, wenn die Gründe dafür erst nach der Musterung 1935 eingetreten sind.

Beabsichtigte Zurückstellungsanträge sind schriftlich zu stellen und unter Beifügung der erforderlichen Beweismittel (sichneil wie möglich) durch den zuständigen Bürgermeister einzureichen, damit eine Nachprüfung nach vor der Aushebung möglich ist.

Gestellungspflichtige haben keinen Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für etwaigen Lohnausfall.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht nachkommt oder den Vorschriften dieser Aufforderung sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft; auch kann Zwangsvorführung angeordnet werden.

Norden, den 11. August 1936.

Der Landrat. S ch e d e.

Die Sammelhefte der beidigten Auktionatoren Goeman-Dornum, Schmidt-Hage und Alberts-Pewsum für das Geschäftsjahr 1935 und des beidigten Auktionators Bergmann-Pewsum für die Geschäftsjahre 1934 und 1935 liegen vom 15. d. Mts. ab acht Tage lang auf dem Landratsamte, Zimmer Nr. 8, zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Norden, den 7. August 1936.

Der Landrat. S. B. Dr. Kirchner, Assessor.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Beschluß

Für die Firma Weert Schwarz in Moordorf ist ein Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens eingegangen. Zum vorläufigen Verwalter ist der Rechtsanwalt de Wall in Aurich bestellt.

Aurich, den 8. August 1936.

Das Amtsgericht. Dr. G. H. t.

Emden

Das Entschuldungsverfahren für die Witwe Foltje Wyhoff, Twizlum, wird nach deren Tode für die Ehefrau des Landwirts Johann Janssen, Meta, geb. Wyhoff, Twizlum, weitergeführt. Entschuldungsstelle bleibt die Hannoverische Landestreditanstalt, Hannover. Zur Anmeldung der Forderungen beim unterzeichneten Entschuldungsamt ist eine Frist bis zum 10. September 1936 bestimmt. Etwaige Schuldtitel sind mit einzureichen.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben:

- 1. Landw. Johann Feith, Südarle;
- 2. Landw. Boele Buisster, Emden, Feldmark.

Entschuldungsamt Emden, 11. August 1936.

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 11. August 1936 ist der Schenkwirt und Gemischtwarenhändler Hermann Müller in Wymeer

wegen Hinterziehung von

- a) Umsatzsteuer für 1933 bis Mai 1936
- b) Einkommensteuer für 1933 bis 1935 und
- c) Ehestandshilfe für 1933

zu 3500,— RM. Geldstrafe

rechtskräftig verurteilt worden; im Urteil ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Weener, den 12. August 1936.

Finanzamt Weener.

In größerem Küstentort Ostfrieslands ist erstklassiges

Allgem. Warengeschäft

umständehalber sofort auf lange Zeit zu verpachten.

Für strebsamen Fachmann sichere Existenz.

Angebote unter E 231 an die „DZ.“ in Emden erbeten.

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich günstig gelegene

Bauplätze bei Barrell

zu verkaufen.

Emden, den 13. August 1936.

S. D. Woortman, Preußischer Auktionator.

Zwecks Abschluß der Kaufverhandlung bezügl. des der Ehefrau Joh. Blank in Fißlum gebührenden

Wohnhauses Nr. 5 zu Fißlum nebst 20,61 Ar großem Garten ist Termin auf Montag, den 17. August, abends 6 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer bestimmt.

Bemerkt wird, daß der hintere Teil des Gartens evtl. gesondert zum Verkauf gelangt. Hesel. Bernhard Witting, Preuß. Auktionator.

Die Erben des Landgebräuhers Ede Janssen zu Beezdorf und Miteigentümer wollen ihre in Beezdorf belegene

Landstelle

zur Größe v. 1,13,48 ha öffentlich verkaufen lassen.

Termin wird anberaumt auf Sonnabend, d. 15. Aug., nachm. 6 Uhr

(nicht 5 Uhr), im Roderischen Gasthofe zu Rechtsupweg. Norden, den 11. August 1936.

Tjaden, Preußischer Auktionator.

Im Auftrage der Geschwister Seeburg, Osteel, wird die diesen gehörende, in Osteel belegene

Gastwirtschaft

mit Saal, Scheune u. Stallung, sowie großem Bier-, Obst- und Gemüsegarten

am Dienstag, 18. d. M., nachm. 5 1/2 Uhr,

in der Seeburgschen Gastwirtschaft zu Osteel öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen, welche sehr günstig sind, können vorher bei mir eingesehen werden.

Norden. Heuer, Auktionator.

Unter meiner Nachweisung sind etwa

30 Ar Grund in Kleinheide

im ganzen oder in 2 Teilen als Bauplätze zu verkaufen.

Kaufinteressenten wollen bis zum 20. d. Mts. mit mir in Verbindung treten.

Hage, den 11. August 1936. Uffers, Notar.

Unter meiner Nachweisung sind unter Hage

3 Diemat

Hafer

auf dem Halm

auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Hage, den 13. August 1936.

Schmidt, Preußischer Auktionator.

Gute Existenz!

Best eingeführtes, über 15 Jahre bestehendes

Spezial-Bau- u. Handarbeitsgeschäft

in der Friesischen Wehde wegen Verheiratung sofort zu verkaufen.

Offerten unter A. M. postlagernd Vochorn in Oldenburg.

23 PS Hanomag-Kurier-Limousine

32 PS Hanomag-Netord-Limousine

30 PS Adler-Trumpf-Kabriolett

18/22 PS DKW-Kab.-Limousine, 4sitzig

2/10 PS Hanomag-Limousine, 2sitzig

und einen führer-scheinfreien **Goliath-Personenwagen**

2sitzig, letztere Wagen ebenfalls in sehr gutem Zustand, sämtl. Wagen sind steuerfrei, außerdem mehrere andere Personenwagen und ein steuerfreies DKW-Motorrad, sowie einige zum Umbau als Lieferwagen geeignete Personenwagen

hat abzugeben

F. A. Stilkensboom Hanomag-Generalvertretung, Norden. Tel. 2330.

Stoetwer, Greis' jr.

1500 ccm, Vorführungswagen, 6000 Kilometer gelaufen, verkauft

Auto-Zumpe Emden, Telephon 3230.

2 Dreschmaschinen

(1 Breitdrescher u. 1 Spitzdrescher) wegen Anschaffung einer größeren billig zu verkaufen. Johann Kleemann, Flaßmeer.

Ein Arbeitspferd

eins u. zweispänn., zu verf. Bernhard Schulte, Eilingwehr bei Hagem.

Zwei zweijährige und zwei dreijährige Pferde

zu verkaufen.

Kademacher, Kloster Dünebroel

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, d. 15. August 1936, 15 Uhr, werde ich in Emden, Am Strand, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

- 3 Treten, 1 Schreibtisch, 4 Bettstellen, 1 Motorboot, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibsekretär, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Nähtisch, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 Couch, 1 Damenjahrrad, 1 Langspiegel, 1 Bücherständer, 2 Armlehnestühle, 1 Haargarnteppich, 1 Posten Bücher.

Ab. Meyer,

Obergerichtsvollzieher in Emden.

Zu vermieten

Unter meiner Nachweisung ist in Süderneuland II (Nadörst) ein neues

Einfamilienhaus

mit Garten zum 1. September d. J. zu vermieten. Ich bitte um Angebote. F. Bremer, Notar, Norden.

2-Zimmerwohnung

in Neufehn mit etwas Gartenland zu vermieten. Im Auftrage Hermann Brahm, Neufehn.

Zu mieten gesucht

Ein oder zwei gut möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) für alleinstehenden besseren Herrn ab Mitte Oktober in Norden gesucht. Offerten unter Nr. 74 an die DZ., Norden.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort oder später ein

Mädchen

gegen guten Lohn. Angebote an Magnus Dietz, Heiligenrode 4, Tel. 41, Bez. Bremen.

Mädchen

Gesucht per sofort od. 1. September ein

Mädchen

von 15—18 Jahren für meinen Geschäftshaus und Laden in Oltmannsehn. Zu melden in Stapel. Herm. Beyer, Stapel-Oltmannsehn. Fernruf Remels 33.

Mädchen

Zum baldigen Antritt ein zuverlässiges

Mädchen

ge sucht. Frau Wäden, Oldersum.

Alleinmädchen

ge sucht. Frau Wäden, Oldersum.

Fräulein

nicht unter 22 Jahre für Einfamilienhaus gesucht. Puthilfe vorhanden. Guter Lohn. Dauerstellung. Zeitige Hilfe 6 Jahre. Angebote mit Bild u. frühestem Eintrittstermin an Frau Fraule Schulten Bierßen bei Düsseldorf Heimbachstraße 11.

Bürogehilfe

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich baldmöglichst ein nettes

Fräulein

für meinen kleinen Haushalt bei Familienanschluß. Frau P. Groeneveld Wwe., Dorenberg bei Ihrhove.

Bürogehilfe

oder Bürogehilfin für die Nachmittagsstunden zum 15. 8. ge. Meldung nachm. erb. NSKK-Motorstaffel 11/21 63. Tel. Aurich 657 (344).

Gesucht auf sofort bis Oktober für ein Hotel auf Zuit tüchtige

Wachfrau

(Mädchen). Lohn etwa 80 Reichsmark. Näheres Richard Wilken, Norden.

Malergehilfe

ge sucht. Dirk Janßen, Malermeister, Neumerfeld.

Stellen-Gesuche

31-jähriges Mädchen sucht auf sofort oder 1. September Stellung in frauenlosem Haushalt, oder wo sie selbständig wirtsch. kann. Offerten unter Nr. 75 an die DZ., Norden.

Verloren

Verloren von Grimerjum bis Angernheim (Schoonorth) eine blaue Kostümjacke. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben an Baumjakt, Grimerjum.

Heirat

30jähr. Mädel, ev., wünscht

Bekanntschaft

mit einem 30—40jährigen Herrn, auch Witwer (Beamter bevorz.), zwecks späterer Heirat. Offerten mit Lichtbild unter E 230 an die DZ., Emden.

Aurich



Erstklassige Markenfabrikate Großes Lager, billigste Preise Bekannt günstige Zahlungsbedingungen. Hermerding & Co., Aurich Norderstraße 3

Klee- u. Gras-Samen

Ackerspörgel-, Herbst- Rüben-Samen billigst bei

Gebr. Böwe, Aurich

Fahrschule für alle Klassen

Hermerding & Co., Aurich, Norderstr. 3

Frischer Kochschellfisch, Schollen, Rotbarschfilet u. Bratheringe

Johann Weißfig, Aurich

Nähmaschinen liefert preisw. das Fachgeschäft Hermerding u. Co., Aurich, Norderstraße 3. Eintausch alter Maschinen. Ratenzahlung sowie Annahme von Ehestands- und Kinderreife-Scheinen.

Ditgroßesehn

Am Sonntag gemüthlicher Tanz Eintritt und Tanz frei!

Kriegerkameradschaft Sandhorst Fortsetzung des öffentlichen

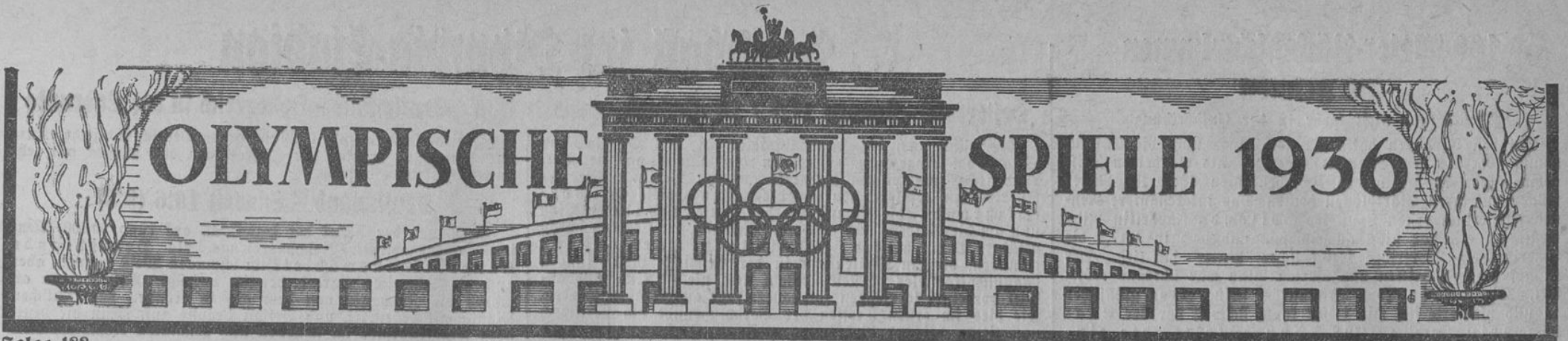
Breisschießens

am Sonntag, dem 16. d. Mts. ab 9 Uhr. Anmeldungen zum Bezirksappell (Bundesfest) am 23. Aug. in Leer, bis Sonntag.

Der Kameradschaftsführer.

Ingenieur-Akademie Wismar OSTSEE

STAATSLICHTWANT Automobilbau Flugzeugbau Maschinenbau • Elektrotechnik Architektur • Bauingenieurwesen Zieglerschule



Sieg der deutschen Turnerinnen im Kampf der acht Nationen

Die besten Turnerinnen der Welt

Es glückte den deutschen Turnerinnen, es ihren Turnbrüdern gleichzutun und zu beweisen, daß sie die Spitzenklasse der Welt anführen. Mit 506,50 Punkten erkämpften sich die deutschen Turnerinnen nach dauernder Führung in der Gesamtleistung die Goldene Medaille. 503,60 Punkte buchten die Tschechoslowakeninnen, die damit auf den zweiten Platz kamen und die Silberne Medaille errangen; die Ungarinnen erhielten mit 499,00 Punkten die Bronzene Medaille.

Der dritte Tag der olympischen Turnerinnen-Wettkämpfe stand ganz im Zeichen der Frauen. Nach dem hervorragenden Abschneiden der deutschen Turnerinnen am Vortage, die zwölf von 24 zu vergebenden Medaillen erkämpften und damit Deutschland zur weitaus erfolgreichsten Nation machten, sah man den Leistungen der Frauen mit ganz besonderem Interesse entgegen.

Es war ein heißer Tag in des Wortes zwiespältiger Bedeutung. Von fast wolkenlosem Himmel brannte die Sonne schon unbarmherzig nieder, als pünktlich die Turnerinnen unter den Klängen eines Pfälzer Spielmannszuges, von 10.000 Zuschauern herzlich begrüßt, ihren Einzug in die Dietrich-Eckart-Bühne hielten. Die Frauen trugen nur einen Mannschafstanz ohne Einzelwertung aus. Ihre Wettkämpfe umfaßten zwei Gemeinübungen, die von allen Turnerinnen zugleich durchgeführt wurden: je eine Pflicht- und Kürübung am schwebenden Balken, Barren und Quersperd.

Acht Nationen standen im Kampf: Großbritannien, Tschechoslowakei, Polen, Italien, Jugoslawien, U.S.A., Ungarn und Deutschland.

Im Gegensatz zu den Männern muß nach einer internationalen Bestimmung beim Frauenturnen an den Geräten von allen Mannschaften die gleiche Reihenfolge eingehalten werden. Dadurch ergab sich folgendes Bild. Großbritannien turnte zuerst mit der ganzen Mannschaft allein am Barren und erschien dann an dem Schwebebalken. Und nun erst folgte die zweite Nation, die Tschechoslowakei, und zwar am Barren. Wenn Großbritannien am Pferd arbeitete, gelangte die Tschechoslowakei an den Schwebebalken, worauf die dritte Nation den Beginn am Barren machte. Dadurch zog sich die

Abwicklung fast unerträglich in die Länge. Nach zwei Stunden hatten zum Beispiel erst drei Nationen das erste Gerät hinter sich.

Die Pflicht in verschieden hochgestellten Barren wurde allgemein als zu schwer betrachtet und fand die Ablehnung der nordischen Länder. Sehr schwierig waren auch die Übungen am Schwebebalken. Sie stellten hohe Anforderungen an die Körperbeherrschung.

Ohne Pause ging es nach dem Gerätekampf, der über acht Stunden dauerte, unmittelbar zu den Gemeinschaftsübungen mit und ohne Gerät, die die Auffassung über das gymnastische Turnen lehren sollten. Ein wechselvolles Bild bot sich, als die einzelnen Mannschaften aller Gruppen die Bühne betraten. Diese Vorführungen bedeuteten zweifellos eine Bereicherung des turnerischen Programms der Frauen.

Die erste Übung wurde ohne Gerät geturnt. Die 20.000 Zuschauer bekundeten großes Interesse und belohnten die prächtigen Leistungen mit starkem Beifall. Die Bewertung erfolgte nach dem körperbildenden Wert und der Schönheit der Zusammenstellung. Deutschlands feine Darstellung der Loges-Schule, die mit einer starken Bewegung und Körperdurchbildung einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ, brachten nur verhältnismäßig wenig Punkte ein. Zwischen Ungarn und Deutschland schob sich die Tschechoslowakei, doch hätte deren Arbeit lebendiger und bewegter sein können. Deutschlands Führung blieb aber unangefastet. Der deutschen Auffassung kamen Jugoslawien und Italien am nächsten. Die Amerikanerinnen stellten die Leistung in den Vordergrund und waren mit dieser Leistung allein. Schlecht kam England trotz guter Körperarbeit weg.

Abschluß der Segelwettfahrten auf der Kieler Förde

Mit der Ausscheidungsfahrt der 8-Meter-Klasse zwischen Deutschland und Norwegen fanden am Mittwoch die Olympischen Segelwettfahrten auf der Kieler Förde ihr Ende. Norwegen lag gleich zu Beginn in günstiger Position und nutzte diesen Vorteil taktisch klug aus. Es vermochte auch auf dem weiteren Kurs seine führende Stellung zu behaupten, ohne daß es dem deutschen Boot „Germania 3“ bei dem für beide gleich günstigen Wetter gelang, nach vorn zu kommen. Im Ziel hatte Norwegen einen Vorsprung von 1:55 Minuten herausgesegelt und mit 2:18:20 in dieser Wettfahrt den Kampf um die Silberne Medaille für sich entschieden. Das deutsche Boot benötigte für den Kurs 2:20:15 und belegte damit im Gesamtergebnis den dritten Platz. Gewinner der Goldmedaille wurde Italien mit 55 Punkten.

Entscheidung und Gesamtwertung in der 6-Meter-Klasse.

1. England 67 Punkte (Goldmedaille); 2. Norwegen 66 Punkte (Silbermedaille); 3. Schweden 62 Punkte (Bronzemedaille); 4. Argentinien 52; 5. Italien 50; 6. Deutschland 49 Punkte.

Ihren 1/2 Salto gegen das Brett. In diesem Durchgang erhielt Gerda Daumerlang für eine glänzend ausgeführte 1/2 Auerbach-Schraube mit 13,40 Punkten die zweit höchste Bewertung. Hill hatte sich für ihren letzten Sprung, den 1/2 Salto gegen das Brett allerlei vorgenommen. Auch sie erhielt wie ihre Kameradin Rawls im zweiten Durchgang 15,40 Punkte, ohne aber deren Sieg zu gefährden.

Nicht ganz so gleichmäßig befeht war die zweite Gruppe, in der es zu einem Zweikampf zwischen der erst dreizehnjährigen Amerikanerin Margie Gestring und der deutschen Europameisterin Olga Jensch-Jordan kam. Bereits nach den drei Pflichtsprüngen lag die für ihr Alter schon große, aber schlanke Amerikanerin mit 42,67 Punkten vor unserer Meisterin, die mit 37,12 Punkten klar vor der durch ihre Peirat zur Norwegerin gewordenen Ingher Kraagh-Nordbø mit 32,78 und der zweiten Japanerin Kono mit 32,71 Punkten.

In der Kür wurden die Unterschiede zwischen Jensch und Gestring noch klarer. Die deutsche Meisterin war in ihrem Körperbau natürlich stärker als das amerikanische Mädel und tauchte dadurch nicht so spritzerlos ein. Die Ausführung der Sprünge, soweit es die Sprunghöhe vom Brett und die rechtzeitige Vollendung des jeweiligen Sprunges betraf, war für unsere Begriffe vielleicht sogar etwas besser. Frau Jensch erhielt für ihre 1/2 Auerbach-Schraube mit Anlauf nur 14,40 Punkte, während Gestring für den gleichen Sprung, in der Ausführung aber keineswegs besser, 16,20 Punkte erhielt. Mit einem tadellosen 1/2 Salto vorwärts aus dem Stand rücklings, der ihr genau 16 Punkte einbrachte, verabschiedete sich die junge Amerikanerin und Olympiasiegerin, die noch lange nicht den Höhepunkt ihres Könnens erreicht hat, unter dem fürmlichen Beifall von den 20.000 Zuschauern.

Ergebnis: 1. Margie Gestring-USA 89,27 Punkte; 2. Katherine Rawls-USA 88,35; 3. Dorothy Hill-USA 82,36; 4. Gerda Daumerlang-Deutschland 78,27; 5. Olga Jensch-Jordan-Deutschland 77,98; 6. Masajo Osawa-Japan 73,94; 7. Heinze Deutschland 71,49; 8. Kono-Japan 70,27; 9. Glade-Großbritannien 69,95; 10. Adams-Kanada 67,44; 11. Nordbø-Norwegen 65,94; 12. Staudinger-Österreich 65,76; 13. Varlen-Großbritannien 64,00; 14. Billinger-Schweiz 62,38; 15. Voghner-Kanada 60,04; 16. Lepetit-Poitier-Frankreich 58,86.

100-Meter-Rückenschwimmen der Männer

Die drei deutschen Rückenschwimmer im Zwischenlauf

Als erster Schwimmwettbewerb wurde am Mittwoch vor-mittag das 100 Meter-Rückenschwimmen der Männer mit fünf Vorläufen begonnen. Die drei Deutschen Hans Schwarz, Heinz Schlauch und Erwin Simon qualifizierten sich zur großen Freude der 20.000 Zuschauer für die beiden Zwischenläufe. Gleich der erste Vorlauf war auch der schnellste. Amerikas Weltrekordler schwamm vollkommen locker und stilistisch kaum zu übertreffen mit 1:06,9 Minuten einen neuen olympischen Rekord, der bisher von seinem Landsmann und Olympiasieger von Amsterdam, Kofac, mit 1:08,2 gehalten wurde.

Kiyotawa, der Olympiasieger von Los Angeles, belegte mit 1:07,2 vor dem deutschen Meister Hans Schwarz (1:11) den zweiten Platz. Bei keinem der drei Schwimmer hatte man den Eindruck, daß er sich auschwamm. Von dem Amerikaner Drysdale wurde in 1:09 der zweite Lauf gewonnen. Der große und starke Windsorer Hans Schlauch schwamm ein gutes Rennen und wurde in 1:10,1 vor dem Jugoslawen Wisan und Scheffer-Holland Zweiter. Den ersten japanischen Sieg gab es im dritten Vorlauf durch Kojima, der von de Weeghe-USA, Christianen-Philippinen und Erwin Simon auf die Plätze verwies. Kojima schwamm überaus flüchtig und leicht. Simon kam mit 1:11,7 als schnellster Vierter des dreißigköpfigen Feldes in die Zwischenläufe.

Europameister Besford-Großbritannien und Yoshida-Japan waren die Sieger der beiden letzten Vorläufe. Während Yoshida in 1:10 fast in Zeitlupentempo durch das Wasser ging, erkämpfte sich der kraftvolle Brite in 1:12 seinen Sieg. In die Zwischenläufe kommen: Kiyotawa, Kojima, Yoshida (alle Japan); Kiefer, van de Weeghe, Drysdale (USA); Schlauch, Schwarz, Simon (Deutschland); Wisan (Jugoslawien); Christianen (Philippinen); Besford (Großbritannien); Keer (Kanada); Borg (Schweden); Oliver (Australien) und Metman (Holland).

Der Großkampf Amerika-Japan im 400-Meter-Kraul

Jack Medica-USA. gewann das Rennen vor Uto und Matino

Die Entscheidung über 400 Meter Kraul der Männer endete mit einer riesigen Ueberraschung. Die Japaner wurden erneut in einem Wettbewerb geschlagen, in dem sie den Sieg eigentlich schon so gut wie sicher hatten. Dem Weltrekordinhaber Jack Medica-USA gelang es, die Japaner Shonpei Uto und Shozo Matino auf den zweiten und dritten Platz zu verweisen. Er siegte in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:44,5 Minuten. Das Ergebnis:

1. Medica-USA 4:44,5 (neue olympische Bestzeit); 2. Uto-Japan 4:45,6; 3. Matino-Japan 4:48,1; 4. Flanagan-USA 4:52,7; 5. Negami-Japan 4:53,6; 6. Tatis-Frankreich 4:53,8; 7. Leivers-England 5:00,9.

Mit dem Kommando „Auf die Plätze“ bestieg das siebenköpfige Feld die Startblöcke. Noch einmal ermahnte der Lautsprecher zur äußersten Ruhe. Dann erhob sich langsam die Hand des Starters. Kaum vernnehmbar das langsame „Nach-sprung“, erschreckend aber der laute Knall der Startpistole, die eigentliche Ruhe der erwartungsvollen Menge durchbrechend.

Schon mit dem kraftvollen Startsprung hatte der Amerikaner Jack Medica, der Weltrekordschwimmer, im Kampf gegen Japans Streitmacht einen kleinen Vorsprung herausgeholt, nahm auch die 50-Meter-Runde mit leichtem Vorsprung vor Uto, aber bei 100 Meter schlugen Medica und Uto gleichzeitig in 1:06,1 vor Negami an. Um einen Meter lag der erst 19-jährige Japaner, stilistisch nicht so locker wie im Training

schwimmend, bei 200 Meter, die er in 2:19,9 zurücklegte, vor Medica. Bis 300 Meter änderte sich an diesem Feld nichts. Für Uto wurden 3:32, für Medica 3:32,9 gestoppt. Den dritten Platz hielt Matino-Japan mit 3:54,3 gegen den mächtig aufkommenden Ralph Flanagan. Auf der letzten Bahn aber entschied die größere Körperkraft Jack Medicas über Sieg und Niederlage. Bis 385 Meter lagen beide Kopf an Kopf, dann aber war es passiert. Mit letzter Energie wälzte sich Medica, an Weismüller erinnernd, mit kraftvollen langen Armzügen durch das Wasser und schlug in 4:44,5 als sicherer Sieger vor Uto, für den 4:45,6 gestoppt wurde, an. Im Kampf um den dritten Platz wurde der zweite Amerikaner allerdings von Matino (4:48,1) klar geschlagen. Flanagan wurde mit 4:52,7 vierter vor Negami, der mit 4:53,6 den französischen Europameister Jean Tatis (4:53,8) und Leivers-Großbritannien (5:00,9) auf die nächsten Plätze verwies.

Hohe Ehrung für Medica, Uto und Matino

Im Anschluß an die beiden Zwischenläufe fand eine kurze Vorehrung der Sieger des 400-Meter-Kraulschwimmens statt. Der FIMU-Präsident Fern-Großbritannien beglückwünschte Medica-USA zu seinem großen Rennen und tröstete mit freundlichen Worten die etwas niedergeschlagenen Japaner Uto und Matino. Mädel des Ehrenbandes schmückten die drei Erstplatzierten mit grünen Lorbeerkränzen. Die offizielle Olympia-Siegerehrung findet später in der Hauptkampfbahn statt.

Margie Gestring-USA. beste Kunstspringerin der Welt

Großer Erfolg der amerikanischen Springschule - Gerda Daumerlang an vierter Stelle

Mit einem neuen außerordentlichen Erfolge der amerikanischen Springschule endete am Mittwoch morgen das Kunstspringen der Frauen. Die erst dreizehnjährige Amerikanerin Margie Gestring belegte mit 89,27 Punkten vor der Allround-Schwimmerin und Springerin Katherine Rawls-USA. und der amerikanischen Olympiasiegerin von Los Angeles Frau Hill den ersten Platz. Die Leistungen der amerikanischen Springerin waren derart eindrucksvoll und in ihrer Ausführung fast fehlerlos, daß dieser neue amerikanische Triumph einfach nicht zu verhindern war. Nach dem Ergebnis folgt die erst fünfzehnjährige Gerda Daumerlang-Deutschland vor unserer Europameisterin Frau Olga Jensch-Jordan auf den vierten Platz.

Das Kunstspringen der Frauen fand vor wieder ausverkauften Rängen und Tribünen statt. Es zerfiel in drei Pflicht- und drei Kürsprünge. Das sechszehnköpfige Teilnehmerfeld zerfiel in zwei Gruppen von je acht Mädel. In der ersten Gruppe traten neben der Olympiasiegerin von Los Angeles Dorothy Hill, Katherine Rawls, Osawa-Japan und auch die beiden deutschen Schwimmerinnen, Gerda Daumerlang und Suife Heinze, an.

Den ersten Pflichtsprung, einen Salto vorwärts gehedtet, führte die Amerikanerin Rawls weitaus am besten aus. Sie erhielt für diesen Sprung 13,50 Punkte. Gerda

Daumerlang hatte großes Pech. Etwas verdreht und nachgehedtet erhielt sie nur 9,72 Punkte. Auch im zweiten Sprung, Kopfhechtprung rückwärts aus Stand rücklings, gefiel Rawls durch sichere und elegante Ausführung, die mit 14,11 bewertet wurde, am besten. Daumerlang hatte sich wieder gefunden und sprang mit 13,43 besser als Hill. Zwei großartige Leistungen gab es beim dritten Pflichtsprung, einem Auerbach-Kopfsprung mit Anlauf. Rawls und Hill waren mit je 15,20 auch von der sehr gut springenden Daumerlang (14,62), die das übrige Feld anführte, einfach nicht zu erreichen. Nach diesen drei Pflichtsprüngen führte Rawls vor Hill in ihrer Gruppe. Weiter zurück lagen Daumerlang, Heinze und Glade-Großbritannien.

Wären die beiden Amerikanerinnen im „Schul“-Springen nicht zu schlagen, so glänzten sie in der Kür erst recht durch unerreichte Eleganz in der Ausführung, bis in die Fußspitzen gestreckte Beinhaltung und fast völlig geladerte weiche Arbeit des Oberkörpers und der Arme. Bei ihrem vollendeten Körperbau haben sie außerdem den Vorzug, spritzerlos und ohne jedes Geräusch einzutauchen. Rawls erhielt für ihren ersten Kürsprung, einen 1/2 Bohrer aus dem Stand rücklings, 15,20 Punkte, die bisher höchste Wertung für diesen Sprung. Fast fehlerlos war auch der 1/2 Bohrer mit Anlauf der zierlichen Japanerin Osawa. Die absolut beste Bewertung gab das Sprunggerät der weitaus in Führung liegenden Amerikanerin Rawls mit 15,40 Punkten für

100-Meter-Rückenschwimmen für Frauen

Deutschland nicht mehr in der Entscheidung

Bei den Japanern hatte sich noch lange nicht die Enttäuschung über die neue Niederlage gelegt, als die beiden Teilnehmerinnen in den beiden Zwischenläufen über 100 Meter Rücken auf ihren Startblöcken hockten. Das interessantere Rennen gab es im ersten Lauf, wo Hollands Favoritin Nida Senff sich erst gar nicht ausschwamm und doch in 1:17,1 die Amerikanerin Mortridge 1:19,1 sicher hinter sich ließ. Der Kampf um den dritten und vierten Platz war überaus erbittert. Die Dänin Tone Bruunström schlug etwas glücklicher an und placierte sich mit 1:19,7 kaum sichtbar vor der Engländerin Harding 1:19,8. Anni Stolte, die einzige deutsche Vertreterin, kam bei dieser erstklassigen Beisehung nicht mit. Daß sie alles hergab, was sie zuzusetzen hatte, beweist die Zeit von 1:21,7, die sie bisher noch nie im freien Wasser erzielte. Die Australierin Norton blieb mit 1:21,9 Letzte. Den zweiten Vorlauf holte sich Rie Maftenbroek. Auch ihr hatte „Mutter“ Braun, Hollands Olympiatrainerin, die Weisung gegeben, nur auf Sieg zu schwimmen. Bis 85 Meter führten abwechselnd die sehr locker schwimmende Engländerin Frampton und Amerikas Hoffnung Bridges. Als es dann aber zum entscheidenden Endspurt ging, spurtete Maftenbroek spielend am Ziele vorbei und siegte in 1:19,1 vor Frampton 1:19,6, Bridges 1:20,4 und Kerkmeester-Holland, die mit 1:21,3 Vierte wurde. Hancock-Großbritannien und Nielsen-Dänemark mit 1:22 bildeten den Abschluß des Feldes.

In die Entscheidung kommen die drei Besten eines jeden Zwischenlaufs und die schnellste Vierte des gesamten Feldes, also Senff und Maftenbroek (beide Holland), Mortridge und Bridges (USA), Bruunström (Dänemark), Harding und Frampton (Großbritannien).

Hohes Lob für deutsches Kampfsgericht

Zum Abschluß der Leichtathletikwoche der XI. Olympischen Spiele kamen zu einem Kameradschaftsabend die Mitglieder des Rates der I.A.A.U. mit den deutschen Olympia-Kampfrichtern zusammen. Präsident Brundage, Präsident Stankovich-Ungarn, Präsident Genet-Frankreich und die Vertreter von Finnland und Schweden lobten die ausgezeichnete Organisation und die gute Arbeit des Kampfsgerichts. Im Auftrage des Präsidenten der I.A.A.U., Siegfried Edström, richtete das Mitglied des Rates der I.A.A.U., Bo Ekelund-Schweden, folgende Worte an das deutsche Kampfsgericht:

Nach Beendigung der Leichtathletik-Woche der großartigen Olympischen Spiele, bei denen Sie alle mitgearbeitet haben, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, den herzlichsten Dank und die rückhaltlose Anerkennung der I.A.A.U. zum Ausdruck zu bringen. Der Erfolg der Spiele wäre nicht so groß gewesen, wenn nicht jeder von Ihnen in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten gestanden hätte. Die I.A.A.U. hat von vornherein erwartet, daß das Kampfsgericht in jeder Beziehung funktionieren würde und sie sah ihre Hoffnung in keiner Weise getäuscht. Der Präsident der I.A.A.U., Edström, hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß ihm die Zusammenarbeit zwischen dem Schiedsgericht der I.A.A.U. und dem deutschen Kampfsgericht eine wahre Freude gewesen ist. Es gab nicht die geringsten Störungen und das Schiedsgericht brauchte in keinem einzigen Falle einzugreifen. Die unparteiische und objektive Haltung des Kampfsgerichts verdient ein besonderes Lob. Sie war über jeden Zweifel erhaben. Persönlich möchte ich Ihnen herzlich danken für die gute Kameradschaft, die Sie mir entgegengebracht haben. Wir waren während der ganzen Spiele gute Freunde und ich nehme gerade in dieser Hinsicht den größten Eindruck mit in mein Vaterland zurück. Sie haben durch Ihre Arbeit dem deutschen Volk einen ungeheuren Auftrieb gegeben. Die deutsche Jugend wird mit erneuter Kraft und mit einer durch den Verlauf der Spiele entzündeten Begeisterung tätig sein. Ich wünsche dem deutschen Sport und seiner Aufbauarbeit weiterhin den glänzenden Erfolg, den er so ehrlich verdient.

Handball im Olympia-Stadion

Oesterreich - Ungarn 11:7 / Deutschland - Schweiz 16:6 / Deutschland - Oesterreich in der Endrunde

Nun sind auch die Handballspieler in das Olympia-Stadion eingezogen. Nachdem die Abwicklung der Vorrunden des olympischen Turniers auf den Berliner Vereins-Sportplätzen erfolgte, wurden die beiden Spiele der Vorrundrunde, die Kämpfe um den dritten und vierten Platz und um die Goldene und Silberne Medaille, im Stadion durchgeführt. Damit hat das Handballspiel eine Anerkennung gefunden, die ein Meilenstein in der Geschichte dieses jungen Mannschaftsspiels darstellt. Wohl noch nie ist ein Handballspiel vor einer so riesigen Zuschauermenge ausgetragen worden, wie dies im ersten Treffen der Vorrundrunde am Mittwoch nachmittag bei der Begegnung zwischen Oesterreich und Ungarn der Fall war. Zwar war das weite Rund des Stadions nicht so stark besetzt wie an den letzten Tagen, aber immerhin mögen doch rund 80 000 Zuschauer bei Beginn des ersten Kampfes versammelt gewesen sein. Oesterreich zeigte zweifellos ein hervorragendes Spiel und führte zur Pause schon mit 5:2. Auch diesmal hatte Oesterreich einen schwachen Start. Die Angriffe der Ungarn waren weit gefährlicher, als man vorher angenommen hatte. So gelang es auch Feder, seiner Mannschaft die Führung zu erzwingen. Erst all Bolad nach einer glänzenden Einzelleistung den Ausgleich erreichen konnte, bekam das österreichische Stürmerpiel den gewohnten Fluß. Bis auf 3:1 ging Oesterreich durch Bolad und Powolny in Führung, ehe Feder zum zweiten Male die Ueberwindung des sehr guten österreichischen Torwarts Maurer gelang. Immer wieder brachen die ungarischen Stürmer durch, doch ihr Spiel war zu eng, als daß Torerfolge daraus entspringen konnten. Oesterreichs Stürmer wurden immer besser, und Berghammer und Kiefler stellten bis zum Wechsel das Ergebnis auf 5:2.

Nach einem wiederum schwachen Beginn der Oesterreicher, den die Ungarn geschickt zum dritten Tor ausnutzten, begann Oesterreichs Kombinationsmaschine zu laufen. Hintereinander waren Bolad, Powolny und Kiefler erfolgreich, so daß der Vorsprung auf 9:3 ausgedehnt wurde. Fodor, Ungarns bester Stürmer, veruchte immer wieder eine Ergebnisänderung, doch nur einmal konnte er Mathe in österreichischen Tor überwinden. Oesterreichs Stürmerpiel ähnelte stark dem deutschen, doch waren die fünf Angreifer durch das ungeheure Tempo nicht mehr in der Lage, die günstigen Gelegenheiten in Erfolge umzuwandeln. Nur einmal konnte Kiefler den überaus guten ungarischen Torwart überwinden. Dann hatte Ungarn sehr starke zehn Minuten, so daß das Ergebnis zum Schluß des Spieles, insbesondere durch den Mittelstürmer Fodor, auf 11:7 verringert werden konnte. Dieses an sich knappe Ergebnis bedeutet für die Ungarn einen großen Erfolg. Aber Oesterreich zeigte die weitaus beste Leistung, so daß man gespannt auf das

am Freitag stattfindende Endspiel gegen Deutschland steht. Kurz vor Spielschluß erschien der Führer, von den Massen mit lebhaften Heilrufen begrüßt.

Deutschland - Schweiz 16:6 (9:3)

Groß war der Jubel der inzwischen auf rund 90 000 Menschen angewachsenen Zuschauermenge, als Deutschlands Handball-Auswahl im schmutzen Weiß erschien, aber auch die Schweizer wurden herzlich begrüßt. Von Beginn an waren die Zuschauer von dem großen Können der deutschen Mannschaft begeistert, und Beifall brauste auf, wenn die deutschen Flügelstürmer im schnellen und geschickten Kombinationspiel zum Angriff auf das Schweizer Tor vorgingen und Deutschland zu Torerfolgen kam. Die Eidgenossen erwiesen sich aber als sehr ernsthafte Gegner, und sie wurden schwerer geschlagen, als es das Ergebnis vermuten läßt. Bereits in den ersten sieben Minuten konnten Baumann (2), Stengler und Brasmann einen 4:0-Vorsprung für Deutschland herausholen, doch blieben die schnellen Schweizer Stürmer weiterhin gefährlich. Schließlich stellten sich auch die ersten Torerfolge für die Eidgenossen ein, als der Schweizer Mittelläufer zwei glänzende Torchüsse anbringen konnte, die das Ergebnis auf 4:2 herabminderten. Im Gegenangriff unternahm Ortman einen Alleingang, den er mit einem Treffer abschloß, und dann kam die Schweiz durch Seiterle zu ihrem dritten Gegentor. Dann aber war der deutsche Angriff nicht mehr zu halten. Die Schweizer Hintermannschaft wurde glatt überlaufen, und Hermann (2), Baumann und Ortman erhöhten bis zur Pause auf 9:3 für Deutschland.

In unvermindertem Tempo wurde auch die zweite Halbzeit durchgespielt. Die Schweizer zeigten sich im Feld der deutschen Mannschaft nur insofern unterlegen, weil das Spiel weit schwächer war. Trotzdem kamen die Eidgenossen durch Meyer zum vierten Tor. Deutschlands Mannschaft spielte ruhig; sie war sich ihres Sieges sicher und kombinierte so gut, daß man beinahe die Tore im voraus anfragen konnte. Immer wieder wirbelte der Sturm durcheinander, aber auch die Flügelspieler wurden wunderbar ins Spiel gebracht, so daß Treffer einfach nicht ausbleiben konnten. Ortman und Baumann sorgten schließlich für einen 12:4-Vorsprung. Aufopfernd kämpfte der Schweizer Torwart, der beim achten Treffer so unglücklich gegen den Torposten sprang, daß er in seiner weiteren Abwehrfähigkeit stark behindert wurde. Den genauen Würfen der deutschen Stürmer konnte er zwar wiederholt Einhalt gebieten, aber dann mußte er bis zum Schluß noch viermal den Ball zur Mitte geben, während die Schweiz durch Wischen und Seiterle noch je ein Tor zustande bringen konnte.

Hockey-Vorschlußrundenenspiel

Deutschland schlägt Holland mit 3:0 - Nun gegen Indien

Noch nie war das Hockeystadion von einer so großen Hochspannung geladen, wie bei dem Vorschlußrundenenspiel zwischen Deutschland und Holland, deren Mannschaften zum zweiten Vorschlußrundenenspiel am Mittwoch antraten. Ruhe der Bewunderung, tausendstimmige Ah und Oh, taktmäßiges Händeklatschen zerrissen die Stille und schufen die echte Atmosphäre eines bewegten Kampfes. Es ging um großen Einsatz für beide Mannschaften an diesem Mittwochabend. Der Sieger erhielt die Berechtigung, gegen Indien am Freitag das Endspiel auszutragen.

Den Schiedsrichtern Jagan Nath-Indien und Bourgot-Frankreich stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland:		Droße	
Kemmer	Keller	Zander	Schmaliz
Gerdes	Mehlich	Weiß	Scherbart
Huffmann	Heybrod	v. d. Berg	Schnitger
Sparenberg	van Hierop	n. d. Haar	de Looper
	Westerkamp	de Waal	
Holland:		J. de Looper.	

Von Beginn an entwickelte sich ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften. Das Spiel grenzte hart am Erlaubten. Etwa zehn Minuten brauchte unser Sturm, um voll ins Spiel zu kommen. Weiß schoß knapp daneben, und auch Scherbart verfehlte das Ziel und jagte den Ball darüber weg. Auf der anderen Seite kamen die Holländer mehrere Male gefährlich durch, so daß auch Droße keine Arbeit erpart blieb. Nachdem noch Huffmann bei Hollands Tormann kein Glück hatte, fiel in der 22. Minute Deutschlands Führungstor. Kurt Weiß legte den Ball in die linke Ecke unhaltbar ein. Die Holländer kämpften mit aller Macht um den Ausgleich. Es ergaben sich ihnen auch mehrere gute Gelegenheiten; und in dieser schweren Zeit waren wir wirklich vom Glück begünstigt. Dr. Zander rettete oft im letzten Augenblick, und der Halbzweipfiff kam im rechten Moment.

Nach dem Wechsel gab es ein ganz anderes Bild. Die deutsche Mannschaft spielte wie aus einem Guß. Angriff auf Angriff rollte gegen das holländische Tor, Kurt Weiß hatte das Pech, vor dem holländischen Tor in guter Stellung über den Ball zu schlagen, während Scher-

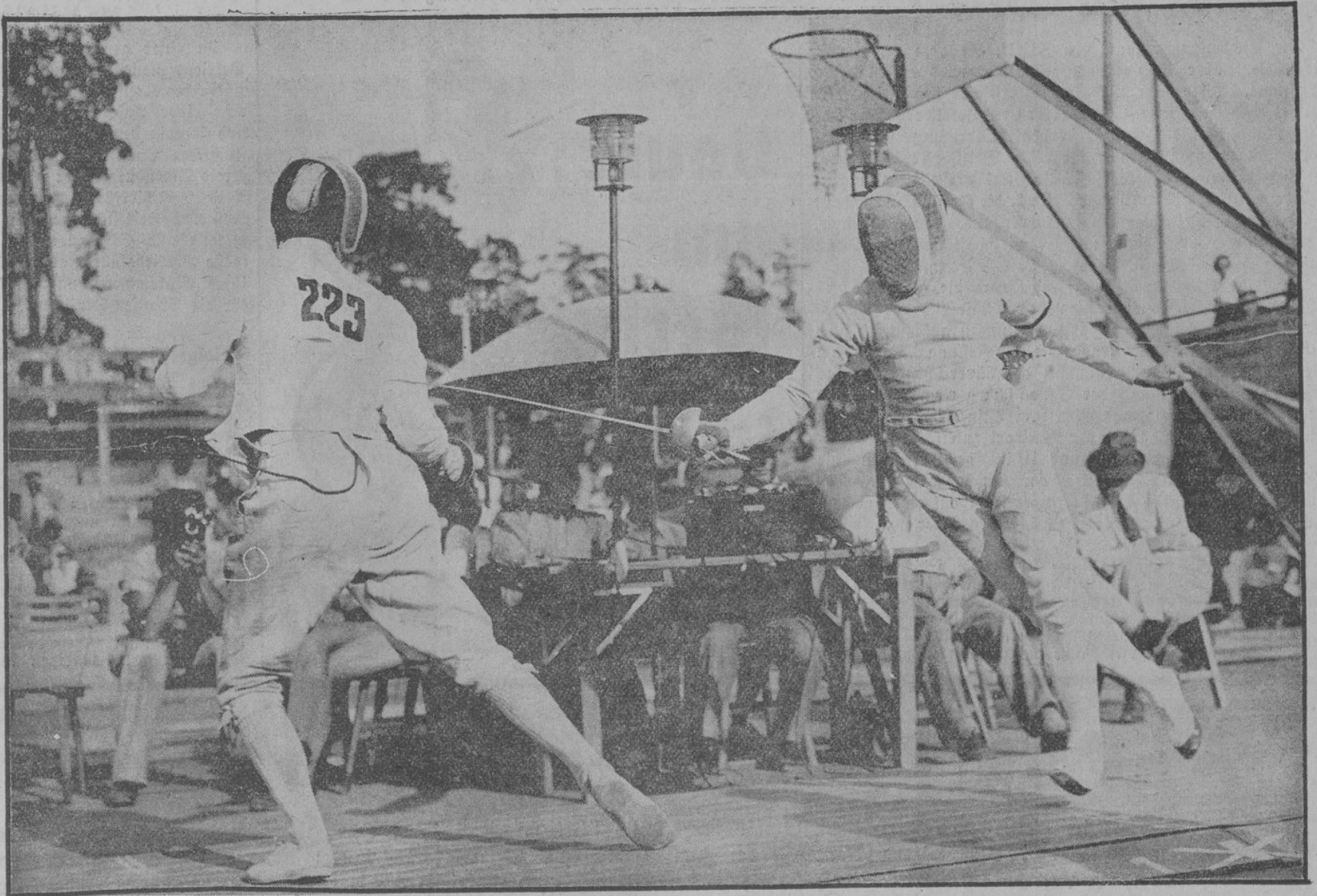


Wieder einmal „Araber?“ Nein, es sind französische Turner, die sich gegen die brennende Sonne im Dietrich-Caart-Stadion schützen. Sie haben gerade eine kleine Pause und sehen jetzt ihren Gegnern zu.

(Weltbild — D.F.-R.)

Buntes und munteres Leben und Treiben herrscht bei den Fechtern. Hier sind keine großen Zuschauermassen, hier sind die Kampflöcher nicht „zu klein“ wie bei den Leichtathleten, Schwimmern und Hockeyspielern, hier haben die „Kachleute“ das Wort. Links sieht man den Schweden Granfelt, rechts den Franzosen Bacheuz. Der Schwede gewann das Gefecht. Deutlich sieht man, wie die Fechter am Rücken mit einer Schnur mit der Glocke verbunden sind, die unbestechlich jeden Treffer mit schrillum Klang anzeigt. Im Hintergrund rechts das Haltegerät für das Basketballnetz. Mitunter wird der Platz auch für Basketballspiele beansprucht.

(Weltbild — D.F.R.)



hart einen Schlenzball wenig später ins Aus beförderte. Zwei Strafschüsse brachten nichts ein. In der zehnten Minute endlich glückte nach einem wundervollen Zusammenspiel des gesamten deutschen Angriffs der zweite Erfolg. Kurt Weiß hatte einen kraftvollen Schuß abgegeben, und gegen den Nachschuß gab es für den guten holländischen Torwart keine Rettungsmöglichkeiten. Das Spiel der Deutschen wurde nun klar überlegen. Zwar konnten die Holländer bei weiten Vorlagen zu den Flügeln noch recht beträchtliche Vorstöße einleiten, aber im Schußkreis war das deutsche Schlusdreieck jederzeit Herr der Lage. Entschieden wurde der Kampf endgültig in der 20. Minute, als Mehlich eine Strafschüsse einwarf, Scherbar den Ball glänzend stoppte und Kurt Weiß mit hartem trockenem Schuß in die untere Ecke des holländischen Tores einschlug. Die aufopferungswolle Arbeit der holländischen Verteidiger und Käufer ließ dann keinen weiteren deutschen Erfolg mehr zu.

Die deutsche Mannschaft zeigte in der zweiten Halbzeit ein sehr gutes Spiel. Drose im Tor war allen Anforderungen gewachsen, von den Verteidigern war Dr. Zander der bessere. In der Läuferreihe bot Gerdes schließlich eine unübertreffliche Leistung. Keller in der Mitte rechtfertigte seine Aufstellung durch Ausdauer und Fähigkeit. Im Angriff konnte allein Mehlich seine Nervosität während des ganzen Spieles nicht meistern. Darunter litt auch sein Zusammenspiel mit Huffman. Kurt Weiß spielte wie in jungen Jahren, er wußte seinen Sturm glänzend einzuführen und nutzte selbst jede Schußmöglichkeit aus. Sehr gut war auch der linke Flügel Scherbar-Mehner.

Am Freitag wird nun im Hockeystadion das Endspiel zwischen Deutschland und Indien ausgetragen. Holland und Frankreich spielen um die Bronzene Medaille.

Große Dressurprüfung auf dem Maifeld

Vor vollbesetzten Tribünen begann am Mittwoch vormittag 7 Uhr das Einzelreiten zur Großen Dressurprüfung, an der Vertreter von elf Nationen teilnahmen. Der herrliche Dressurplatz, ein Viereck von 60 mal 20 Meter, ist von Blumenkästen und einem kleinen weißen Gatter umgeben, davor der Richterisch mit den fünf Richtern. Das Resultat dürfte erst am Donnerstag nach Beendigung der Gesamtprüfung bekannt werden. Mehr als 20 000 Zuschauer hatten sich eingefunden.

Bereits am ersten Tage gab Major Gerhard-Deutschland auf „Abisinth“ eine durch Sicherheit und Schwung bestechende Vorstellung. Sehr flüssigen, schwungvollen Trab und gute Galopparbeit zeigte der dänische Rittmeister Peder Jensen auf „His Ex“. Viel Charm entwickelte Kapitän Souffrains-Franzose auf „Favorite“, die bei prächtiger und leichter Führung sehr laubere schöne Pirouetten mit weichen eleganten Uebergängen zeigte. Sehr korrekte Figuren mit ausgezeichnetem Galoppwechsel und flüssigen Uebergängen führte Rittmeister von Doppel-Bronikowski-Deutschland auf „Gimpel“ vor, die bis auf einen kleinen Fehler beim Wechseln a Tempo wunderbar frisch wirkten. Bewundernswert war bei allen Vorführungen die vollendete Harmonie zwischen Reiter und Pferd.

Für die Mannschaftsbewertung werden die Punkte der drei Reiter jedes Landes zusammengezählt, woraus sich die Reihenfolge der einzelnen Mannschaften ergibt.

Kleine Bilder vom großen Ereignis

Ein leerer Platz. Bei der Siegerehrung für das Kunstspringen blieb der mittlere Platz leer. Erst der Lautsprecher gibt die Erklärung. Die Degener war mit seiner plötzlich erkrankten Frau sofort nach Hamburg gefahren, um dort das Schiff nach Newyork zu besteigen.

Die „Goldene“ aus Schokolade. Im kleinen Frauenhaus erwartet man die kleine Maehata nach ihrem Sieg mit großer Aufregung. Gleich wird sie von allen umringt, und jeder drückt ihr etwas in den Arm, so daß sie bald nichts mehr fassen kann. Blumen und Bäckchen, und zuletzt kommt die Köchin höchst persönlich und bringt ihr auf dem Tablett eine Goldmedaille aus „Schokolade“. Das gibt nun erst einen Spaß. Jetzt beginnt die richtige Freude, und alles atmet nach den ersten anstrengenden Trainingswochen auf. Doch in dies ausgelassene Tollen hinein wird plötzlich gerufen: „Miß Maehata von Tokio am Telefon verlangt“. Da wird die Siegerin wieder ernst. Jetzt kommt der größte Augenblick, die ersten Glückwünsche aus der Heimat.

Dem Ende zu

Von Felix Lützendorf

Acht Tage lang war die Hauptkampfbahn des Reichssportfeldes Schauplatz hinreißender Kämpfe. Acht Tage lang war das hohe steinerne Dtal vom Jubel der Hunderttausende erfüllt, und Kämpfe wurden hier ausgetragen, die für immer eingehen werden in die Geschichte der Olympiaden. Wer diese Kämpfe noch in Erinnerung hat, der glaubt, jetzt in einer anderen Welt zu sein. Ausgelöst sind der Jubel und der Kampflärm, und zum ersten Male kommt Leben in das schweigende Rund, als die Matrosen auf dem oberen Umgang aufstehen und die am ersten Tag feierlich gehängten Flaggen der Nationen einrollen. Erst am Nachmittag ist die Hauptkampfbahn wieder mehr Mittelpunkt der Kämpfe.

Auf der nördlichen Seite des oberen Umgangs stehen einige Männer, Telegraphenbeamte, Einladungsdiener und andere Beschäftigte und rufen, gestikulieren leidenschaftlich über die steinerne Brüstung hinweg, hinunter nach dem Schwimmstadion, das sie von dort oben ausgezeichnet einsehen können. Und es ist fast ein symbolischer Akt, wie diese Männer dort oben der Hauptkampfbahn den Rücken zudrehen, während von der Seite her, in die sie hinunterblicken, die Begeisterungsrufe neuer Tausende herüberhallen. Der Rücken der Männer, zu denen wir hinaufsehen, zeigt uns an: Die Olympischen Spiele haben die Halbzeit erreicht, die Woche der großen leichtathletischen Kämpfe ist vorüber, nun ziehen Turnen und Schwimmen das Interesse auf sich. Ganz andere Plätze des großen Sportfeldes werden in Anspruch genommen, und die Hauptkampfbahn liegt still und friedlich in der Sonne und träumt nun von den unergelichen Kämpfen der besten Athleten der Welt.

Fast ist der Eindruck so, wie ihn das Stadion hinterließ, als vor vierzehn Tagen die stille Spannung der Erwartung noch über ihm lag. Aber nur in dieser Stille erinnert das Stadion an die Zeit vor den Spielen, denn vor dem Marathonator leuchtet noch immer die olympische Flamme. Zwei Männer, die das Feuer bewachen, stehen müde und regungslos darunter in der Sonne, und wer es nicht wüßte, wer es nicht miterlebt hätte, dem könnte es scheinen, als seien nun die großen Kämpfe, die wir sehen durften, für immer verrauscht, und nur die, die dabei gewesen sind, können von ihnen für immer erfüllt sein.

Aber der Ruhm Olympias lebt, und besonders der Ruhm der XI. Olympiade in Berlin soll die Erinnerung der Lebenden überdauern. Das wird uns sehr deutlich vor Augen geführt. Denn während wir schweigend in die flackernde Unruhe des olympischen Feuers schauen, schleppen plötzlich mehrere weißgekleidete Männer riesige Leitern heran und fangen an, in die großen Flächen der Marathonatoren mit hohen schweren Buchstaben zwei inhaltsschwere Worte einzumeißeln. Und als der eine Steinweg die Leiter herabsteigt, um sie zu verschieben, lesen wir oben schön und klar in den Stein geschlagen: Olympische Sieger. Hier also werden die Namen der Männer und Frauen verewigt, die zum Ruhme ihres Vaterlandes Sieger der XI. Olympiade wurden. Und wir sind besonders darüber glücklich, daß die Hand des deutschen Meisters in den Stein des gewaltigen deutschen Stadions so viele deutsche Namen einschlagen wird.

Dem Ende zu: Tiefer Frieden ruht über der Kampfstätte, unruhig flackert die olympische Flamme im Wind, und während wir langsam das Stadion verlassen, folgen uns noch weit die Hammerschläge, die für alle Zeiten, so lange dieser Stein stehen wird, der Nachwelt olympischen Ruhm verkünden werden.

Der Bildfänger am Reichssportfeld

Die Besucher der Olympischen Kampfbahn sehen am Rande des Spielfeldes in der Nähe des 100-Meter-Zieles ein großes, grau gestrichenes Gerät auf drehbarem Gestell, ähnlich einem mächtigen Ferngeschütz, das durch seine Größe und seine Aufgaben verwunderliche Fragen erweckt.

Es ist der Telefunken-Bildfänger, das elektrische Auge der neuzeitlichen Fernsehübertragung, die mit Beginn der Olympischen Spiele von der Deutschen Reichspost eingesetzt wird. Hinter einer mächtigen Optik (Durchmesser der Linse fast 40 Zentimeter, Gewicht 45 Kilogramm, Brennweite 1600 Meter), die auch Bilder von der gegenüberliegenden Stadionseite von mehr als über 100 Meter in voller Größe heranholt,

liegt im Gehäuse das von Telefunken entwickelte „elektrische Auge“, eine Elektronenröhre zur direkten Bildabtafung.

Nach bekanntem Verfahren wird hier durch das von der Linse eingefangene optische Bild ein elektronenoptisches Bild erzeugt, das für das Auge zwar unsichtbar ist, dafür aber alle Helligkeitswerte in Form von elektrischer Energie enthält. Diese wird als hochfrequente Wechselspannung den Verstärkern zugeleitet.

In dem unter der Bahn eingebauten Fernsehstand hat Telefunken keine Verstärkeranlage eingerichtet, Kontrollempfänger aufgestellt und leitet die millionenfachen Schwingungen der Bildfrequenz über Hochfrequenzkabel zum Paul-Nipkow-Sender nahe beim Gunthaus, hier werden sie aufgenommen und dem Ultraturzwellensender zugeleitet, der in der gleichen Sekunde das eben auf der Kampfbahn der Olympischen Spiele Geschehene auf ultraturzer Welle hinausstrahlt, so daß es in allen Fernsehstuben und Fernsehempfangern der Umgebung von Berlin zum gleichen Zeitpunkt mitgehört werden kann.

Es sind Jahre schwerer Arbeit, die in diesem Telefunken-Bildfänger ihr Ergebnis gefunden haben. Wer in diesen olympischen Tagen in einer der Fernsehstuben der Deutschen Reichspost staunend dabei sein kann, wenn er fern vom Olympia-Platz bis in die letzten Einzelheiten den vom Fernseher übertragene Kämpfe folgt, und viele Kilometer entfernt jede Einzelheit der Geschehnisse ohne Zwischenhaltung von Film und ohne den Bruchteil einer Sekunde Zeitverlust mitfieht, mag daran denken, wach eine unendliche Reihe von Arbeit und Ueberlegung, aber auch von Zusammenwirken zahlreicher technischer, aufbauender und regelnder Kräfte notwendig waren, ehe diese Uebermittlung unmittelbar gesehener Eindrücke durch den Bildfänger des neuzeitlichen Fernsehens möglich geworden ist.

Zeittafel und Wegweiser für die Spiele

Freitag, 14. August

Handball:

15 Uhr: Am den 3. und 4. Platz. Olympia-Stadion.
16.50 Uhr: Endspiel um den 1. und 2. Platz. — Siegerzeremonien. Olympia-Stadion.

Schwimmen:

9 Uhr: Turmspringen, Frauen (Entscheidung); 400 Meter Freistil, Frauen (Zwischenläufe); Wasserball um den 1. bis 4. Platz. Schwimm-Stadion.
15 Uhr: Wasserball um den 5. bis 8. Platz; 200 Meter Brust, Männer (Zwischenläufe); 1500 Meter Freistil (Zwischenläufe); 100 Meter Rücken, Männer (Endlauf); 4-mal-100-Meter-Stafel, Frauen (Endlauf). Schwimm-Stadion.

Reiten:

7 Uhr: Dressur-Prüfung für Vielseitigkeitsprüfung. Maifeld.
14 Uhr: Dressur-Prüfung für Vielseitigkeitsprüfung. Maifeld.

Hockey-Turnier:

16.30 Uhr: Endspiel um den 1. und 2., sowie 3. und 4. Platz. Hockey-Stadion.

Basketball:

16 Uhr: Schlussrunde. Tennis-Stadion.

Fechten:

9 Uhr: Säbel-Einzelkämpfe (Vorrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
15 Uhr: Säbel-Einzelkämpfe (Zwischenrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
17 Uhr: Säbel-Einzelkämpfe (Vorrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
20.30 Uhr: „Das Frankfurter Würfelspiel“. Dietrich-Gärtner-Bühne.

Boxen:

15 Uhr: 4. Runde. Deutschlandhalle.
20.30 Uhr: 4. Runde. Deutschlandhalle.

Rudern:

14.30 Uhr: Vierer m. St. (Entscheidung). Grünau.
15 Uhr: Zweier o. St. (Entscheidung). Grünau.
15.30 Uhr: Einer (Entscheidung). Grünau.
16 Uhr: Zweier m. St. (Entscheidung). Grünau.
17.30 Uhr: Vierer o. St. (Entscheidung). Grünau.
18 Uhr: Doppelzweier (Entscheidung). Grünau.
18.30 Uhr: Achter (Entscheidung). Grünau.

Segeln:

10.30 Uhr: Kielor Förde.

„Bauer am Werk“

Die Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg vom 29. August bis 6. September

Die Ausstellung „Bauer am Werk“, die vom 29. August bis 6. September in Oldenburg auf dem *Doobengelände* stattfindet, steht unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters und Gauleiters *Carl Röber*. Ideeller Träger der Ausstellung ist die Landesbauernschaft Oldenburg, wirtschaftlicher Träger das Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda.

Die Ausstellung gliedert sich in fünf große Abteilungen: 1. Der politische und kulturelle Teil; 2. die Freiland-Dehnschau; 3. die wirtschaftlichwerbende Ausstellung von Industrie, Handwerk und Einzelhandel; 4. die wirtschaftswerbende Schau auf dem Freigelände; 5. die große Landestierschau.

In Halle I der Ausstellung findet man die große Lehrschau des Reichsnährstandes. Wie sich der Reichsnährstand aus drei großen Hauptabteilungen aufbaut, ist auch entsprechend seiner Gliederung die Ausstellung „Bauer am Werk“ eingeteilt. Im Brennpunkt des bäuerlichen Interesses steht heute die Frage nach der Schaffung von Siedlerstellen. Auf diese Frage wird dem Besucher an Hand von reichen Darstellungen gründliche Antwort zuteil.

Die Halle der Hauptabteilung II ist gewissermaßen die Rüstkammer für die Erzeugungsschlacht. Mit Stolz kann die deutsche Landwirtschaft schon auf einen gewonnenen Teilschnitt der Schlacht zurückblicken. Aber noch immer Neues bleibt zu tun übrig.

Die Halle der Hauptabteilung III ist die größte der drei Hallen. Hier wird die Wirtschaftsschau untergebracht, an der sich die gesamte deutsche Industrie, das Handwerk und der Einzelhandel beteiligen. Innerhalb der einzelnen Abteilungen sind Ruhebänke an geeigneten Plätzen aufgestellt, so daß jeder Besucher das Gebotene mit Mühe auf sich wirken lassen kann.

Bauer am Werk



AUSSTELLUNG DER LANDESBAUERNSCHAFT OLDENBURG VOM 29. AUG. BIS 6. SEPT. 1936 IN OLDENBURG, AUF DEM DOOBEN

Arbeitspende der Schaffenden Oldenburgs für die Spanien-Deutschen

In einer gemeinsamen Besprechung der Betriebsführer, Betriebszellenobleute und Vertrauensmänner sämtlicher Betriebe des Kreises Oldenburg der Deutschen Arbeitsfront wurde nach einer Ansprache des Kreiswalters *Büsing* einmütig und freudig dem Vorschlag für eine Spende zugunsten der geflüchteten Spanien-Deutschen zugestimmt. Jeder Betrieb im Kreis Oldenburg-Stadt wird eine Ueberstunde leisten und überweist den hierfür einkommenden Betrag auf ein besonderes Konto. Soweit sich eine solche Regelung nicht ermöglichen läßt, werden alle Schaffenden, Arbeiter, Angestellte und Beamte sowie Betriebsführer aufgefordert, einen entsprechenden Betrag ihres Einkommens, nämlich 1/2 Prozent des Monatsgehältes, für die Spanien-Deutschen zu opfern.

Erfolgreiche Berufung beim Reichsoberseeamt

Das Reichsoberseeamt verhandelte über die Berufung des dritten Ingenieurs *B.*, der seinerzeit auf dem Hamburger Dampfer „Nordland“ bedienstet war, gegen den Spruch des Seeamts Hamburg vom 6. Juni. In diesem Spruch war ihm die Schuld an dem Ausgליה des Mittel-Kessels des Dampfers „Nordland“ auf der Fahrt von Hamburg nach Mogadiscio zur Last gelegt worden. Das Schiff hatte nach diesem Unfall Durban als Nothafen anlaufen müssen, um zu reparieren. Das Reichsoberseeamt unter Vorsitz von Oberlandesgerichtsrat *Dr. Rittmeyer* verhandelte die Berufung und entschied abschließend dahin: Der Spruch des Seeamts Hamburg vom 6. Juni 1936 über das Ausgליה des Mittelkessels des Dampfers „Nordland“ wird dahin abgeändert, daß die zu Lasten des dritten Ingenieurs *B.* getroffene Schuldfeststellung aufgehoben wird. Die Kosten und baren Auslagen des Berufungsverfahrens bleiben außer Anschlag. Dem dritten Ingenieur *B.* sind die für seine Verteidigung notwendigen Auslagen zu erstatten.

Wenn jemand will, kauft jetzt Kohlen!

Noch in diesem Monat sind für fast alle Heizmaterialien die niedrigen Sommerpreise gültig. Wer Wert darauf legt, auf einfache Weise ein schönes Stück Geld zu sparen, bestellt daher noch im August seinen Winterbedarf. Für prompte Lieferung empfehlen sich nachstehende Emdener Kohlenhändler:



RUHR-
**Zechenkoks
Hausbrandkohlen
Anthrazit-
Eiformbriketts**

Ruhr-

Die hochwertigen Brennstoffe für Zentralheizungen, alle Öfen und Herde

Einlagerung im Sommer verbürgt beste Qualität zu niedrigsten Preisen!

Jetztiger Bezug ist am vorteilhaftesten!

Wir helfen Ihnen sparen!

Kaufen Sie gute Brennstoffe

bei

Janssen & Fischer
EMDEN
Filkuhlweg 7 — Fernruf 2112

Haben Sie schon Ihren

Winterbedarf

in Kohlen, Koks, Briketts, Holz, Torf?

Sommerpreise nur noch im August!

Übertragen Sie mir Ihren Auftrag

Hermann Wilken

Emden, Neuer Markt 16/17, Fernruf 2886

Lieferung sämtlicher

Brennstoffe

in erstklassiger Qualität stets prompt frei Haus

Kohlenhof Hans Kirchner

Emden, Am Delft 37, Ruf 3301

P. J. Janssen
gegr. 1825. Inh. R. J. Poets & Söhne

Kohlenhandlung

Emden, Hofstr. 14, Fernspr. 2307

Ab meinem Lager erhalten Sie **alle Sorten Brennmaterialien** von nur erstklassigen Zechen. — Meine langjährige Erfahrung verbürgt einwandfreie Lieferung. — Sorgfältige Pflege des Materials, da alles in festen Schuppen gelagert!

Kohlen, Koks, Briketts
liefert prompt zu Sommerpreisen

Jann Ihnen, Emden
Alte Reihe 14.

Alle Sorten Brennstoffe
liefert stets prompt und in guter Qualität

L. Tiddens
Kohlenhandlung, Emden, Graf-Ulrich-Str. 4

Kohlen * Briketts * Koks
alle Sorten zu den billigen Sommerpreisen liefert

FRITZ KOTHE

EMDEN, Gräfin-Theda-Str. 4, Telephon 3341

Kauft bei unsaran Janssen!

Standard-Eierbriketts

sind sparsam und billig da sie feste Prägung und große Heizkraft besitzen

aus erstklassigen Anthraziten hergestellt

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 188

Donnerstag, den 13. August

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 13. August 1936.

Schulungsstagnung der Kreisbauernschaft Leer

otz. Im „Düvel“ fand gestern nachmittags eine Schulungsstagnung der Ortsbauernführer, Jungbauernführer und der Gefolgschaftsführer statt, die in Anbetracht der Erntearbeiten gut besucht war. Der Kreisbauernführer Jansen eröffnete die Bauernschulung und gab bekannt, daß die heutige Tagung auf Anordnung der Landesbauernschaft Hannover angelegt sei. Er erteilte sodann dem Parteigenossen Heissen-Hannover (früher Wimmer) das Wort zu seinem Vortrag über „Dad und Erbhofrecht“ (Reichserbhofgesetz). Der Redner machte die Anwesenden mit dem Wesen des germanischen Bauerntums bekannt und ging ausführlich auf die drei Ziele des Reichserbhofgesetzes ein, nämlich 1. daß das Bauerntum als Lebensquell dem deutschen Volke erhalten bleibt, 2. daß es die Aufteilung und Zersplitterung verhindern will, 3. daß über das ganze Reichsgebiet eine große Anzahl mittlerer und kleiner Erbhöfe geschaffen werden, namentlich im deutschen Osten. Anschließend sprach Parteigenosse van Dieken-Hannover über die Arbeit der Landjugend. Der Redner behandelte die Aufgabengebiete der Landjugend. Dazu gehören der Reichsbauernwettkampf, der von jetzt ab Ende März stattfindet, der Arbeitsergebnis (Schulungsabend), der Landjugendaustausch, der besonders wichtig ist, die Junglandarbeiterfrage (Vereinsgemeinschaft) der Dorfheimabend, der neu gestaltet werden soll und die Sicherstellung des Führernachwuchses. Als nächste Rednerin sprach die Jungbauernführerin A. Mann-Hannover über „Landmädchenarbeit“. Die Rednerin erörterte die Heimabend- und Sportabende und forderte vielseitige berufliche Ausbildung der Landmädchen. Ueber „Nationalsozialismus und Bauerntum“ sprach stellvertretender Leiter Ding-Hannover. Der Redner führte aus, daß allmählich die nationalsozialistische Weltanschauung das ganze Volk ergreife und der Wille zur Gemeinshaft sich immer mehr bemerkbar mache. Die völkische Weltanschauung gehe siegreich aus dem Kampf gegen den Materialismus hervor. Es sei eben ein dauernder Kampf um den Bestand der Weltanschauung notwendig. Auch das Bauerntum sei von neuem Geist ergriffen worden. Kreisbauernführer Jansen stellte im Schlußwort die Notwendigkeit der Schulungen heraus, die künftig alle zwei Monate — die nächste im Oktober — stattfinden sollen.

Gedächtnisfahrt zu den deutschen Kriegsgräbern in Frankreich

otz. Vom 15.—19. September findet eine Gedächtnisfahrt zu den deutschen Kriegsgräbern in Frankreich statt. Die Reise beginnt am 15. September morgens 7 Uhr in Hannover und endet am 19. September abends 10 Uhr in Hannover. Am ersten Tag führt die Reise von Hannover über Kassel, Marburg nach Cochem an der Mosel, wo übernachtet wird. Von Cochem geht es am zweiten Tag über Trier, Luxemburg, Longuyon nach Auzanès, Damwillers, Romagne Jons Montfaucon nach Comfroy. Übernachtet wird in Verdun. Der dritte Tag steht eine Fahrt durch Verdun zu den umliegenden Schlachtfeldern (Fort Vaux, Sornville, Fleury, Thiaumont, Gebelinhalle, Vajonettgraben, Fort Douaumont) nach Berncastel vor. Hier wird dann übernachtet. Am vierten Tag wird die Rückreise angetreten nach Wittlich, Cochem, Koblenz, St. Goarshausen, Wiesbaden, Wiesbaden bis nach Frankfurt am Main, wo die letzte Übernachtung vorgegeben ist. Am letzten Tag machen die Teilnehmer eine Stadtrundfahrt durch Frankfurt. Ueber Bad Nauheim, Gießen, Marburg, Kassel, Göttingen geht es dann nach Hannover zurück.

otz. Ein heftiges Gewitter ging gestern über unserer Stadt nieder. Damit verbunden war ein wolkenbruchartiger Regen, der zur Folge hatte, daß verschiedene Keller unter Wasser standen. Nennenswerte Gewitterschäden sind in unserer Stadt nicht zu verzeichnen. Es wurde verschiedentlich beobachtet, wie ein Blitz an Antennen zur Erde herniederging. Ein gewaltiger Donner Schlag ließ die Vermutung aufkommen, daß der Blitz irgendwo eingeschlagen habe. Glücklicherweise bestätigte sich diese Annahme aber nicht. Mit dem Gewitter ist nun die Wärme der letzten Tage auch wieder vorbei. Es ist zu hoffen, daß wir von längeren Regenfällen verschont bleiben, damit die dringenden Arbeiten im Garten und in der Landwirtschaft erledigt werden können.

otz. Die NSG „Kraft durch Freude“ teilt mit: In der Zeit vom 17. bis 24. August fährt ein Sonderzug zur Mosel nach Eller. — Auf Grund starker Nachfrage hat der Gau Weser-Ems der NSG „Kraft durch Freude“ in der Zeit vom 29. August bis 5. September eine Urlaubsfahrt zur Insel Vorkum eingelegt. Die Fahrt beginnt am Sonntag, dem 29. August, und endet am Sonnabend, dem 5. September.

otz. Von der Ortskrankenkasse. Der bisherige vorläufige Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Leer, Franz Lübben, wurde durch den Leiter der Landesversicherungsanstalt Hannover, Major Wagner, zum Kassensleiter bestellt.

otz. Bestandene Meisterprüfung. Reinhard de Boer, Sohn des Schmiedemeisters Cornelius de Boer, Leer, Bremerstraße, bestand am 11. August vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Aurich die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk.

Vorkumfahrt der NSG.

otz. Gestern fand die dritte von der NSG des Großkreises Leer veranstaltete Vorkumfahrt statt. Die Beteiligung war wieder so groß, daß zwei Dampfer der NSG „Ems“ fahren mußten, und zwar Dampfer „Wesfalen“ von Leer, „Prinz Heinrich“ von Weener. Während der Fahrt Morde es auf, wenn auch einige „Moiveersdrüppen“ fielen, jedenfalls ließ sich keiner der etwa 800 Teilnehmer an der Fahrt zur grünen Insel dadurch die Freude nehmen. Den Gastkindern aus dem Gau Düsseldorf wird diese Fahrt bestimmt ein Erlebnis gewesen sein; keines von ihnen hat mit der immer so sehr gefürchteten Seekrankheit Bekanntschaft zu machen brauchen. Sie werden viele neue Eindrücke in ihre rheinländische Heimat mitnehmen können; denn ein Blick über das weite Meer ist doch etwas ganz anderes, als wenn das Auge nur Häuserdächer in der Großstadt anschaut. Erdampfer fuhren vorbei, sehr rasch glitt ein Schnellboot der Marine vorbei. Es war kurz nach 12 Uhr, als die Inselbahn die Fahrteilnehmer zum Bahnhof Vorkum gebracht hatte. Selbstverständlich waren alle „Landratten“ bestrebt, möglichst schnell an den Strand zu kommen, um sich das Leben und Treiben dort anzusehen. Die Gelegenheit zum Baden wurde bei dem schönen Wetter von vielen ausgenutzt. Wer nicht ein kühles Bad nehmen wollte, hatte Gelegenheit, den ausgezeichneten Darbietungen der Kurfestspiele, die auf der Promenade vor der Wandelhalle spielte, zu lauschen. Bewahrt wurde immer wieder, daß der Aufenthalt auf dem grünen Eiland so kurz bemessen sein muß, da den Inselbesuchern nicht die Möglichkeit gegeben werden kann, die Inselstadt genauer kennen zu lernen. Kurz vor der Abfahrt mußten die Fahrteilnehmer noch gewahrt werden, daß Wasser nicht nur unter dem Schiffsstiel läuft. Ein wolkenbruchartiger Regen ging hernieder, Bademäntel und Badetücher mußten schnell zur Abwehr wieder herangeholt werden. Um die Mitte des Nachmittags legte die „Wesfalen“ wieder von der Reede ab; auf der Rückfahrt fuhr noch ein Dreimaßschoner vorüber, ein Schiff, das die Kinder aus dem Rheinland wohl noch nie gesehen haben. Gegen 9 Uhr machte der Dampfer bei der Wartehalle wieder fest.

Änderung in der Organisation der Reichsbahn-Zentralämter

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt folgendes mit:

Am 1. August 1936 ist eine grundlegende Änderung in der Organisation der Reichsbahn-Zentralämter eingetreten. Die Zentralämter, die nicht zu verwechseln sind mit der Leitung der Reichsbahn, der Reichsbahn-Hauptverwaltung, sind schon vor dem Kriege entstanden aus dem Gedanken, gewisse zentrale Aufgaben auf dem Gebiet der Konstruktion, der Beschaffung und der Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates zu übernehmen.

Am 1. August 1936 sind die bestehenden vier Zentralämter in Berlin (Reichsbahn-Zentralamt für Bau- und Betriebstechnik, Reichsbahn-Zentralamt für Einkauf, Reichsbahn-Zentralamt für Maschinenbau, Reichsbahn-Zentralamt für Rechnungswesen) zu einem Reichsbahn-Zentralamt verschmolzen worden, das der Leitung eines Präsidenten unterstellt ist. Im Zusammenhang damit ist geplant, auch das Reichsbahn-Zentralamt München mit dem neuen Reichsbahn-Zentralamt Berlin noch enger als bisher zu verbinden. Bei dieser Maßnahme, die indessen erst später durchgeführt werden wird, soll dann auch das Zentralamt München dem einen Präsidenten des Reichsbahn-Zentralamtes mit unterstellt werden, wobei aber die Geschäftsbereiche der in München vorhandenen Zentralamtsabteilungen nach wie vor in München bearbeitet werden. Neben dieser Änderung der Gesamtorganisation der Zentralämter, die zunächst sich nur in Berlin auswirkt, treten alsbald auch Verschiebungen in den Zuständigkeiten der Zentralämter zwischen Berlin und München ein. Diese grundlegende Neuverteilung der Aufgaben der Zentralämter erleichtert der Wirtschaft die klare Uebersicht über die Zuständigkeit der Zentralämter bei Konstruktion und Einkauf und vermeidet Doppelarbeit in der Verwaltung. Künftig werden die großen Bereiche der Konstruktion und des Einkaufs nun an einer Stelle geschlossen in Berlin oder München für die ganze Reichsbahn bearbeitet, und zwar behandelt in einzelnen Berlin den Oberbau, die zentrale Leitung des Sicherungs- und Fernmeldewesens, den Bau und Einkauf aller Dampf-, Klein- und Diesellokomotiven, die Straßenfahrzeuge für Eisenbahnwagen und Schenkerlasten, die Straßenkraftfahrzeuge und Behälter, alle Personen- und Güterwagen sowie die Brems- und Zug- und Stoßvorrichtungen, dagegen München alle zentralen Aufgaben der Elektrotechnik, der Elektrizitätswirtschaft und des Fahrzeugbaues für elektrische Zugbetriebe, ferner des gesamten Triebwagenbaues einschließlich der Schnelltriebwagen und die zentrale Leitung des Brückenbaues.

Auf dem Gebiete des Einkaufs wird bis auf wenige Ausnahmen der Grundbesitz durchgeführt, soweit der Bedarf der Reichsbahn überhaupt zentral eingekauft wird, künftig nur von einer Stelle einkaufen zu lassen.

Von der Kriegsmarine.

Fischereiforschungsboot „Gibe“ an Montag vor Timmendorp. Poststation ist bis zum 13. August Kiel, ab 14. August bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. — Vermessungsschiff „Meteor“ verließ am 10. August den Kieler Hafen.

Obstessen ist gesund

otz. Wir sind wieder mitten in der Zeit der reifenden Früchte. Früchte aller Art bestärkt uns die Natur, Beeren- und Baumfrüchte, und von der noch kommenden Ernte haben wir noch viel zu erwarten. Wir wissen manchmal gar nicht, den Segen so recht zu schätzen. Wenn auch in Deutschland die Obstbäume immer mehr Beifall finden, so geschieht dieses doch noch lange nicht in dem Maße, wie es sein sollte und wie namentlich in Amerika und England der Fall ist, wo das Obst in den verschiedenen Formen, besonders als Fruchtast und Marmelade, genossen wird.

Dem Obst kommt als Heilmittel ein hervorragender Platz in der Lebensweise des Menschen zu, da jede Obstart infolge ihrer Nährsalze, Säuren und ihres Zuckergehalts sehr gesundheitsfördernd ist. Der große Wassergehalt des Obstes läßt den Obstgenuss wegen seiner durstlöschenden Wirkung gerade zur Sommerzeit als besonders vorteilhaft erscheinen, zumal damit gleichzeitig eine gründliche Durchspülung der Innenorgane des Körpers, besonders der Nieren, einhergeht. Erquickend und gleichzeitig Verdauung fördernd, gehören die verschiedenen Arten des Obstes zu den wohlschmeckendsten und begehrtesten Genüssen. Nur eines muß beim Obstgenuss als oberster Grundsatz gelten: Niemals sollte es unterlassen werden, gefaßtes frisches Obst durch einmaliges Abwaschen der Früchte mit reinem Wasser von den ihm anhaftenden Unsauberkeiten zu befreien. Man muß immer damit rechnen, daß auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher das Obst durch viele Hände geht und die Möglichkeit besteht, daß dabei Krankheitskeime unbemerkt übertragen werden können. Bei Beobachtung dieser kleinen Mühe aber können die köstlichen Herz und Sinn ergötzenden Früchte nur eine heilsame und die Gesundheit fördernde Wirkung haben.

Gefahr der Schematisierung in der Siedlung

Wo soll die Siedlung liegen?

otz. Die ganze Siedlungsfrage, die heute immer dringlicher wird, tritt allmählich in ein Stadium, in dem man bereits einen Ueberblick darüber gewinnen kann, in welcher Richtung der Siedlungsbau in Deutschland fortentwickelt werden muß.

Wir haben jetzt die Ergebnisse der verschiedensten Versuche einer zweckmäßigen Siedlung vorliegen und können daraus die für die Zukunft notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. So hat sich gewissermaßen bereits eine Art Siedlungs-forschung entwickelt, die den bisherigen Fehlerquellen nachgeht. Ein interessantes Thema dieser Art greift Oswald Lieck in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Deutsche Siedlung“ auf. Der Verfasser beschäftigt sich mit der Gefahr der Schematisierung, die vielfach beim Siedlungsbau unterlaufe. Eine endlose Reihe gleicher Siedlungsarten zu beiden Seiten der Straße bedinge eine Massenwirkung, die der Mietzifferne durchaus verwandt sei. Der Verfasser lehnt diesen Typ ab, aber er wendet sich im folgenden ebenso sehr gegen eine „krampfhaft individuelle Gestaltungsucht“, die nur einen Verschleierungsversuch darstelle und an der Aufgabe der „Vermauerung“ nichts ändere. Erwald Lieck stellt schließlich für eine Siedlung, die auch dem politischen Willen unserer Zeit entspreche, folgende Grundzüge auf: Die Siedlung müsse nach außen hin zahlenmäßig begrenzt sein und müsse ferner eine nachbarschaftliche Gliederung nach innen aufweisen. Auf diese Art und Weise glaubt der Verfasser, würden am besten die gekennzeichneten Fehler vermieden werden können.

In diesem Zusammenhang gerade ist ein weiterer Beitrag zur Siedlungsfrage, den der bekannte Saarindustrielle Hermann Böckling liefert, von besonderem Interesse. Böckling beschäftigt sich im Organ der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung mit der Frage der Landbeschaffung für Siedlungen und stellt dabei die Forderung auf, daß nach Möglichkeit vor allem Waldland für die Zwecke der Arbeiter-siedlung freigegeben werden sollte. In dem gleichen Ausmaß, in dem allerdings Waldland für Siedlungszwecke verwandt würde, müßten auf der anderen Seite Deflächen aufgeforstet oder zu Bauernland gemacht werden, damit ein gesunder Ausgleich bleibe.

Reisen mit Musik

Der erste Radiozug mit „RdF“-Urlaubern.

otz. Der erste Zug mit kompletter Radio- und Lautsprecheranlage mit Tausenden bahrtüchtigen Urlauberinnen ist auf dem Bahnhof der „RdF“-Stadt eingelaufen. Die 19 durchgehenden Wagen des Zuges sind sämtlich mit je zwei Lautsprechern ausgerüstet, die einzeln von der Zentrale aus bedient werden können. Gesendet werden Lieder, die jeder mitbringen kann, die neuesten Meldungen werden durchgegeben, jeder Wagen kann so sein eigenes Programm haben.

Der Gau München-Oberbayern hat diesen ersten Radiozug angekauft, nachdem er zunächst versuchsweise auf der Fahrt nach Hamburg zum Weltkongress für Freizeit und Erholung eingelegt worden war. Von nun an steht er ausschließlich den „RdF“-Urlauberinnen zur Verfügung. Diese überall mit größter Freude begrüßte neue Einrichtung wird auf alle Gauen ausgedehnt werden, so daß in Zukunft alle „RdF“-Urlauber in eigenen Radiozügen Fernfahrten bewältigen. Damit wird die längste Bahnfahrt ihre Langeweile verlieren und die Reise mit Musik wird die Parole von morgen sein.

073. **Bollinghausen.** Ein Autounfall ereignete sich auf der Landstraße. Einem Personauto aus Leer, das aus der Richtung Neermoor kam, plakte der Fahrer eines Vorderwagens; das Auto streifte einen Baum und fiel die Böschung herunter in den Graben. Die beiden Insassen blieben unversehrt. Das beschädigte Auto wurde später von einem Lastkraftwagen aus dem Graben gezogen und abgeschleppt.

074. **Jhren.** Neubaueiner Schullasse. An die hiesige Schule wird zur Zeit eine weitere Schullasse angebaut. Die Bauausführungen sind bereits ziemlich weit gediehen, so daß in kurzer Frist das Richtfest gefeiert werden kann.

075. **Loga.** Bautätigkeit. Am Noten Weg, an der Ritterstraße und an mehreren anderen Stellen nach Logaerfeld zu sind Neubauten in Arbeit, die noch alle zum Herbst bezugsfertig sein sollen.

076. **Loga.** Motorradunfall. Ein hier am Mittwoch durchfahrender Motorradfahrer wollte von der Mitte des Fahrdammes zur Seite fahren, um einen Bekannten mitfahren zu lassen. Dabei stürzte er, und durch das schwere Rad wurde dem Fahrer ein Bein derartig gequetscht, daß er sich von einem Kraftwagenführer nach Leer mitnehmen ließ und sich dort in ärztliche Behandlung begab.

077. **Neusehn.** Das Gemeindefeld wird verjüngert. Durch den Bau der Zugbrücke beim Harm Jacobsen'schen Hause und deren Anriech erhält dieser Teil der Gemeinde eine richtige Feinart. Wenn man das Reinigen der Kanäle stattgefunden hat, wird das Gemeindefeld sich noch bedeutend heben. Die neue Zugbrücke hat einen derart leichten Gang, daß sie von Kindern bedient werden kann. Sämtliche Schiffer, die die Brücke passieren, äußern sich darüber anerkennend.

078. **Neusehn.** Bubenstreich. Dieser Tage machten sich 10-12jährige Buben einen schlechten Scherz daraus, mit einem Gummireischiefer einem Einwohner die Fensterscheiben einzurufen. Ein abgeschossener Stein schlug durch die Fensterscheibe hindurch und traf die gerade vor dem Fenster befindliche Frau des Wohnungsinhabers ins Gesicht. Dem Kindern muß das Hantieren mit diesen Gegenständen schärfstens untersagt werden.

079. **Oberjuni.** Schlichtbeseitigung im Oiderjumer Hafen. Die Schlichtablagerrung in den Umschäfen ist in diesem Sommerhalbjahr so erheblich, daß die erforderliche Tiefe für beladene ein- und ausgehende Schiffe schon jetzt nicht mehr vorhanden ist. Aus diesem Grunde wurde am Montag der Dampfer „Burlana“ vom Wasserbauamt Emden im Oiderjumer Hafen eingelegt. Die Saeschleuse wird etwa zwei Stunden vor Niedrigwasser geöffnet. Dadurch entsteht von binnen nach draußen eine Strömung. Der Dampfer fährt nun im Hafen hin und her, wirbelt den Schlamm auf, der dann von der Strömung in die Ums getrieben wird.

080. **Oberjuni.** Mit Petroleum gegen Ameisen. Schon seit mehreren Jahren haben in Oiderjuni viele Hausbesitzer unter Ameisen zu leiden. In diesem Jahre treten die Tiere ganz besonders stark auf. Mit Petroleum und Nix geht man ihnen zu Leibe, doch scheint alle Arbeit wenig zu nützen, immer neue Scharen tauchen auf. In einigen Häusern hat man bereits Teile des Fußbodens aufgerissen, um an die Brutstätten heranzukommen. Auch in den Gärten richten die Ameisen vereinzelt Schaden an.

081. **Oberjuni.** Bautätigkeit. Unser Flecken wird in nächster Zeit wiederum eine Vergrößerung durch mehrere neue Häuser erfahren. Der Gastwirt und frühere Segelschiffskapitän Wanners will sich in den Kuhstall begeben und läßt sich an der Nordwestseite von Oiderjuni am Meerweg ein neues Haus erbauen. Weitere Neubauten sind geplant. — Freund A. d. e. r. r. ü. s. t. z. u. m. F. l. u. g. e. nach dem Süden. Seit etwa 14 Tagen kann man beobachten, daß die Störche mit ihren Jungen Flugversuche unternehmen. Leider ist eine Storchmutter bei dieser Gelegenheit gegen eine Startroulette gestossen und zu Tode gekommen, so daß nun dem Storchenvater allein die Verpflegung obliegt.

082. **Oberjuni.** Goldene Hochzeit. Ein angesehener Bürger unserer Gemeinde, Schuhmachermeister Harm Faber, kann am kommenden Sonntag mit seiner Gattin, geb. Buß, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar steht im 73. und seine Gemahlin im 75. Lebensjahr. Der Jubilar betreibt hier seit annähernd 50 Jahren ein gut ge-

hendes Schuhmachergeschäft und ist auch heute noch von morgens früh bis abends spät in seiner Werkstatt tätig. Er bekleidete in unserer Gemeinde lange Jahre den Posten eines Schiedsrichters und war Mitglied des Kirchenvorstands. Er besucht noch sonntäglich den Gottesdienst. Die Jubilarin leidet seit Jahren an Altersbeschwerden. Dem Jubelpaar ist noch manches Jahr in Gesundheit und Zufriedenheit zu wünschen.

083. **Zimmel.** Dorfgemeinschaftsfest. In der letzten Versammlung der NSG „Kraft durch Freude“ wurde beschlossen, demnächst ein Dorfgemeinschaftsfest zu veranstalten. Vorgesehen sind Sonnabends ein Konzert, humoristische Vorträge, ein Theaterstück und am Sonntag ein Festzug durch den Ort sowie zum Abschluß ein Ball. Die Einwohner werden das Straßenbild durch Anhängen von Fahnen verschönern.

Wasserverschönerung und Umgebung

Westhauersehn, den 13. August 1936.

084. **Originelle Briefzustellung.** Auf eine nicht alltägliche Art erhielt in der vorigen Woche ein Mädel des hiesigen Frauenarbeitsdienstes einen Brief zugestellt. Der „Briefträger“ befand sich nämlich in einem dreimotorigen Flugzeug, das zunächst den Ort in verschiedenen Richtungen überflog, um den „Zustellort“ festzustellen. In der Nähe der Mühle, die wohl als Richtpunkt beim Anflug gedient hatte, wurde ein Brief abgeworfen, der von Passanten gefunden und der Empfängerin daraufhin zugestellt wurde.

085. **Das Pflügen der Stoppelfelder beginnt.** Soweit in den letzten Tagen die Getreidefrucht abgefahren und abgedroschen

werden konnte, hat man auf den meisten Ländereien auch bereits mit dem Pflügen der Stoppelfelder begonnen. Es heißt für den Landmann jetzt rasch zu schaffen, wenn die kleine Zwischenernte — Spörgelkraut oder Herbstfrüchte — noch Erfolg bringen soll.

086. **Brückenreparatur.** Nachdem die neue Klappbrücke beim Geschäftshaus Hagius über die erste Südwiese seit einiger Zeit fertiggestellt ist, hat die Brücke den nötigen Farbanstrich erhalten, so daß sich dem Auge wieder das gewohnte Bild bietet.

Club am Rindland

Beener, den 13. August 1936

Mit der NSG nach Vorkum.

087. An der Vorkumfahrt der NSG mit dem Dampfer „Prinz Heinrich“ beteiligten sich 360 Volksgenossen. Es war zwar nicht übermäßig warm, aber die Fahrtteilnehmer blieben doch von Regengüssen verschont. In Vorkum machten viele von der Gelegenheit zum Baden Gebrauch. Anders sah den Badedetrieb zu und bewunderten kunstvoll gebaute Sandburgen. Man erblickte sogar am Strande aus Sand verfertigte Automobile. Die Zeit auf der grünen Insel verging viel zu rasch. Bald mußte mit der Inselbahn die Rückfahrt angetreten werden. Auf der Rückfahrt mußte nachmittags ein heftiger Gewitterregen in Kauf genommen werden. Er vermochte aber die eindrucksvolle Fahrt keineswegs zu trüben. Besonders die Ferienkinder haben die zahlreichen Freuden einer Wasserfahrt erlebt. Bei Anbruch der Dunkelheit kehrten die Vorkumfahrer wieder nach Beener zurück.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender: Freitag, 14. August

- 5.50: Alle Reichssender getrennt: Wetterbericht. 6.00: Berlin: Olympische Fanfaren. Anst. Berlin: Musik in der Frühe. 6.30: Berlin: Gymnastik. 7.00: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 7.50: Für alle Reichssender: 14. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmübersicht. 8.00: Sprechzeit. 8.45: Für alle Reichssender: Wetterbericht. 9.00: Für alle Reichssender außer Berlin: Unterhaltungskonzert. Schallplatten. 9.15: Hörberichte: Fechten; Säbel-Einzel-Ausscheidung. Schwimmen: Turnübungen für Frauen, Entscheidung. 400 m Freistil für Frauen, Zwischenschwimm. Wasserballspiele. 12.00: Für alle Reichssender: Musik am Mittag. Das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt. Stg.: D. S. Köln. 12.45: Für alle Reichssender: Olympia-Siegertafel 1896-1936. 12.55: Für alle Reichssender: Zeitzeichen. 13.00: Für alle Reichssender: Funtribeicht von der Dampferfahrt des Internationalen Olympia-Komitees nach Grünau (Stralauer Fischzug). 13.45: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 14.00: Für alle Reichssender außer Berlin: Vunte Musik. 14.15: Hörberichte: Rudern: Vierer mit Steuermann, Entscheidung. Zweier ohne Steuermann, Entscheidung. Einer (Stiff), Entscheidung. Zweier mit Steuermann, Entscheidung. Vierer ohne Steuermann, Entscheidung. Doppelzweier, Entscheidung. 14.30: Für alle Reichssender: 200 m Brustschwimm, Zwischenschwimm. 100 m Rücken, Endlauf. 4x100 m Staffel für Frauen, Endlauf. Wasserballspiele. Handball: Endspiele am den 1. bis 4. Platz. Basketball-Endspiele. Hockey-Endspiele. 18.45: Für alle Reichssender: Sambura: Meldungen des Hofdienstes. 19.00: Für alle Reichssender außer Berlin: Olympia-Ges. 14. Tag. 20.00: Für alle Reichssender außer Berlin: Kurznachrichten. 20.10: Für alle Reichssender außer Berlin: Zeitenspielfische. 1. Aufstiegsüberblicke, Berl. 75 (Wlumer) (Gesellschaft). 2. Gesang des Offiziers, aus „Das Größte“ (Wlumer). 3. Abendmusik für Orchester (Serenade) (Gaub) (zum ersten Male). 4. Gesang eines Muzjani, aus „Glaube aus dem Orient“ für Violine und Orchester (Bilker). 5. Kleine Theaterstücke, aus „Zwei Herren aus Verona“ (Gothar). 6. Vier Lieber mit Orchesterbegleitung (Rafä). 7. Die Blumen blühen; Der Silberreiter; Wiegengesang. 7. Konzert für Saxophon und Orchester. Berl. 27 (Dressel) (zum ersten Male). 8. Orchesterstück (Wlumer) (zum ersten Male). 22.00: Alle Reichssender getrennt: Wetterbericht. 22.15: Für alle Reichssender: Olympia-Ges. 22.45: Für alle Reichssender: Unterhaltungsmusik. Kapelle Franz Daud und Orchester. 0.50: Für alle Reichssender außer Berlin, Frankfurt und Stuttgart: Musik.

Berlin: Freitag, 14. August

- 6.00: Olympische Fanfaren; anst. Musik in der Frühe. Kapelle Ferd. Kauffman. 6.30: Früh-Gymnastik. 7.00: Alle Reichssender getrennt: Nachr. 7.50: 14. Tag der 11. Olympischen Spiele. Programmübersicht. 8.00: Für alle Reichssender außer Deutschlandsender: Eine fr. Morgenmusik. 9.00: Zur Unterhaltung. Kapelle Hans Bund. Galopp-Serette Bruno Senz. 11.00: Alle und neue Hausmusik. Sonatine für Mandoline und Klavier (B. van Beethoven); Kleine Violinstücke. Nocturno für Gitarre, Flöte und Bratsche (Wenzel Matiegala). 12.00: Musik am Mittag. Das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt. Stg.: Otto Sultus Köln. 12.45: Olympia-Ges. — 13.00: Funtribeicht von der Dampferfahrt des Internationalen Olympia-Komitees nach Grünau (Stralauer Fischzug). 13.45: Alle Reichssender getrennt: Nachr. 14.00: Unterhaltungsmusik unter großen Dirigenten. 15.00: Unterhaltungsmusik. Das Waldemar Hof-Quintett; Die Kapelle Franz Daud; Hevns Selang-Gitaristen. 15.30: Einer (Stiff)-Entscheidung. 16.00: Kleines Konzert. 17.00: Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen... Allerlei in Lied und Tanz aus deutschen Gauen. 18.00: Szenen und Lieder — Kennst du sie wieder? (Schallplatten.) Im Senderaum sitzen einsehbar: Kamela Weckend (mit ihrer Laute); Effe Sverber (mit gewicktem Schach); Raemi Endell (die auf uns weist); Sibyl Tomasa (mit ihrer Gitarre); Alfred Jod (auf dem Flügel). 18.30: Hörberichter. 19.00: Musik. Blasorchester Carl Weitzsch. 1. Die Vertikale zu „Die kleine Kavallerie“ (Suhle); 2. Schwanenlied (Moret); 3. Rosemarie (Miel); 4. „Frühling und Liebe“ (Wolke (Dring)); 5. Bei den Ägyptern in den Bergen (Prager); 6. Melobien aus „Gaspardone“ (Wittke); 7. Es leben drei Vögel auf der Heide (Prager). 19.50: Nachrichten. 20.00: Olympia-Ges. 20.20: Stimmen der Vögel. Bulgarrische Volkstänze. Schwedische Volks- und Kinderlieder. Tanzstücke für 2 Violinen, Bratsche und 2 Celli von Boccherini. 21.00: Willi Steiner spielt und das kleine Funts-Orchester. Musik: Margarete Kießling (Soprano). Hans Wode (Bariton). 22.00: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 22.15: Olympia-Ges. 22.45: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. Es spielen die Kapellen Franz Daud und Oscar Jock. 0.50: Auch für die Reichssender Frankfurt und Stuttgart: Intermezzo. Schallplatten. 1.00: Auch für die Reichssender Frankfurt und Stuttgart: Konzert nach Wittenbrunn. Willem Mengelberg mit dem Amsterdamer Koncertgebouw-Orchester. Schallplatten.

Friedrich der Große erwiebt Ostfriesland (Schluß)

Es war der 1. November des Jahres 1682, als drei Seeschiffe in den Hafen von Greetsiel einliefen, um angeblich Schiffe (Wasserschiffe) zu löschen. Der fürstliche Kommandant war ahnungslos und kümmerte sich nicht weiter um die fremden Schiffe. In der Nacht aber entkamen 300 brandenburgische Soldaten den Schiffen und umzingelten die Burg. Eine Aufforderung zur Uebergabe wurde von dem Kommandanten abgelehnt; aber in der Nacht zum fünften Tage der Einschließung ließen einige Soldaten in einem Kahn über den Burggraben und übertrumpften die Burgwache.

Ohne Blutvergießen war die Burg und damit Greetsiel in die Hände der Brandenburger gefallen.

Den ersten Schritt zur Besitzergreifung Ostfrieslands hatten die Soldaten des Großen Kurfürsten getan, der zweite sollte schon bald hernach erfolgen. Denn von Greetsiel nach Emden war kein weiter Weg! Boreist aber wurde das heimlich getroffene Abkommen zu einem Rechtsvertrag zwischen dem Kurfürsten und den ostfriesischen Landständen ausgebaut, der am 8. November 1682 die Billigung der Ständeversammlung fand. Danach hatte sich der Kurfürst verpflichtet, den ostfriesischen Landständen gegen jede fremde Macht zu helfen und ihre Rechte und Freiheiten zu schützen. Die zu diesem Zweck in Ostfriesland zu belagernden Truppen sollten von den Ständen unterhalten und besoldet werden. Trotz anfänglicher Bedenken fand sich der Kaiser später mit den Tatsachen ab. Nicht so aber die Generalstaaten, die ihr Spiel noch nicht verloren glaubten und den Kurfürsten wissen ließen, daß sie keine Einmischung unter keinen Umständen dulden wollten. Der Kurfürst aber ließ sich nicht einschüchtern, sondern verbat sich den frechen Ton der Holländer und gab ihnen zu verstehen, daß er jeder feindlichen Handlung durch Vermehrung seiner Truppen in Ostfriesland begegnen würde. Damit war die Sache für ihn und auch für die Holländer erledigt, und der Kurfürst verlegte bald hernach den größten Teil seiner Truppe in Emden.

mit den Landständen nach Emden. Erst jetzt war Ostfriesland fest in der Hand der Brandenburger.

Als der Große Kurfürst 1688 gestorben war, wurde der Vertrag unter seinem Nachfolger, dem Kurfürsten Friedrich III., mit den Landständen Ostfrieslands erneuert. Der Vertrag sollte auch dann noch bestehen bleiben, falls der Kaiser seinen Auftrag zurückziehen würde. Christian Eberhard, der seiner Mutter in der Regierung gefolgt war, schloß mit dem Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg einen Erbverbrüderungsvertrag, der jedoch niemals rechtliche Gültigkeit erlangte, weil die Voraussetzungen nicht erfüllt waren.

Was der Große Kurfürst angestrebt hatte, wurde seinem Sohn und Nachfolger vom Kaiser gewährt: Am 10. Dezember 1694 erhielt Kurfürst Friedrich III., nachdem er zuvor den Kreis Schwibus an Österreich abgetreten hatte, die Anwartschaft auf Ostfriesland, die ihm wiederholt vom Kaiser bestätigt wurde. Christian Eberhard schloß sich mit den Landständen aus und erbte daraufhin vom Kaiser die Aufhebung der Schutzherrschaft der Brandenburger. Noch 1695 wurde seinem Gesuche vom Kaiser stattgegeben. Die brandenburgischen Truppen hätten also Ostfriesland verlassen müssen, da ein Rechtsgrund zu einer längeren Besetzung nicht mehr vorlag. Aber dem Kurfürsten kam es jetzt darauf an, sich des Landes für den Fall zu sichern, daß ein Aussterben der Wittens im Mannesstamm die Anwartschaft in eine Nachfolge umwandeln würde. Unmöglich aber konnte dieser Grund zur Rechtfertigung einer fortwährenden Besetzung vorgebracht werden. Man trat deshalb mit dem Kaiser und Christian Eberhard in Verhandlungen, die man gescheitlich in die Länge zog. Als Friedrich III. 1701 zum König von Preußen gekrönt wurde, gratulierten ihm auch die Landstände von Ostfriesland und empfahlen sich seinem ferneren Wohlwollen. Unter Friedrich Wilhelm I. waren die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen.

Der preussische König nahm jetzt auch die ostfriesische Garnison in seiner Wappensache auf und nannte sich Fürst von Ostfriesland, auf Grund eines ihm vom Kaiser ausgestellten Lebensbriefes.

Kaiser Karl IV. war damals leicht zu Zugeständnissen bereit, da er seiner Tochter Maria Theresia die Nachfolge sichern wollte und dazu der Zustimmung der regierenden Häupter bedurfte. Georg Albrecht erhob zwar Einspruch gegen diese Verlehnung, jedoch ohne Erfolg. Die Tatsachen waren in ihrem Lauf nicht mehr aufzuhalten.

Noch einmal loderte unter Georg Albrecht der Stände Kampf auf. In Emden erwog man damals schwerwiegende Pläne. Wiederum trat man mit dem König von Preußen in Verbindung, und diesmal ging es um nichts Geringeres als die Anwartschaft der preussischen Könige auf Ostfriesland, die nach inhaltsschweren Beratungen nun auch von Emden anerkannt und insgeheim gewinnstiftend wurde. Die Emden waren bereit, dem Könige von Preußen sofort nach dem Ableben des letzten Emdener die Eid der Treue zu schwören. Friedrich II. hat sich der Stadt Emden für die geleisteten Dienste recht dankbar erwiesen und ihr weitgehende Zugeständnisse gemacht. Räum zwei Monate nach dem Vertrage vom 11. März 1744 schloß Carl Eberhard für immer die Augen. Friedrich II. Stunde war gekommen.

Noch ehe der 6. Mai anbrach, hatte der preussische Major von Kallreuth schon die Nachricht von dem Hinscheiden des letzten Fürsten von Ostfriesland. An allen öffentlichen Gebäuden wurde der preussische Adler angebracht, und am Abend des ereignisreichen Tages leisteten Emdens Bürger dem Könige von Preußen den Eid der Treue. Ohne ernstere Zwischenfälle konnten die Preußen ganz Ostfriesland für ihren König in Besitz nehmen. Mit dem 26. Mai 1744 war Ostfriesland eine preussische Provinz geworden. Rückschauend erkennen wir folgende Tatsachen und Abschnitte: „Der Große Kurfürst setzt zuerst den Fuß an die ostfriesische Küste; Friedrich I. erwirbt die Anwartschaft und das Recht der Nachfolge; Friedrich Wilhelm I. nahm Titel und Wappen von Ostfriesland an, und Friedrich der Große nahm das Land in Besitz.“

(Nach Mitteilungen des „Ostfriesischen Monatsblattes“ von 1874, Heft Nr. 7.) Heinrich Drees.

Offenbach - Gümmling

Papenburg, den 13. August 1936.

Papenburg bekommt Einquartierung

otz. Dieser Tage ging unter der Einwohnerschaft unserer Stadt die Nachricht um, daß in nächster Zeit Soldaten unseres Reichsheeres Papenburg einen mehrtägigen Besuch abstatten würden. Die zunächst nur gerüchelt aufgetauchte Nachricht, die in der hiesigen Einwohnerschaft lebhaft besprochen wurde und große Freude ausgelöst hat, ist nunmehr von amtlicher Seite bestätigt worden. Wie uns mitgeteilt wird, soll eine Abteilung Militär am 25. und 26. August in Papenburg Quartier beziehen. Es müssen Quartiere für etwa 600 Mann zur Verfügung gestellt werden.

Es handelt sich bei der Abteilung Militär um die Formation einer Aufklärungsabteilung aus Männern, zu der ungefähr 20 Offiziere, über 100 Unteroffiziere und über 400 Soldaten gehören. Die Einquartierungsgäste werden gerade während der Zeit des Augustmarktes in unserer Stadt weilen und an den Feiern dieses Volksfestes lebhaften Anteil nehmen können. Für jeden einzelnen Einwohner unserer Stadt wird es eine besondere Freude und Ehrenpflicht sein, in den Tagen vom 25. und 26. August einen Soldaten unserer neuen deutschen Wehrmacht zu beherbergen. In allen Orten, wo bislang Einquartierung von Militär durchgeführt wurde, sind die Soldaten mit Freuden aufgenommen worden und während ihres Aufenthalts hat sich ein herzliches und kameradschaftliches Einvernehmen zwischen Einwohnerschaft und Militär ergeben. Auch in unserer Stadt Papenburg sind die Soldaten herzlich willkommen. Schon heute werden die Einwohner Papenburgs geizig, Unterkunft zur Verfügung zu stellen.

Verhütet Schaden

otz. Eine hiesige Hausbesitzerin hatte sich auf Reisen begeben und es unterlassen, vorher bei dem Städtischen Wasserwerk den Antrag auf Abstellung der Wasserzufuhr zu stellen. Durch ein unrichtig gewordenes Innenleitungsrohr konnte nun das Wasser unbemerkt unaufhaltsam in den Keller strömen und diesen bis zu etwa einem Meter Höhe überschwemmen. Nur durch das zufällige Hinzukommen einer Frau, die sofort die erforderlichen Schritte unternahm, so daß die Wasserzufuhr durch das Städtische Wasserwerk erfolgen konnte, wurde größerer Schaden verhütet. Man sieht also wieder, wie notwendig es ist, von Antritt einer Reise für Beachsichtigung der Wasseranlage Sorge zu tragen. Andernfalls sollte man es nicht verkümmern, rechtzeitig die Abstellung der Wasserzufuhr bei dem zuständigen Wasserwerk zu veranlassen.

Verhöhnung des Stadtbildes durch Blumenschmuck

otz. Der in Papenburg wieder zu neuem Leben erweckte Fremdenverkehrsverein ist mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bemüht, unserer Stadt Papenburg ein würdiges und freundliches Gepräge zu verleihen. Denn wie gerade der Fremdenverkehr für die Wirtschaft unseres Volkes unentbehrlich und für seine Kultur ein untrüglicher Wertmesser ist, so ist auch für Papenburg die Förderung des Fremdenverkehrs notwendig und in der Wohnkultur, die beispielsweise durch die Verhöhnung des Stadtbildes durch Blumenschmuck betrieben wird, spiegelt sich deutlich die feilsche Grundhaltung der Einwohnerschaft wider. In Papenburg sind begründete Werte und erfreuliche Ansätze einer Verhöhnung des Stadtbildes in großer Zahl zu verzeichnen; doch ist im Interesse einer durchgreifenden Verhöhnung die Mitwirkung aller Einwohner unerlässlich. Gelegentlich der ersten Stadtbefichtigung, die vor einiger Zeit am Untenende unserer Stadt durchgeführt wurde, konnte bereits nachdrücklich auf den Wert des Blumenschmucks vor den Fenstern der Häuser hingewiesen werden. Der charakterloseste Bau bekommt Leben und Wärme, wenn Blumen ihn schmücken. Deshalb gehören auch in unserer Stadt Blumen vor das Fenster und auf den Balkon, die nicht nur für den vorübergehenden Einheimischen und Fremden ein freundlicher Gruß sind, sondern auch für den Besucher zugleich eine Quelle vieler Freuden und Anregungen werden können. Denn die Blumen vor dem Fenster bewahren den Menschen davon, daß er den inneren Zusammenhang mit der Natur verliert, und gar zu recht trifft Emanuel Geibel den Wert des Blumenschmucks mit dem Verse: „Jede sprossende Pflanze, die mit Düften sich füllt, trägt im Reiche das ganze Weltgeheimnis enthüllt.“

Um jedem einheimischen Volksgenossen eine Anregung und Unterstützung bei der Mitarbeit an der Ausgestaltung des Blumenschmucks unserer Stadt zu bieten, hat der hiesige Fremdenverkehrsverein eine Reihe Broschüren beschafft, die von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur, Berlin, herausgegeben ist und die unter dem Titel „Blumen vor Fenster!“ lehrreiche und wertvolle Abhandlungen über die Anlegung, Haltung und Pflege von Blumenkästen bringen. Auch dem Schädlingsschutz ist eine Abhandlung gewidmet und in einem weiteren Artikel wird darauf hingewiesen, daß selbst im Winter Balkon- und Fensterschmuck erhalten werden kann. Der hiesige Fremdenverkehrsverein hält für alle Volksgenossen, die sich im Dienst an der Allgemeinheit für die Verhöhnung unseres Stadtbildes durch Blumenschmuck einsetzen wollen, die Broschüre „Blumen vor Fenster“ auf dem Rathhaus zur Verfügung und steht darüber hinaus jedem Einzelnen mit Rat und Tat zur Seite.

otz. Ausbau des Niederspannungsnetzes am Büchtenburgkanal. In nächster Zeit wird, wie die Betriebsverwaltung Leer der Stromverorgungs-Gesellschaft Oldenburg-Oldesland plant, mit dem Ausbau des Niederspannungsnetzes am Büchtenburgkanal rechts bis nach Orientbuden südlich der Straßenabzweigung nach Westraudersehn begonnen werden. Den Anliegern des Büchtenburgkanals, die im verflochtenen Frühjahr durch die Schaffung einer ganzen Reihe von Neubewässerungen verneht worden sind, ist Gelegenheit geboten, sich innerhalb eines Zeitraumes von zwei Monaten als Stromabnehmer anzumelden. Da bei der Veranlegung des Niederspannungsnetzes die Ausbaulasten für den einzelnen Stromabnehmer sich niedriger stellen dürften als späterhin, bei Einzelanschläüssen, wird es für die in Frage kommenden Anlieger des Büchtenburgkanals vorteilhaft sein, sich möglichst innerhalb der gestellten Anmeldefrist in die Stromabnehmerliste einzugeichnen.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat:

Gemäß § 2 des Feuerlöschgesetzes vom 15.12.1933 und den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 22.2.1934 (MBl. S. 165) hat der Herr Regierungspräsident zu Oldenburg auf Grund des § 13 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1.6.1931 (G.S. 79) nach Anerkennung der freiwilligen Feuerwehr auf Grund des § 3 Abs. 2 des Feuerlöschgesetzes folgende Führer der freiwilligen Feuerwehr Rathen und Dorup unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für die Dauer der Ausübung ihrer Tätigkeit im Feuerlöschwesen zu Hilfspolizeibeamteten bestätigt:

a) Rathen:

1. Buchholz, Josef, Wirt, tom. Brandmeister,
2. Moorhans, Gerhard, Uhrmacher, Wächmeister,
3. Rolfs, Heinrich, Wächmeister,
4. Rolfs, Bernhard, Wächmeister.

b) Dorup:

1. Schwarte, Ulrich, Haussohn, tom. Brandmeister,
2. Niehoff, Heinrich, Klempnermeister, Wächmeister,
3. Münt, Johann, Schneider,
4. Pohlmann, Rudolf, Maurer, Wächmeister.

Die genannten Wehrführer sind berechtigt, im Auftrage des Ortspolizeiverwalters die erforderlichen Anordnungen zu treffen, die notwendig sind, um die der Allgemeinheit drohenden Gefahren abzuwehren und zwar: 1. bei Schadenfeuern, 2. bei anderen Gefahren, deren Abwehr der Feuerwehr mit Genehmigung der Polizeiaufsichtsbehörde besonders übertragen ist.

Der Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses:

Der nächste Sprechtag findet am Freitag, dem 14. Aug. 1936, von vormittags 9.30 bis 12.30 Uhr im Kreisbureau in Sögel statt.

Der Bürgermeister in Offenbach:

Steuererhebung in Offenbach. Die Zahlung der Steuern für den Monat August 1936 findet statt am Donnerstag, dem 13. und Freitag, dem 14. ds. Mts., im Gemeindebüro hier selbst und am Freitag, dem 14. ds. Mts., nachmittags von 2-3 Uhr, in der Wirtschaft Erichsanger und von 3½-4½ in der Moorstraße. Zur Zahlung gelangen die städtischen Steuern und das Stromegebd.

Amtsgericht Papenburg.

Der Zwangsversteigerungsstermin des Grundbesitzes der Eheleute Walter Verius Meyer und Elisabeth, geb. Theising, zu Bodelerweg vom 17. 8. 1936 ist aufgehoben.

otz. Ahlen. Die Kriegerkameradschaft Ahlen feiert am Sonntag in acht Tagen ihr Kameradschaftsfest. Die Veranstaltung ist mit einer Uebergabe der neuen Fahne verbunden.

otz. Offenbach. Stuten- und Stutfüllenschau. Am 21. August findet auf dem benachbarten Goldfisch eine Stuten- und Stutfüllenschau statt. Zu dieser Schau können Stutbuch-Stuten, Angeldstuten und deren Nachkommen mit vier Generationen aufgestellt werden.

otz. Rathen. Innungsversammlung. Unter der Leitung der Obermeisterin Fräulein Schmitz-Offenbach hielt die Schneiderinnen-Innung des Kreises Offenbach-Gümmling bei Rolfs eine Innungsversammlung ab, an der unter anderem die Bezirksobermeisterin Frau Lidje-Hannover teilnahm. Die Bezirksobermeisterin hielt ein ausführliches Referat über wichtige Fragen des Schneiderinnenhandwerks. Die Rednerin sprach über die Bedeutung der Handwerkskarte, ferner zur Adolf-Hitler-Spende des deutschen Handwerks und über die Berufsausbildung. Im Verlauf der Tagung fand die Vorführung von Vortragsmodellen des Reichsverbandes statt und in diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß demnächst an einem Orte unseres Kreises eine Wodenschau durchgeführt werden soll, mit deren Vorbereitung inzwischen begonnen worden ist. Weiter wurde die Wahl der Obermeisterin vorgenommen, die zur Freude aller Anwesenden wieder auf die bisherige Obermeisterin Fräulein Schmitz-Offenbach fiel.

otz. Mielstrup. Verkehrsunfall. Auf der Landstraße Rathen-Mielstrup wurde ein Landwagen von einem Kraftwagen beim Ueberholen so unglücklich gestreift, daß der Landwagen schwer beschädigt wurde. Glücklicherweise wurde bei dem Vorfall niemand verletzt.

otz. Niederlangen. Anwesen niedergebrannt. In dem vor einiger Zeit neu erbauten Anwesen eines hiesigen Einwohners brach ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das Wohngebäude mit Scheune bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Da die Bewohner des Hauses bei den Erntearbeiten tätig waren, leisteten Nachbarn die erste Hilfe und retteten einen Teil des Eingutes. Die inzwischen am Brandplatz erschienene Feuerwehr aus Rathen konnte jedoch nicht verhindern, daß die Baulichkeiten ausbrannten. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

otz. Sögel. Der Schützenverein Sögel führte unter der Leitung des Schützenobersten Marschall eine außerordentliche Generalversammlung durch, in der zunächst der Rechnungsführer Wöhlenskamp den Kasernenbericht erstattete. Gegenüber der Abrechnung des Vorjahres wies die Schützenfestabrechnung einen Ueberschuß auf. Nach der Entgegennahme des Kasernenberichts wurde dem Rechnungsführer mit Dank Entlassung erteilt. Das Schützenfest wurde als sehr gelungen beurteilt und die durch den Vereinsführer gestellte Vertrauensfrage fand die freudige und einstimmige Befassung aller Mitglieder. Der Vereinsführer Marschall sprach für das ihm geschenkte Vertrauen herzlichen Dank aus und dankte insbesondere auch den einzelnen Kompanie-Führern für ihre tätige Mitarbeit. Es wurde beschlossen, am vorhergehenden Sonntag im September ein Uebungschießen abzuhalten, das mit einem Preisstiefeln verbunden sein wird.

otz. Sögel. Vom Kleinkaliberschießsport. Auf dem Jägerhof fand bei starker Beteiligung ein Plakettenchießen des Kleinkaliberschießvereins statt, bei dem gute Ergebnisse erzielt wurden. Zahlreiche Schützen erfüllten die Bedingungen zur Erlangung der bronzenen Schießmedaille.

otz. Spahn. Generalversammlung der Mollereigenossenschaft. Die Mollereigenossenschaft Spahn-Harenstraße, die in diesem Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückzuführen kann, hielt kürzlich ihre ordentliche Generalversammlung ab, auf der der Geschäftsführer den Bericht vom verflochtenen Geschäftsjahr erstattete. Geschäftsführer W. Wiggers erstattete ferner im Verlaufe einer anschließend anlässlich des Jubiläums abgehaltenen Feierlichkeit einen Bericht über die Tätigkeit der Genossenschaft und

Für den 14. August:

Sonnenaufgang 5.08 Uhr Mondaufgang 1.53 Uhr
Sonnenuntergang 20.03 Uhr Monduntergang 18.33 Uhr

Hochwasser

Borkum	3.28	und	21.13	Uhr
Norderney	3.48	und	21.33	Uhr
Leer, Hafen	11.25	und	—	Uhr
Weener	0.06	und	12.15	Uhr
Westraudersehn	0.40	und	12.49	Uhr
Papenburg, Schleuse	0.45	und	12.54	Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die am Dienstag über Frankreich zum Mittelmeer reichende Tiefdruckrinne hat sich nordwärts verlagert und hat Anschlag an ein über Polen liegendes Tief gefunden. Auf der Rückseite dieser Rinne kam es bereits am Mittwochmorgen zu Niederschlägen, die das ganze südwestliche Deutschland bedeckten. Im Laufe des Nachmittags trat dann auch in unserem Bezirk eine Winddrehung auf westliche Richtung ein, die von stärkerer Bewölkung, teilweise auch von Niederschlägen begleitet war. Bei Winden veränderlicher, zuerst westlicher Richtungen, wird unser Wetter wieder unbeständiger sein als in den letzten Tagen.

Aussichten für den 13.: Bei schwachen bis mäßigen Winden veränderlicher Richtungen stärker bewölkt als bisher, Neigung zu gewitterartigen Niederschlägen, Mittagstemperaturen bei 20 Grad.

Aussichten für den 14.: Bei Winden aus westlichen bis nördlichen Wölkung, Niederschläge, Temperatur wenig Veränderung.

Aussichten für den 15.: Im West drehende Winde, wechselnd bei Richtungen bewölkt, nicht niederschlagsfrei, etwas kühl.

Barometerstand am 13. 8., morgens 8 Uhr: 761,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 22°
Niedrigster C + 14°
Gesamte Regennengen in Millimetern 7,7
Mitgeteilt von B. Jochul, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 19°, Luft 18°

Rundblick über Dittresland

Kurzberichte der „DZ.“

In Simonswolde wurde der Landwirtschaftsgehilfe Engelbart Reuter von einem zweijährigen Pferd, das er am Halfter zum Zweck eines operativen Eingriffs halten sollte, derart vor die Brust geschlagen, daß er bald tot zu Boden fiel.

der Mollerei während der verflochtenen 25 Jahre. In der Generalversammlung wurden die Mitglieder des Vorstandes Koenen, Brinkmann und Ahrens wiedergewählt; ebenfalls erfolgte die Wiederwahl der Aufsichtsratsmitglieder Koenen, Jansen und Boedelmann. Das Ehrenmitglied Grotegeers, die Vorstandsmitglieder Oldiges und Koenen, das Aufsichtsratsmitglied Ahrens und der Geschäftsführer Wiggers gehören der Genossenschaft seit der Gründung an. In der Versammlung wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Genossenschaft, die im Laufe der Jahre ihre technischen Einrichtungen nach den neuesten Gesichtspunkten vervollständigt hat, sich weiterhin regenreich als gemeinnützige Einrichtung auswirken möge. Die Genossenschaft faßte ferner einen Beschluß, wonach ein Brausebad für die Jugend des Ortes eingerichtet werden soll, für das die Mollerei das Wasser im kalten und warmen Forum zum Selbstkostenpreise zur Verfügung stellen will.

otz. Lutzdorf. Vom Kleinkaliberschießsport. Am kommenden Sonntag führt der hiesige Kleinkaliberschießsportverein sein Sommerfest durch, zu dem die Vereine der Umgegend geladen worden sind. Im Mittelpunkt des Festes steht ein Prämienschießen. Die teilnehmenden Vereine werden unter sich einen Mannschaftswettbewerb durchführen, auf dessen Ergebnis man bei der Schießfähigkeit der einzelnen Mannschaften gespannt sein darf.

otz. Balchum. Erntearbeiten. In den letzten Tagen sind bei dem guten Wetter die Erntearbeiten mit allen zur Verfügung stehenden Hilfskräften forciert worden. Alles war mit dem Einfahren des Getreides noch auf den Feldern stehenden Roggens beschäftigt und die Jugend half überall tatkräftig mit.

otz. Werpeloh. Unfall bei der Ernte. Bei der Arbeit auf dem Kornboden stürzte infolge Bruches eines Brettes ein hiesiger Bauer in die Tiefe. Der Verunglückte schlug beim Sturz auf einen Balken und erlitt dadurch einen Bruch des Schulters und einen Rippenbruch.

Vom Rikturn und Nochtbannovoll

Schwurgerichtssitzungen

in der Zeit vom 17. bis 24. August in Aurich.

In der Zeit vom 17. bis 24. August tritt das Schwurgericht in Aurich zusammen. Es stehen an sechs Sitzungstagen sechs Fälle zur Verhandlung, bei denen es sich um drei Meineidsfälle, zwei Fälle von Brandstiftung und einen Fall von Kindes-tötung handelt.

Große Strafkammer Aurich

1 Jahr 6 Monate Gefängnis für einen Dieb und Erpresser.

Die Große Strafkammer Aurich verurteilte am Dienstag den im Untersuchungsgefängnis befindliche Mann aus Soga wegen Diebstahls in zwei Fällen, räuberischer Erpressung in drei Fällen, Körperverletzung und verbotener Rötigung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Der Angeklagte hatte am Abend des 30. Dezember 1935 einen Schloffer aus Leer vorfälschlich körperlich mißhandelt und ihm eine Uhr gestohlen. Ferner hatte er in der Nacht zum 20. Mai 1936 einem Einwohner von Wittshausen (Kreis Leer) unter Androhung von Gewalt 4.50 Mark geraubt. Zu der ersten Anklage erklärte der Angeklagte, er sei am dem betreffenden Abend demart betrunken gewesen, daß er sich an nichts erinnern könne, doch steht fest, daß er die Uhr später zu einem Preise von 5.75 Mark verkauft und das Geld ebenfalls betrunken hat. In dem anderen Falle gibt der Angeklagte an, zwei Mark „an sich genommen“ zu haben, doch habe er „nichts dagegen einzuwenden“ gehabt.

Nach kurzer Verhandlung kam das Gericht, das den Angeklagten in allen Teilen schuldig sprach, zu dem obengenannten Urteil. Die Untersuchungsgefängnisstrafe wird dem Angeklagten angerechnet. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Verurteilten zur Last.

Wichtige Mitteilungen zur Getreidemarktordnung

Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft teilt unter Bezugnahme auf die Anordnung vom 11. Juli 1936 über die Bestimmungen für das Getreidewirtschaftsjahr 1936/37 — NWBl. Seite 327 — folgendes mit:

1. Ausfertigung der Ablieferungsbescheinigungen.

Nach den geltenden Vorschriften müssen die Ablieferungsbescheinigungen vollständig und mit deutlicher Schrift ausgefüllt werden. Dies gilt insbesondere auch für die vom Verkäufer und vom Käufer zu leistende Unterschrift. Es besteht hiernach auch für den Verkäufer die Verpflichtung, die Ablieferungsbescheinigung mit seinem Namen zu unterzeichnen. Der Käufer ist verpflichtet, die vollständig ausgefüllte Ablieferungsbescheinigung dem Verkäufer zur Unterzeichnung vorzulegen. Grundsätzlich müssen alle Ausfertigungen der Ablieferungsbescheinigungen mit der eigenhändigen Unterschrift des Verkäufers und Käufers versehen sein. Hierdurch darf jedoch keine Verzögerung der rechtzeitigen Einreichung der Ablieferungsbescheinigung an die zuständige Kreisbauernschaft eintreten. In den Fällen, in denen aus besonderen Gründen die Unterschrift des Erzeugers nicht mehr rechtzeitig beigebracht werden kann, hat daher die Ueberlieferung der für die Kreisbauernschaft bestimmten Ausfertigung auch ohne Unterschrift des Erzeugers zu erfolgen. In jedem Falle muß jedoch die von dem Erzeuger und von dem Käufer aufzubewahrende Ausfertigung mit der eigenhändigen Unterschrift des Käufers und des Verkäufers oder der von ihnen ermächtigten Vertreter versehen sein.

Auf der vierten Ausfertigung der Ablieferungsbescheinigung für Industriegetreide kann die Angabe des Erzeugers unterbleiben. Nach dem Vermerk auf den Ablieferungsbescheinigungen selbst ist außer der Angabe des Erzeugers auch die Angabe des Preises und des Eigengewichtes der Ware sowie der bezahlten Zu- und Abschläge nicht erforderlich. Von der Ausfüllung dieser für die übrigen Ausfertigungen vorgeschriebenen Angaben kann daher auf der vierten Ausfertigung abgesehen werden.

2. Preisberechnung für Futtergetreide.

Nach den Sonderbestimmungen für Futtergetreide in Abschnitt A Nr. 3 (Verkauf des Getreides) der Anordnung vom 11. Juli 1936 gilt die Preisregelung für den Verkauf von Futtergetreide, das über die in den Getreidewirtschaftsverbänden Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg gelagerten Seemüllschlagplätze bezogen wird, nur für das auf dem Seewege gelieferte, dagegen nicht für das auf

anderem Wege über die angegebenen Seemüllschlagplätze gelieferte Getreide.

3. Mehlpreis.

Es wird darauf hingewiesen, daß die in der Anlage I des Abschnittes B. Nr. 5 (Mehlmarktordnung) der Anordnung vom 11. Juli 1936 festgesetzten Roggenmehl- und Roggenkleiepreise mit Wirkung vom 15. August 1936, die Preise für Weizenmehl und Weizenkleie mit Wirkung vom 15. September 1936 ab in Kraft treten. Die augenblicklichen Preise für Roggenmehl und Roggenkleie gelten daher bis einschließlich 14. August 1936, die Preise für Weizenmehl und Weizenkleie bis einschließlich 14. Sept. 1936.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast Du am Rautprecher. Werde Hundfährhörer.

Letzte Schiffsmeldungen

Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems, e. G. m. H. Leer. Schiffsbewegungsliste Nr. 33 vom 12. August 1936.

Verkehr zum Rhein: MS „Eben-Ezer“, Ulfen, ladet 12. in Dortmund, w. n. Gelsenkirchen-Duisburg; MS „Debe“, Freese, 12. 8. von Duisburg nach Friedrichsfeld; MS „Rival II“, de Jonge, 12.—13. 8. in Duisburg fällig, w. n. Düsseldorf; MS „Gerhard“, Oltmanns, soll 12. 8. von Bremen abgehen; MS „Bruno“, Feldkamp, soll 12. von Bremen abgehen; MS „Edwig“, Mertens, 11. 8. von Leer nach Meppen-Wanne-Gelsenkirchen-Essen-Duisburg-Düsseldorf.

Verkehr vom Rhein: MS „Vorwärts“, Fogelicht, ladet/beladen am Rhein, soll 12./13. 8. abgehen; MS „Räbe“, Mühlmann, 11. 8. Dörpen pass, 12. Ischlar in Oldenburg; MS „Urbine“, Brahm, 11. von Leer nach Oldenburg-Bremen.

Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS „Günther“, Kwansfeld, lösch 12. 8. in Wanne, ladet 14.—15. in Seiferth; MS „Mutterliebe“, Bentkate, 12. 8. in Rheine fällig, 14. 8. in Damm; MS „Kehrwieder“, Bachmann, 12. 8. in Leer erwartet, w. n. Garen-Meppen-Eingen-Rheine-Dsnabrid; MS „Friedrich“, 12. 8. in Dsnabrid fällig; MS „Grete“, soll 12. 8. von Bremen abgehen; MS „Lina“, Leh, 12. 8. von Dörpen nach Rüdigerhagen; MS „Netty“, Gref, 12. 8. in Leer erwartet, w. n. Eingen-Münster-Wanne; MS „Alte“, Wiemers, ladet/beladen in Bremen; MS „Kenna“, Hartmann, ladet/beladen in Bremen.

Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS „Margarethe“, Meiners, ladet 12. 8. in Dsnabrid für Oldenburg; MS „Herbert“, Neemann, ladet 12. 8. in Seifertholz; MS „Gertrud“, Hartmann, 11. 8. von Seifertholz nach Bremerhaven; MS „Johanna“, Friedrichs, lösch/ladet in Bremen; MS „Gerda“, Lüthes, 14. 8. in Leer fällig.

Verkehr nach den Emsstationen: MS „Annemarie“, Schoon, ladet 12. 8. in Emden, 13. 8. in Leer; MS „Grete“, Doyen, lösch in Aurich, 13.—14. 8. in Leer; MS „Maria“, Bodeviken, ladet/beladen

in Bremen; MS „Lombardia“, Deters, ladet/beladen in Bremen; MS „Anna-Dejme“, Peters, lösch/ladet 12. 8. in Leer; MS „Maria“, Schlep, ladet 13. 8. in Bremerhaven.

Diverse andere Schiffe: MS „Schwalbe“, Bodeviken, 11. 8. von Leer nach Norden-Vorham; MS „Anlita“, Janssen, lösch 12. 8. in Emden, geht dann zur Werft; MS „Germann“, Kauer, liegt auf der Werft; MS „Nordstern“, Bodeviken, fährt Busch.

Steine fahren: MS „Hoffnung“, Beckmann; MS „Kehr-Wieder“, Kramer, MS „Emanuel“, Maas, MS „Frieda“, Wischer, MS „Frieda“, Schott, MS „Kubiter“, Haal, MS „Lina“, Küpkes, MS „Gretel“, Fogelicht, MS „Hermann-Johann“, Steffen, MS „Lise“, Brahm, MS „2 Gebirge“, Brahm, MS „Thea“, Schulze, MS „Hinhard“, Sanders, MS „Hriesland“, Schwage, MS „Marga-Luise“, Sörange, MS „Gefle“, Meinen, MS „Antje“, Schoon, MS „Margarethe“, Ebe, MS „Johanna“, Garrels, MS „Johanna“, Bus, MS „Seimar“, Sautu, MS „Johann“, Hoffmann, MS „Muth“, Arens, MS „Antje“, Schulze.

Emder Hafenverkehr.

Angekommene Seeschiffe: D „Kotflak“, Kapit. Lupieri, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen. D „Eise Hugo Sinner“, Kapit. Schottler, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen. D „Altra“, Kapit. Store, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen. D „Lotte“, Kapit. Lange, Moller Frachtkontor u. Cie., Rufenhafen. MS „Johannes“, Kapit. Waack, Moller Frachtkontor, Jungentai. MS „Drochtersen“, Kapit. Wlf, Moller Frachtkontor, Jungentai. D „K“, Kapit. Beckmann, Moller Frachtkontor u. Bruns, Jungentai. D „S“, Kapit. Brommige, Moller Frachtkontor u. Bruns, Jungentai. D „Moujun“, Kapit. Vilselund, Moller Frachtkontor u. Schmidt, Neuer Hafen. **Abgegangene Seeschiffe:** D „Grete Kiehn“, Kapit. Smidshofer, Moller Frachtkontor. D „Herald“, Kapit. Ehlers, Moller Frachtkontor. D „Frigger“, Kapit. Weber, Moller Frachtkontor. MS „Anja“, Kapit. Jelles, Moller Frachtkontor. MS „Emanuel“, Kapit. Wolken, Moller Frachtkontor. MS „Wihelm“, Kapit. Sievers, Moller Frachtkontor. MS „Elen“, Kapit. Kniebel, Moller Frachtkontor. MS „Minna Catharina“, Kapit. Gohle, Moller Frachtkontor. MS „Martha“, Kapit. Gonenath, Moller W. Nymen. D „August Thyllen“, Kapit. Entdeberg, Moller Frachtkontor. D „Dollart“, Kapit. Carl, Moller Frachtkontor u. Cie. MS „Schidau“, Moller Frachtkontor u. Bruns. D „Marie Gammertorf“, Kapit. Weidt, Moller Frachtkontor. D „Africa“, Kapit. Willsmann, Moller Frachtkontor. D „Nordic“, Kapit. Kallstrom, Moller Frachtkontor.

Seereederei „Frigger“ AG, Hamburg. Balbur 11. 8. von Rotterdam in Rirenes. Frigger 11. 8. von Emden nach Malm. Seimdal 11. 8. von Rotterdam nach Lübeck. — Obin 10. 8. von Lulea nach Emden. Thor 10. 8. von Hamburg nach Gelle. — August Thyllen 11. 8. von Emden nach Kopenhagen. Widar 7. 8. von Rotterdam nach Lulea. Albert Janus 9. 8. von Lübeck nach Leningrad. Södur 10. 8. von Narvik nach Emden.

Zweiggewerkschaft der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802. D. u. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Nur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: i. B. Siegfried Steffes, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Badago, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Popfs & Sohn, G. m. H. S., Leer.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreis Leer
Ortsgruppe
Warsingsfehn



Kraft, Freude, Frohsinn Volksfest der NSG. „Kraft durch Freude“ am Sonnabend, dem 15. und Sonntag, dem 16. August in **Warsingsfehn**

Sonnabend: Großes Kabarettprogramm mit Jan und Hein, den weltbekannten Hamburger Hafentypen vom Reichsender Hamburg und einer Anzahl weiterer Stimmungskanonen. / **Sonntag: Konzert und Tanz**

Bekanntmachung.

Die Grundvermögen- und Hauszinssteuer für den Monat August 1936, die Gemeindeabgaben für die Monate Juli, August u. September 1936 und die Bürgersteuer für die Monate Juli, August u. September 1936 sind bis zum **15. August 1936** in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, von 9—13 Uhr einzuzahlen. Der Steuerbescheid 1936/37 ist bei allen Zahlungen vorzulegen. Stadtkasse Leer, Termöhlen.

Bekanntmachung.

Die Kleinrentnerunterstützung und die Zuschüsse an Kriegsbeschädigte für den Monat August werden am 15. ds. Mts., die Sozialrentnerunterstützung wird am 17. ds. Mts., von 9—13 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 12 (oben), ausgezahlt. Leer, den 12. August 1936. Das Wohlfahrtsamt.

Zu verkaufen

Abbruchmaterialien - Verkauf in Papenburg!

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Sonnabend, 15. August 1936**, nachm. 2 Uhr, bei dem Postamt in Papenburg, Hauptkanal links Nr. 18

ca. 10000 Steine, 1 Hausen Stücksteine, ca. 1000 Pflasterklinker, Türen, Bretter, Kantholz, Fenster, Latten

und was sonst zum Vorchein kommt, öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Papenburg, Bernhard Schulte Fernruf 345. beid. Aukt.

Rind zu verkaufen

(Mitte September kalbend), Thomas Hündling, Tüchle bei Irbhove.

Fertel zu verkaufen

Hinrich Baumann, Meerhausen.

Fertel zu verkaufen
Gerd Kempen, Meerhausen.

Fertel zu verkaufen
Terviel, Wüstenei

Fertel zu verkaufen
H. Kampen, Hüttermoovers-Mooräcker.

Zu vermieten

Wohnung
Schöne geräumige mit Gartenland zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht ein ehrliches

Mädchen

Eine Kuh muß gemolken werden. Joh. Ripken, Augustfehn i. O. Dampfbäckerei. Fernruf 65.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließl. Montag Sonntag Anfang 4.30 Uhr.

Stjenka Rasin

Wolga-Wolga

Das Heldenlied des russischen Freiheitshelden Stjenka Rasin

Hauptrollen: H. A. von Schlettow, Wera Engels, Heinrich George und der weltberühmte Don-Kosaken-Chor unter Leitung seines Dirigenten Serge Jaroff

Der Freiheitskampf der Kosaken. Ein Geschehen aus der prunkvollen Zeit des stillen Zaren.

Kinderlieder

Die Goldwäscher

Ufa-Woche

Sonntag Jugendvorstellung

Die unmögliche Frau

Gesucht ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. Frau Giesecke, Leer, Lindenstraße

Suche auf sofort einen **Lehrling oder jg. Gesellen**

K. Hagen, Bäckermeister, Irben bei Irbhove.

Freitag, Sonnabend, Sonntag Sonntag Anfang 5.00 Uhr.

Der Außenseiter

Ein temperamentvoller Film mit Witz, Laune und Humor aus der Welt des edlen Pferderennsports.

Darsteller: Heinz Rühmann, Ellen Frank, Gustav Waldau, Friedrich Benfer usw.

Tonchdown Micky

Die Waffenträger der Nation

Ein Film von der neuen deutschen Wehrmacht.

Wochenschau

Obiges Programm läuft am Dienstag u. Mittwoch im Palast-Theater.

Vermischtes

Neue grüne Erbsen

neue deutsche Zwiebeln Ad. C. Onkes, Leer, am Rathaus.

Anzeigen



bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Nehme Bestellungen entgegen auf prima

Schwarzen Breßtorf

Preis bis 15 km Entfernung 0.60 — 0.65 Mk. per Zentner. Bei größeren Entfernungen Preis nach Anfrage.

Fritz Burichter, Hollerfehn

Empfehle prima lebendfr. 2—4 pfündige Kochschellfische, lebendfr. Seelachs o. A. 25 Pfg., Kabliau 30 Pfg., lebendfr. gr. Schollen, Pfd. 25 u. 30 Pfg., ff. Fisch. 35 Pfg., la Goldbarsch. 40 Pfg., fr. ger. Zettb., Makr., Schellf., Rotbarsch u. Aal, pr. gef. Heringe, tägl. fr. gr. Ornanat

Brabandt

Leer, Ad.-Hittlerstr. 24 Telefon 2252

Goldene Medaille London 1935 Paris 1936

der Beweis, dass auch Ihre Sommerprossen

Wahlfürreinigkeiten durch De-Druckes Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden (4225 Pfg.) Nur in Apotheken erhältlich Bestimmt: Löwen-Apotheke.

Empf. in blutfr. Ware 2—4 pfd.

Kochschellf., Kabliau o. A. 25 Pfg., Seelachs o. A. 25 Pfg., Brafschollen 25 Pfg., la Goldbarsch. 35 Pfg., Pratheringe 20 Pfg., fr. geräuherte ff. Zettbückinge, Schellfische, Makrelen, Goldbarschstücke, ff. Marinaden.

Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2894.

Täglich prima frisches Hammelfleisch

empfiehlt

Otto Burgemeister, Leer

Rathausstr. 6 Fernruf 2529

Jg. Brat- u. Guppenhühner

sowie junge Mastenten regelmäßig zu haben bei

Hermann Klotz, Leer

Heisfelderstr. 1, Telefon 2261

Bestellg. erbitte frühzeitig. D. O.

Empfehle in allerfeinster blutfr. Ware 2—4 pfündige Silberblanke Kochschellfische, feinst. Goldbarschfilet, Pfd. 35 Pfg., lebendfr. kopsl. Kabliau, Pfund 25 Pfg., lebendfr. frische große Brafschollen, ff. frisch aus d. Rauch prima fett. Schietaal, fette Makrelen, Zettbückinge.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Fertige Särge

sowie Leichenwäsche empfiehlt

Bernh. A. Neelen,

Leer, Bremerstraße 23.

Kauft bei unseren Inserenten!